



Kölner  
Philharmonie

# Franz Welser-Möst und das Cleveland Orchestra

Ein Interview über eine zwanzigjährige Erfolgsgeschichte

## A MoodSwing Reunion

Revival der unvergesslichen Band

## Herzlichen Glückwunsch!

Die 12 Cellisten feiern ihren 50.

# Das Magazin

NR. 4  
SEP / OKT 2022

SO 28 AUGUST | 11 & 20 UHR  
KÖLNER PHILHARMONIE

EIN  
FEST

JETZT  
TICKETS  
SICHERN!



DER  
FREUDE

LUDWIG VAN BEETHOVEN | SINFONIE NR. 9

ASMIK GRIGORIAN | ANAÏK MOREL | SEBASTIAN KOHLHEPP  
MATTHEW ROSE | BÜRGERCHOR

FRANÇOIS-XAVIER ROTH

GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN



## Liebe Besucherinnen und Besucher, liebe Freundinnen und Freunde der Kölner Philharmonie,

geht es Ihnen auch so? Sie erleben ein Konzert, das Sie erfüllt und gehen mit dem Gefühl aus dem Saal nach Hause, nie ein fabelhafteres, perfekteres, brillanteres Konzert gehört zu haben. Fast so wie bei einem gelungenen Roman, der einen so fesselt, dass man glaubt, so sehr nie wieder in den Bann gezogen zu werden. Und doch kommt sehr schnell wieder der Moment, in dem Sie den nächsten in die Hand nehmen, um sich von einer neuen Story verzaubern zu lassen. Genauso geht es Ihnen, wie wir hoffen, mit einem Konzertbesuch in der Kölner Philharmonie!

Die Kölner Philharmonie bereichert mit hochkarätigen Konzerten entscheidend die Musikstadt Köln und erfüllt sie mit Leben. Dazu trägt auch das Originalklang-Festival FELIX! bei, das der reichen, mit zahlreichen Ensembles in Köln fest verwurzelten Alte-Musik-Szene ein breites Forum bietet. Wer rätselt, warum das Festival den Namen FELIX trägt: Wir nehmen damit Bezug auf den Komponisten Mendelssohn Bartholdy, der mit seiner Wiederentdeckung der Matthäuspassion im 19. Jahrhundert den Grundstein für das Interesse an Johann Sebastian Bach legte. Dem Originalklang auf der Spur zu sein ist so spannend, dass das Programm des Festivals in diesem Jahr sogar sechs Tage füllt. Damit setzen wir im Hochsommer einen Kontrapunkt zu dem gut eingeführten und überregional anerkannten Neue-Musik-Festival ACHT BRÜCKEN Ende April.

Jetzt endlich begrüßen wir auch wieder Orchester aus der hochkarätigen internationalen Musikszene. Anfang August an zwei Tagen das West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim und Ende des Monats in einem Doppelgastspiel das Concertgebouworkest unter der Leitung von zwei sehr unterschiedlichen Dirigenten: der Ikone der historischen Aufführungspraxis, Philippe Herreweghe, und am folgenden Tag mit dem designierten Chefdirigenten Klaus Mäkelä. Schon jetzt gibt der Finne, der sein Amt beim Concertgebouworkest erst 2027 antreten wird, mit dem Amsterdamer Orchester in Köln sein Debüt. Kooperationen mit Klangkörpern aus Übersee sind nach zweijährigem Warten glücklicherweise erneut möglich: Wir freuen uns, mit dem österreichischen Dirigenten Franz Welser-Möst das Cleveland Orchestra als eines der amerikanischen »Big Five« in der Kölner Philharmonie wiederzusehen.

Seit zehn Jahren wählen wir für die Spielzeit eine Künstlerin und einen Künstler oder ein Ensemble aus und widmen ihnen ein mehrteiliges Porträt, um dem Publikum möglichst viele Facetten der Musikerpersönlichkeit nahezubringen. Im September können Sie Bekanntschaft mit dem italienischen Dirigenten Riccardo Minasi machen, der mit dem Hamburger Ensemble Resonanz aufregende Mozart-Interpretationen vorgelegt hat und eine Leidenschaft für die Oper pflegt. Das Porträt wird im Januar mit Vincenzo Bellinis »Norma« fortgesetzt.

Gern bin ich auch Überbringer guter Nachrichten: Kammermusik findet immer mehr Anhängerinnen und Anhänger, vielleicht sind sie – ein Nebeneffekt der Corona-Pandemie –, als nur kleine Ensembles auftreten durften, auf den Geschmack gekommen. Für Spontane gibt es wieder Stehplatzkarten, jetzt nicht nur erhältlich in der Konzertkasse, sondern auch ab zwei Stunden vor Veranstaltungsbeginn telefonisch über die Philharmonie-Hotline und auf koelner-philharmonie.de. Und nach langer Pause kann die beliebte Reihe PhilharmonieLunch donnerstags um 12:00 wieder stattfinden!

Weitere Anregungen für Ihren nächsten Konzertbesuch finden Sie im vorliegenden Heft.

Ihr

Louwrens Langevoort  
Intendant



Franz Welser-Möst

## 6 TITELTHEMA

# Alte Traditionen in der Neuen Welt

Seit zwanzig Jahren amtiert Franz Welser-Möst auch als Chefdirigent des amerikanischen Cleveland Orchestra. Im Interview, das »Das Magazin« mit dem Maestro geführt hat, erfahren Sie mehr über diese exemplarische Erfolgsgeschichte, die getragen ist von großer gegenseitiger Wertschätzung.



Klaus Mäkelä

## 26 NICHT VERSÄUMEN

# Spitzenorchester in reicher Tradition

Als designierten Chefdirigenten präsentiert das Concertgebouw-orkest den 26-jährigen Klaus Mäkelä. Die Geschichte des Amsterdamer Orchesters wird mit dem Finnen unter neuen Vorzeichen fortgeschrieben: Er gehört einer Künstlergeneration an, die trotz ihres jugendlichen Alters über einen breiten Erfahrungshorizont verfügen.



Okka von der Damerau

## 58 PORTRÄT

# »Ich liebe meinen Beruf«

Mit ihrer gewaltigen Stimme ist sie eher im Wagner-Olymp zuhause. Für ihr Debüt in der Kölner Philharmonie wählt Okka von der Damerau die intime Form des Liedgesangs und lotet mit romantischem Repertoire die Grenzen von Liebe und Schmerz aus.



Riccardo Minasi

## 60 IM FOKUS

# Prüfen, studieren, tüfteln, abwägen

Dem Ensemble Resonanz, eines der individuellsten und ideenreichsten Ensembles, das in Hamburg im Herzen von St. Pauli sein Zuhause hat, widmet die KölnMusik 2022/23 ein Porträt. Für dessen Erfolg verantwortlich ist u. a. die enge Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Riccardo Minasi, den »Das Magazin« vorstellt.

- 06 Alte Traditionen in der Neuen Welt**  
Der Dirigent Franz Welser-Möst mit dem Cleveland Orchestra
- 10 Vertraute Klänge, beste Freunde!**  
Daniel Barenboim und der Star-Pianist Lang Lang
- 13 Sportsfreunde**  
Andreas Ottensamer und Lorenzo Viotti widmen sich Mozart
- 14 48 Saiten – 50 Jahre!**  
Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker feiern Jubiläum



- 16 Klänge, Welten, Visionen**  
Tugan Sokhiev dirigiert das BR-Symphonieorchester
- 18 Eine Klangbrücke zu den Ahnen**  
Königliche Ritualmusik und Tanz aus dem alten Korea
- 20 Omar Sosa & Seckou Keita**  
Unterwegs auf dem Black Atlantic
- 22 Superhelden, wieder vereinigt**  
Redman – Mehdau – McBride - Blade
- 24 Heitere Feier der Wiedergeburt**  
Louis Andriessens Werk »May« und Mozarts Requiem
- 26 Spitzenorchester mit reicher Tradition**  
Concertgebouworkest mit Herreweghe und Mäkelä
- 37 Rätsel: Museumsreife Jahrhundertstimme**  
Sopranistin gesucht



- 38 Faszination Beethoven**  
Midori, Antoine Lederlin und Jonathan Biss
- 40 Tönende Bewerbungsmappe**  
Philippe Herreweghe und das Collegium Vocale Gent
- 41 Craig Taborn**  
Der Tastendenker
- 42 Kammermusikgenuss »à la française«**  
Thierry Escaich und Quatuor Tchalik



- 44 Abenteuer für die Ohren**  
Ein Konzert mit der Percussionistin Vanessa Porter
- 45 Rachmaninow im Herzen**  
Der Pianist Alexander Gavrylyuk
- 46 Afro-Modernism in Contemporary Music**  
Ensemble Modern mit Werken Composers of Colour
- 48 Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**  
Mit Bestellcoupon
- 49 »Ich singe durch mein Instrument«**  
Amjad Ali Khan mit seinem Ensemble
- 50 Hiromi**  
Musikalisches Feuerwerk – die Pianistin Hiromi ist eine Sensation
- 52 »Alles ist so frisch!«**  
Das Lucerne Festival Contemporary Orchestra



- 54 »Wir arbeiten ja nicht fürs Museum«**  
Konrad Junghänel verabschiedet Cantus Cölln
- 56 Der Vogel, der Kasper und die Jungfrau**  
FELIX-Abschlusskonzert: Ballettmusik von Igor Strawinsky
- 58 »Ich liebe meinen Beruf«**  
Okka von der Damerau erkundet Grenzen von Liebe und Schmerz
- 60 Prüfen, studieren, tüfteln, abwägen**  
Der Dirigent Riccardo Minasi
- 62 Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**  
Kontakt Daten und Sitzplan



Franz Welser-Möst

# Alte Traditionen in der Neuen Welt

Der Dirigent Franz Welser-Möst gastiert mit dem Cleveland Orchestra

Seit 20 Jahren ist Franz Welser-Möst inzwischen »Music Director« beim Cleveland Orchestra, einem der bedeutendsten amerikanischen Orchester. In schnelllebigen Zeiten steht diese Ehe zwischen Dirigent und Orchester für eine außergewöhnlich lange Zusammenarbeit. Für das Kölner Gastspiel haben sie gemeinsam einen Richard-Strauss-Schwerpunkt erarbeitet.

*Gibt es in Cleveland eine spezifische Richard-Strauss-Tradition?*

In Amerika gibt es verschiedene historisch entwickelte Traditionen. Fritz Reiner hat in Chicago sehr viel Strauss dirigiert, George Szell nach dem Krieg in Cleveland und vor ihm bereits Artur Rodziński. Er war 1913 in Zürich Assistent von Richard Strauss, anlässlich einer Aufführung von »Ariadne auf Naxos«. Insofern gibt es gleich mehrere Anknüpfungspunkte an diese Zeit.

*Haben Sie in Cleveland eine Art geistiges Erbe vorgefunden, das sich tatsächlich über Jahrzehnte erhalten hat?*

Ja, auch weil es dort kein Pensions-Eintrittsalter gibt. Vor kurzem ist mit 83 Jahren der letzte Musiker in

den Ruhestand gegangen, der noch unter George Szell angestellt worden ist. Traditionen, ob gut oder schlecht, können wirklich über Generationen hinweg funktionieren, ob in Berlin, Wien oder Cleveland. Der Begriff Tradition bedeutet ja nicht Stillstand, sondern meint eine geistige Einstellung. In Cleveland beispielsweise finden Sie kein Orchestermitglied, das nicht tipp-topp vorbereitet zur ersten Probe kommt. Das ist schon ziemlich einzigartig. Dieser Drang nach Perfektion und Detailverliebtheit geht sicher auch auf meine Vorgänger zurück.

*Nicht erhalten hat sich glücklicherweise der diktatorische Stil früherer Dirigenten-Generationen.*

Den gibt es so nicht mehr, dennoch habe auch ich noch gewisse Traumatisierungen ausmachen können, die gar nicht so leicht aufzulösen waren. Im westlichen Europa liegt diese Art von Dirigenten-Diktatur dagegen viel weiter zurück und ist entsprechend früher durch einen Prozess der Demokratisierung abgelöst worden. In Amerika aber reichte sie bis in die 1970er Jahre. Die unglaubliche Disziplin in Cleveland heute geht sicher



Franz Welser-Möst

noch auf diese Zeit zurück. Als Chefdirigent muss man sich daher genau überlegen: Was möchte ich erhalten, was weiterentwickeln, und was soll verschwinden, weil es nicht mehr zeitgemäß ist? Das ist ein sehr komplexer und langwieriger Vorgang.

*Stichwort Disziplin: Können sich europäische Orchester davon eine Scheibe abschneiden?*

Im westlichen Europa hat in den letzten Jahren im gesamten Kunst- und Bildungsbereich ein Prozess der Angleichung stattgefunden. Nivellierung funktioniert aber nach meiner Beobachtung immer nur nach unten, nie nach oben. Gleichzeitig braucht eine gesunde Demokratie auch Hierarchien mit verteilten Verantwortungen, die von allen Beteiligten als solche auch wahrgenommen werden müssen. Das gilt auf mikrokosmischer Ebene für ein Orchester genauso wie für einen Staat. Es muss klar definierte und von allen anerkannte Ziele geben, mit verteilter Verantwortung, dann lassen sich diese Ziele auch verwirklichen.

*Vereinfachung und Vereinheitlichung bedeuten langfristig den Verlust von Werten...*

Die Individualität des Einzelnen und seine Talente sehe ich immer mehr gefährdet. Das finde ich erschreckend. Solche Tendenzen spiegeln sich etwa in einem Begriff wie »Zentral-Abitur«. Oder nehmen Sie das Wort: »Work-Life-Balance«. Es suggeriert doch, Arbeit sei etwas Negatives und diene nur dazu, den eigenen Freizeit-Spaß zu finanzieren. In Cleveland aber würde keiner Musikerin, keinem Musiker überhaupt in den Sinn kommen, dass die Arbeit auf der Bühne nicht auch Spaß machen kann und damit einen ganz zentralen Teil ihres Lebens bildet.

*Stoßen Sie mit dieser Auffassung häufig auf Widerstand?*

Auch. Aber zu meiner demokratischen Grundgesinnung gehört, dass ich andere Meinungen respektiere und, wenn ich mich in einer Minderheit befinde, sie akzeptiere. Dennoch beanspruche ich für mich, meine Ansichten äußern zu dürfen, immer unter der Maß-



DAS MEISTERWERK 2022 2023  
JUBILÄUMSSAISON 100 JAHRE KÖLNER KAMMERORCHESTER

gabe eines möglichst differenzierten Blickwinkels. Glücklicherweise bin ich in einer privilegierten Position, sodass mich die Sorge um einen »Shitstorm« nicht kümmern muss.

Zurück zu Richard Strauss. Inwieweit bildet seine Musik die Authentizität des Lebens ab?

Strauss war ja ein unglaublich gebildeter Mensch, der seine Überzeugungen als Atheist aus der antiken griechischen Philosophie ebenso wie aus der Aufklärung und der Gedankenwelt bis Nietzsche gezogen hat. Er erzählt aus dieser Haltung heraus seine Geschichten, ob in den Opern von »Daphne« über »Ariadne« und »Elektra« bis zum »Rosenkavalier« oder, mit teilweise anderem Schwerpunkt, in den Sinfonischen Dichtungen wie »Macbeth« oder »Don Juan«. In einigen anderen Werken geht es vermehrt um ihn selbst, etwa im »Heldenleben«. Da beweist Strauss eine Selbstironie, die in meinen Augen sehr wesentlich ist – wie übrigens seine eigene und auffallend zügige Aufnahme mit den Wiener Philharmonikern musikalische. Wenn man diese Musik zu sehr ausbadet, verliert sie ihren Humor und den Aspekt der Selbstironie.

Sie haben eine eigene Suite zum »Rosenkavalier« erstellt, die über die bekannte Walzer-Folge hinausgeht.

Es ist eine Suite in drei Teilen, fast wie eine Sinfonie. Mich hat an der bekannten Bearbeitung immer der stark verflachende Schluss gestört. Den kann Strauss so nicht gewollt haben. Daher habe ich schon lange mit einer eigenen Fassung geliebäugelt. Das Stück ist jetzt über 40 Minuten lang und ich habe nur zwei Noten geändert, um die Übergänge organisch zu gestalten. Gerade am Ende spielt das Orchester jetzt originalen Richard Strauss. Christoph Vratz

## Konzerttermin

Montag, 5. September 2022, 20:00

**The Cleveland Orchestra**  
Franz Welser-Möst *Dirigent*

**Richard Strauss**  
Macbeth op. 23 TrV 163  
Tondichtung für großes Orchester nach Shakespeares Drama

Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier« TrV 227d  
für Orchester zusammengestellt von Franz Welser-Möst

**Alban Berg**  
Lyrische Suite für Streichquartett  
Fassung der Sätze 2–4 für Streichorchester

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

### MOZARTS MUSICA SACRA SO 02.10.22 11 UHR

Carolina Ullrich *Sopran* \* Elvira Bill *Alt*  
Patrick Grahl *Tenor* \* Gabriel Rollinson *Bass*  
WDR Rundfunkchor \* Christoph Poppen *Dirigent*

W.A. Mozart *Missa brevis* D-Dur KV 194  
2 *Fantasien* für Orgelwalze f-Moll KV 594/608  
*Missa brevis* B-Dur KV 275 »Loretomesse«

### NACHT- UND SEELENMUSIK SO 26.02.23 11 UHR

Martin Mitterrutzner *Tenor*  
Radovan Vlatković *Horn*  
Christoph Poppen *Dirigent*

W.A. Mozart *Sinfonie* Nr.34 C-Dur KV 338  
B. Britten *Serenade* op.31 für Tenor und Horn  
J. Haydn *Sinfonie* D-Dur Hob. I:104 »Londoner«

### LEBE! LIEBE! STÜRME! SO 13.11.22 16 UHR

Raphael Christ *Konzertmeister und Leitung*

J. W. Wilms *Ouvertüre* D-Dur  
J. Haydn *Sinfonie* Nr.39 g-Moll Hob. I:39  
F. Mendelssohn *Bartholdy* *Sinfonie* Nr.1 c-Moll

### EIN SOMMERNACHTSTRAUM FR 21.04.23 20 UHR

Horácio Ferreira, Pablo Barragán *Klarinette*  
Christoph Poppen *Dirigent*

F. Mendelssohn *Bartholdy* *Ouvertüre* h-Moll  
op.26 »Die Hebriden«  
2 *Konzertstücke* f-Moll op.113/d-Moll op.114  
für *Klarinette* und *Bassetthorn*  
*Intermezzo* aus »Ein Sommernachtstraum« op.61  
W.A. Mozart *Sinfonie* C-Dur KV 551 »Jupiter«

### BALD IST WEIHNACHTEN SO 04.12.22 11 UHR

Kateryna Kasper *Sopran*  
Christoph Poppen *Dirigent*

G. F. Händel *Concerto grosso* Nr.1 G-Dur op.6  
D. Buxtehude »Also hat Gott die Welt geliebet«  
G. Torelli *Weihnachtskonzert* Nr.6 op.8  
W.A. Mozart »Laudamus te«  
aus der c-Moll *Messe* KV 427  
*Adagio* und *Fuge* c-Moll KV 546  
M. Reger *Maria Wiegenlied* op.76 Nr.52 für *Sopran*  
*Lyrisches Andante* »Liebestraum«  
W.A. Mozart »Exultate jubilate« *Motette* für *Sopran*

### BRILLANTE VIRTUOSITÄT SO 11.06.23 11 UHR

Lena Neudauer *Violine*  
Christoph Poppen *Dirigent*

A. Pärt *Fratres*  
E. Ysaÿe *Chant d'hiver* op.15 für *Violine*  
R. Vaughan Williams *The Lark Ascending*  
für *Violine*  
W.A. Mozart *Sinfonie* Nr.36 C-Dur KV 425  
»Linzer«

### SONDERKONZERT MIT BACH INS NEUE JAHR SO 08.01.23 16 UHR

Nikola Hillebrand *Sopran*  
Václav Luks *Dirigent*

J. D. Zelenka *Sinfonia* aus »Sub olea pacis«  
ZVW 175  
J. S. Bach *Kantate* für *Sopran* BWV 202  
»Weichet nur, betrübte Schatten«  
W. F. Bach *Sinfonie* d-Moll F.65 *Adagio* und *Fuge*  
J. B. Bach *Suite* Nr.3 *Ouvertüre* e-Moll  
J.S. Bach *Kantate* für *Sopran* BWV 51  
»Jauchzet Gott in allen Landen«

### BENEFIZ-GALA 100 JAHRE KÖLNER KAMMERORCHESTER SO 19.03.23 18 UHR

Anne-Sophie Mutter *Violine*  
Michael Barenboim *Viola*  
und weitere *Solisten*  
Christoph Poppen *Dirigent*

W.A. Mozart *Sinfonia concertante* Es-Dur KV 364  
und weitere *Werke*

Benefiz-Gala: Öffentlicher Vorverkauf ab  
02.11.22

KARTENDIREKTVERSAND:  
Kölner Kammerorchester \* Erlengrund 8 A \* 50321 Brühl  
Tel. 02232 944220 \* info@koelner-kammerorchester.de

kölnticket Hotline  
0221  
westticket bonnticket 2801



Daniel Barenboim

# Vertraute Klänge, beste Freunde!

Daniel Barenboim gibt zwei Konzerte mit dem  
West-Eastern Divan Orchestra – und mit Star-Pianist Lang Lang!

In seinem langen, erfüllten Musikerleben hat Daniel Barenboim immer wieder große Talente erlebt, ob als Dirigent oder in seinen Klavier-Meisterklassen. Doch nur die wenigsten von ihnen haben es an die Weltspitze geschafft – und sich dann auch noch dort gehalten. Lang Lang jedoch hat es nicht nur geschafft: Er dürfte heute der wohl weltweit bekannteste Pianist sein. Als er und Barenboim sich erstmals begegneten, war Lang Lang 20 Jahre alt und schon längst auf dem Karriere-Sprung. Im Wiener Steinway-Haus hatte man ein Treffen zwischen den beiden arrangiert. Was Barenboim da von diesem jungen Pianisten geboten bekam, muss abenteuerlich spektakulär gewesen sein. Denn sein Spiel soll Barenboim mit dem schönen Satz quittiert haben: »Wenn man für Begabung bestraft werden würde, bekäme Lang Lang lebenslänglich.« Natürlich kann auch Lang Lang sich noch lebhaft an die erste Begegnung mit seinem späteren Mentor erinnern. »Wissen Sie, Herr Barenboim hatte Arthur Rubinstein als Lehrer«, sagte er in einem Interview. »Und dann sitze ich hier mit Herrn Barenboim und wir spielen gemeinsam auf Rubinsteins Flügel. Wirklich ein großartiger Augenblick für mich.«

Das war 2002 und damit vor genau 20 Jahren. Mittlerweile ist nicht nur eine enge persönliche Freundschaft zwischen Daniel Barenboim und Lang Lang entstanden. Kurz nach dem Wiener Termin besiegelten sie die künstlerische Freundschaft mit einer Aufnahme von Tschaikowskys 1. Klavierkonzert. Barenboim dirigierte das Chicago Symphony Orchestra. Derweil entfachte Lang Lang einen Oktaventornado. Seitdem haben sie weltweit immer wieder gemeinsame Konzerte gegeben. Wozu auch Auftritte gehörten, bei denen das Klavier-Duo Barenboim und Lang Lang Mozart feierten.

Nun sind diese beiden Musikerpersönlichkeiten mit dem West-Eastern Divan Orchestra auf Sommer-Tournee. In Köln ist das 1999 von Barenboim gegründete Orchester gleich zwei Mal zu Gast. Im Mittelpunkt der beiden Programme stehen dabei Werke mit einem

besonderen klangsprachlichen Nationalcharakter. Zunächst dirigiert Barenboim Bedřich Smetanas Orchesterzyklus »Má vlast« – dieses Nationalheiligtum der tschechischen Musik. Denn kein anderes Werk hat die böhmische Geschichte und Landschaft derart farbenreich und mit folkloristischen Melodien so wunderbar in Töne gesetzt wie dieser aus sechs sinfonischen Dichtungen bestehende Reigen. Zu den vielen Highlights gehört dabei selbstverständlich auch der zweite Satz, besser bekannt unter seinem Titel »Die Moldau«.



Mit einem gleichermaßen großen Klassikhit endet das zweite Konzert von Barenboim und seinem Orchester, das mit seinen jüdischen und arabischen Musikern zum Inbegriff eines musikalischen Friedensprojekts geworden ist. Im großen Finale gibt nämlich eine kleine Trommel den Rhythmus vor und an – in Maurice Ravels »Boléro«! Überhaupt steht der Abend ganz im Zeichen spanisch-



**C. BECHSTEIN**  
Centrum Köln

Foto: C. Bechstein Concert B-2112

**GEHEN SIE MIT UNS  
AUF EINE KLANGREISE**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserem  
C. Bechstein Centrum Köln.

C. Bechstein Centrum Köln GmbH  
Glockengasse 6 „In den Opern Passagen“ · D-50667 Köln  
+49 (0)221 987 428 110 · koeln@bechstein.de · www.bechstein-koeln.de



französischer Klang-Freundschaften, die ihre Blüte zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebten. Iberisch temperamentvoll geht es da in der Orchesterfassung von Ravel's »Rapsodie espagnole« zu. In seinem farbenreichen Orchester-Tableau »Ibéria« lädt Claude Debussy auch zum Besuch eines spanischen Volksfests ein. Von dem spanischen Paris-Pilger und Ravel- und Debussy-Freund Manuel de Falla erklingt mit seinen »Noches en los jardines de España« ein folkloristisches wie impressionistisches Meisterwerk für Klavier und Orchester. Dieses brillant funkelnde Werk gehörte zeitlebens zu den Lieblingsstücken von Barenboims Lehrer Arthur Rubinstein. Nun ist es Lang Lang, der pianistisch aufregend durch diese »Nächte in Spaniens Gärten« tanzt.

Guido Fischer

### Konzerttermin

Montag, 1. August 2022, 20:00

**West-Eastern Divan Orchestra**  
**Daniel Barenboim** *Dirigent*

**Bedřich Smetana** Má Vlast (Mein Vaterland)  
Zyklus sinfonischer Dichtungen für Orchester

Freitag, 5. August 2022, 20:00

**Lang Lang** *Klavier*

**West-Eastern Divan Orchestra**  
**Daniel Barenboim** *Dirigent*

**Maurice Ravel** Rapsodie espagnole  
für zwei Klaviere, Fassung für Orchester

**Manuel de Falla** Noches en los jardines de España  
**Claude Debussy** Ibéria. Par les rues et par les chemins – Les Parfums de la nuit –  
Le matin d'un jour de fête  
aus: Images pour orchestre L 122  
**Maurice Ravel** Boléro  
für Orchester

Hier gibt es alles zu kaufen,  
was das Herz des FRÜH-Fans  
höher schlagen lässt.

**früh**  
**SHOPPEN**

Direkt neben dem Brauhaus  
FRÜH am Dom, Tel. 0221-2613 290  
gastronomie@frueh.de  
www.frueh-gastronomie.de  
www.facebook.com/frueh.gastronomie



# Sportsfreunde

Lorenzo Viotti und Andreas Ottensamer widmen sich Mozarts Klarinettenkonzert

Andreas Ottensamer stammt aus einer Wiener Klarinettdynastie: Sein Vater Ernst Ottensamer war Soloklarinetist bei den Wiener Philharmonikern. Heute bekleidet Andreas' Bruder Daniel diese Position und führt die Tradition fort. Andreas, der jüngere der beiden Brüder, ging von der Donau an die Spree, ist Soloklarinetist der Berliner Philharmoniker, hat sich seinen charmanten Wiener Dialekt und Wiener Schmääh aber bewahrt. Neben dem Orchesterdienst verfolgt er eine Karriere als Solist und lässt die Liebe zur Kammermusik ebenfalls nicht zu kurz kommen – auf diese Weise kann er im gesamten Klarinettenrepertoire schweigen. Es hätte auch andere Optionen gegeben für den jungen Musiker, der zunächst erfolgreich Klavier und Cello spielte und erst als Teenager zur Klarinette wechselte. »Ich wurde so schnell besser, dass ich schon nach kurzer Zeit beschloss, bei diesem Instrument zu bleiben«, berichtet Andreas Ottensamer. Der Erfolg gab ihm recht, sein Ton, seine Ausdruckskraft und Virtuosität werden weithin gelobt. Neben der Musik ist Andreas Ottensamer eine Sportskanone und hat bis in seine frühe Jugend in Erwägung gezogen, Tennisprofi zu werden. In jüngster Zeit steht er immer öfter als Dirigent auf dem Podium und gewann den »Neeme Järvi Prize« der Gstaad Festival Conducting Academy. »Das schlummert schon lange in mir, so was

kommt natürlich nicht über Nacht«, sagt Andreas Ottensamer. Aber ihm ist auch bewusst, dass es nicht so einfach ist, als Dirigent Erfahrungen zu sammeln: »Wenn ich üben will, benötige ich 70, 80 Menschen. Bei der Klarinette setze ich mich hin und spiele.« In Köln präsentiert Andreas Ottensamer seine Klarinettenkünste – mit einem Traumstück: Mozarts Klarinettenkonzert, geschrieben für den damaligen Klarinettenstar Anton Stadler, der wie Andreas Ottensamer heute damals für seinen schönen Ton gelobt wurde. Das Konzert war für eine sogenannte Bassettklarinette vorgesehen, deren Tonumfang dank eines längeren Unterstücks in die Tiefe ausgeweitet wurde. Andreas Ottensamer hat sich für Mozarts Konzert eigens eine Bassettklarinette bauen lassen, die mit einer faszinierenden dunkleren Klangfarbe aufwartet. Der zweite Satz, der schon verschiedentlich als Filmmusik erhalten musste, weil er auf so unbeschreibliche Weise die Seele berührt, sollte »mit Licht und mit Sonne«, gespielt werden, meint Andreas Ottensamer. »Man denkt zurück an einen Moment, an etwas Vergangenes, an das man sich mit Freude erinnert.« Vielleicht ist dieser Moment für Andreas Ottensamer der Augenblick, als er selbst am Dirigentenpult des Orquestra Gulbenkian Lissabon stand, das ihn nun begleitet. In Köln überlässt Andreas Ottensamer den Diri-

gentenstab getrost seinem Freund Lorenzo Viotti, der von 2018 bis 2021 Chefdirigent des Orquestra Gulbenkian war und anschließend zum Ersten Gastdirigenten ernannt wurde. Wie Andreas Ottensamer ist der Schweizer Lorenzo Viotti mit vielen Talenten gesegnet, studierte Klavier, Gesang und Schlagzeug – und teilt auch die Sportbegeisterung und die Vorliebe für Tennis mit Andreas Ottensamer. Seit 2021 ist Lorenzo Viotti in Doppelfunktion Chefdirigent des Nederlands Philharmonisch Orkest sowie der Dutch National Opera in Amsterdam. Er gilt als Shootingstar der jungen Dirigentengeneration und erntet reichlich Sympathie bei den Orchestermusikern. Viel Zeit zum gemeinsamen Tennisspielen haben Andreas Ottensamer und Lorenzo Viotti nicht, aber zusammen Mozart darzubieten ist auf einer anderen Ebene eine echte Erfüllung.

Dorle Ellmers

## Konzerttermin

Sonntag, 23. Oktober 2022, 18:00

**Andreas Ottensamer** Klarinette  
**Gulbenkian Chor Lissabon**  
**Gulbenkian Orchester Lissabon**  
**Lorenzo Viotti** Dirigent

**Johannes Brahms** Schicksalslied op. 54  
für gemischten Chor und Orchester  
Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

**Wolfgang Amadeus Mozart** Konzert für Klarinette  
und Orchester A-Dur KV 622

# 48 Saiten -

Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker feiern Jubiläum



Die 12 Cellisten

# - 50 Jahre!

Die Zwölf an sich ist eine mythische Zahl, sie steht in vielen Kontexten für Vollkommenheit: Zwölf Monate machen ein Jahr komplett, zwei Mal zwölf Stunden haben Tag und Nacht – und zwölf Halbtöne ergeben eine Oktave. Am 25. September 2022 steht die 12 im Rund der Kölner Philharmonie im Rampenlicht, wenn dort ein besonderes Ensemble sein 50. Jubiläum feiert. Zwölf ausgezeichnete Instrumentalisten, zwölf glänzende Korpora aus feinstem Holz, 48 schwingende Saiten – dahinter stecken 50 Jahre Konzerte, Anekdoten und viel Musik. Jeder Musikkennner weiß, wohin die 12 Cellisten gehören, selbst wenn der Name ihres renommierten Orchesters nicht im selben Atemzug fällt. Die 12 Cellisten sind in der Musikwelt eine Institution. Sie haben sich in den letzten fünf Jahrzehnten weit über den Horizont ihres exzellenten Orchesters hinaus einen eigenen, nahezu legendären Ruf erschaffen, denn auch wenn jedes Sinfonieorchester eine Cellogruppe hat – dass sich die tiefen Streicher als eigenständige Formation zusammenschließen, das gibt es weltweit nur dieses eine Mal. Wenn die 12 Cellisten in eigener Sache unterwegs sind, kann der Rest des Orchesters im wahrsten Sinne des Wortes einpacken, denn es gibt kaum nennenswerte sinfonische Literatur ohne Celli – in jedem Orchester sind die sonoren Tieftöner unverzichtbar. Deshalb können die Auftritte der 12 Cellisten nur in der dienstfreien Zeit stattfinden, wenn weder Proben, Konzerte oder Aufnahmen anstehen. Das bedarf logistischer Meisterplanung und noch größerer intrinsischer Motivation. Dennoch tritt die Cellogruppe seit 1972 durchgehend und in schöner Regelmäßigkeit überall auf der Welt als eigenständiges Ensemble auf – bereits die Premiere mit einem abendfüllenden Programm fand nicht in Berlin, sondern

in Tokio statt. Das Repertoire des Ensembles ist vielseitig, modern und oftmals sogar kompositorisch maßgeschneidert – 1992 schenkte Wolfgang Rihm ihnen zum Zwanzigsten einen »Augenblick«, 1997 kam der Glückwunsch in Partitur von Brett Dean mit dem Stück »Twelve angry men«. Zum 50. Geburtstag steht neben Werken von Gershwin, Rota und Piazzolla auch das allererste Werk auf dem Programm, das Boris Blacher 1972 für die 12 Cellisten geschrieben hat.

Die Besetzung der Gruppe hat sich im Laufe der Jahre naturgegeben immer wieder verändert, aber Kontinuität und Erneuerung gehen bis heute in der Geschichte der 12 Cellisten Hand in Hand und halten die musikalische Arbeit stets frisch. Hinter den zwölf Gesichtern der aktuellen Besetzung stecken zwölf verschiedene Musikerpersönlichkeiten, die ihren jeweils ganz eigenen Cellosound, Musikgeschmack und eine eigene Klangfarbe mitbringen. Der gemeinsame Klang der hochkarätigen Cello-Truppe gleicht dann im Zusammenspiel mal einem summenden Bienenschwarm und mal einem vielstimmigen Chor. Es ist verblüffend, wie viele Klangfarben die Musikerinnen und Musiker aus den zwölf Instrumenten herauskitzeln können und welche Gestalt bekannte Melodien in ihren Arrangements annehmen. Auch rein optisch wird das Konzert zum Erlebnis, wenn zwölf Celli mit wogenden Bögen und virtuoson Händen gestrichen, gezupft und geklopft werden. Mitreißende Rhythmen und echte Ohrwürmer spicken das Programm, das ebenso virtuos wie abwechslungsreich ist. Im Konzertabend in der Kölner Philharmonie haben Sie die Gelegenheit, die 50-jährige Geschichte der 12 Cellisten noch einmal genüsslich nachzuvollziehen. *Katherina Knees*

## Konzerttermin

Sonntag, 25. September 2022, 20:00

»50 Jahre 12 Cellisten  
der Berliner Philharmoniker«

**Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker**

Mit Werken von **Julius Klengel, Boris Blacher, John Williams, Nino Rota, George Gershwin, George Shearing, Duke Ellington, Brett Dean, Henri Boutayre, Hubert Giraud, Horacio Salgán, Wilhelm Kaiser-Lindemann** und **Astor Piazzolla**

# Klänge, Welten, Visionen

Tugan Sokhiev dirigiert das  
Symphonieorchester des  
Bayerischen Rundfunks



Siobhan Stagg



## Konzerttermin

Samstag, 1. Oktober 2022, 20:00

»Bilder einer Ausstellung«

**Siobhan Stagg** *Sopran*

**Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks**  
**Tugan Sokhiev** *Dirigent*

**Claude Debussy** *Prélude à l'après-midi d'un faune* L 86 für Orchester.

Nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé

**Maurice Ravel** *Shéhérazade – Trois poèmes pour chant et orchestre.*

Texte von Tristan Klingsor. Fassung für Gesang und Klavier

**Modest Mussorgsky / Maurice Ravel** *Kartinki s vystavki*

(Bilder einer Ausstellung) – Bearbeitung für Orchester

Als Modest Mussorgsky im Frühjahr 1874 durch die Gedenkausstellung seines 39-jährig verstorbenen Freundes Victor Hartmann in St. Petersburg schlenderte, ahnte er nicht, dass er, der alkoholranke Staatsdiener und genialische Dilettant, dessen Oper »Boris Godunov« vom Mariinsky-Theater nach zwei Zurückweisungen endlich angenommen worden war, in dieser Schau zu einem Werk inspiriert werden würde, das Musikgeschichte schreiben sollte. Doch die kleinformatischen Zeichnungen, Aquarelle und Skizzen des Künstlerfreundes zogen ihn magisch an. Tage später saß er am Flügel, besessen von der Idee, diesen vom Ausstellungsrundgang erzählen zu lassen. So entstanden zehn durch Zwischenspiele (»Promenaden«) lose verbundene Charakterstücke. Ihre Eigenständigkeit, stilistische Perfektion, harmonische Kühnheit und ihr Farbreichtum verleihen ihnen visionäre Kraft. Mussorgsky malte mit Tönen, Harmonien, Läufen, Rhythmen – vom spukhaften Gestolpere des »Gnomus«, von der mittelalterlichen Melodik des »alten Schlosses« und der humoresken Flinkheit der »Küchlein in Eierschalen« über die Mystik der Katakomben und die Perkussivität der »Baba Yaga« bis zur majestätischen Schlussapotheose des großen Tors von Kiew. Ein halbes Jahrhundert sollte es dauern, bis dieser Meisterzyklus 1922 die Konzertpodien eroberte. »Geburtshilfe« leistete Ravel, einer der Pioniere der Moderne. Er übertrug die Expressivität des Klavierzyklus auf das Orchester, steigerte dynamische Intensität und klangmalerische Ausdrucksstärke des Werks – gut zu hören beim »Gnomus«, beim »Ochsenkarren«, bei der perkussiven Wucht der »Baba Yaga« und der Sakralität des »Tors von Kiew«. Die »Bilder« wurden berühmt – in der Orchesterfassung und im Klavieroriginal. Gut möglich, dass sich Ravel schon früh von Mussorgsky inspirieren ließ. Auch seiner »Shéhérazade« (1898) liegen Bilder zugrunde – jene, die durch Lektüre des Buchs von 1001 Nacht in seiner Imagination entstanden waren und sich mischten mit »der Faszination, die der Orient seit meiner Kindheit auf mich ausübt.« Eine von sinfonischen Tableaus getragene Sopranistin als Geschichtenerzählerin beschwört in drei Poèmes nach Gedichten von Tristan Klingsor die Magie des Orients herauf. Eine rauschhafte, laut Klingsor »unwirkliche« Musik. Auch Claude Debussy, mit Ravel der zweite »Entdecker« seiner Zeit, bereist neue Welten. Sein »Prélude à l'après-midi d'un faune« ist eher Sinfonische Dichtung als Vorspiel. Inspiriert von Stéphane Mallarmés Gedicht, überträgt es die Melancholie des Fauns, der sich in der Einsamkeit des Waldes der Anmut der Nymphen erinnert und im Traum versinkt, in ein Tongemälde von hypnotischer Wirkung: Auf neun Achtern schwebt das Stück aus dem Nichts herbei. Der Faun (Pan), Fabelwesen aus Jüngling und Ziegenbock, intoniert eine Flötenmelodie. Es folgt ein surrealer Strom zerfließender, auf fragiler Harmonik gebetteter Melodien. Die alten Formen transzendieren zum reinen Stimmungsbild, das einer Verdichtung zustrebt und wieder im Nichts versinkt. Die Uraufführung am 22.12. 1894 in Paris unter Gustave Doret ist ein Triumph. Auch Mallarmé ist fasziniert von »Sehnsucht, Licht und Feinheit« des Werks. »Seit der Flöte des Fauns«, schrieb Pierre Boulez, »atmet die europäische Musik anders.«



Tugan Sokhiev

Top-Interpreten spannen am 1. Oktober den Bogen von Mussorgsky bis zu Ravel und Debussy. Meisterdirigent Tugan Sokhiev ist der Titan der internationalen Opern- und Konzertbühne. Um keine vom Ukrainekrieg bestimmte Wahl zwischen französischen und russischen Musikern treffen zu müssen, gab er seine Chefdirigentenämter am Moskauer Bolschoi-Theater und beim Orchestre National du Capitole de Toulouse auf. In Köln dirigiert er das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, und mit der australischen Sopranistin Siobhan Stagg ist eine der stärksten Stimmen unserer Zeit zu Gast in Köln. Die in Melbourne ausgebildete Künstlerin wird weltweit gefeiert. Sie sang die Blonde (Serail), die Woglinde (Rheingold) und 2017 die Pamina (Zauberflöte) im Royal Opera House, wo sie laut Kritik Höhepunkt der Aufführung war. Christa Ludwig beschrieb sie als »eine der schönsten Stimmen, die ich je gehört habe.« Cyrill Stoletzky

# Eine Klangbrücke zu den

Königliche Ritualmusik und Tanz aus dem alten Korea



Ensemble Jongmyojeryeak

In der traditionellen Musik Koreas unterscheidet man zwischen »Volksmusik« und »höfisch-aristokratischer Musik«. Letztere entstand im Wesentlichen während der Joseon-Dynastie (1392–1910), der Herrschaft der königlichen Yi-Familie, und wird mit »Jeongak« (»korrekte Musik«) bezeichnet. Zugrunde liegt die dem Philosophen Konfuzius (550–478 v. Chr.) zugeschriebene Auffassung, dass Musik in erster Linie die Aufgabe habe, den Menschen als harmonisches Wesen zu verwirklichen, das von extremen Affekten befreit einen »mittleren Weg« der heiteren Gelassenheit beschreitet. Dazu muss Musik selbst in »korrekter« Weise mit den Gesetzen des Kosmos übereinstimmen, sich einfacher Formen und eines maßvollen Ausdrucks bedienen.

Komplementäre Bedeutung kommt dem Ritus zu, der das Bewusstsein der sozialen Tugenden fördert und die Verbindung zu den Ahnen wahr. Auch die Yi-Könige, die dem Konfuzianismus anhängen, legten großen Wert auf die Riten für ihre Ahnen, die regelmäßig im Jongmyo, dem königlichen Schrein, in der Hauptstadt abgehalten wurden. Noch heute findet hier einmal im Jahr Anfang Mai die Musikzeremonie »Jongmyo Jerye« statt, die 2008 als wertvolles Kulturgut Koreas Aufnahme in die

UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit fand. Das Ensemble des National Gugak Center, des staatlichen Instituts für traditionelle koreanische Musik in Seoul, wird bei seinem Gastspiel in der Kölner Philharmonie einen Ausschnitt aus dieser prachtvollen, bereits im 15. Jahrhundert konzipierten Zeremonie vorstellen. Es handelt sich um ein Gesamtkunstwerk aus Gesang, Instrumentalmusik und Tanz, das den gesamten Ablauf der Riten prägt. Am Beginn steht das Herbeirufen der Ahnengeister, denen anschließend mit der rituellen Darbringung von Speisen, Wein und anderen Opfergaben, aber auch mit Lobpreisungen und Gebeten gehuldigt wird. Die Musik baut dabei gleichsam eine Klangbrücke zu den Ahnen und sucht diese angemessen zu unterhalten, ehe sie zum Schluss wieder in ihre Welt zurückgeleitet werden.

Im Kern besteht diese Musik aus zwei Gesangssuiten. Diese umfassen insgesamt 22 Hymnen, die von zwei Instrumentalensembles antiphonal begleitet werden. Die poetischen Texte erinnern an die heroischen Verdienste der königlichen Vorfahren, die zur Gründung der Joseon-Dynastie und zu einer Erneuerung der koreanischen Kultur führten. Die beiden Begleitensembles umfassen eine Reihe archaisch anmutender

# Ahnen



## Konzerttermin

Montag, 26. September 2022, 20:00

National Gugak Center Court Music Orchestra of NGC

Sang-won LEE Leitung

Dance Theatre of NGC

Jeong-suk YU Leitung

Jongmyojeryeak

Traditionelle koreanische Ahnzeremonie

der Joseon-Dynastie (1392–1910)

mit Musik, Gesang, Tanz und Kostümen

Gastspiel des National Gugak Center (Seoul/Korea)

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

Klanggeräte, etwa einen Schrafer in Tigerform oder einen Holztrog, der mit einem dicken Stampfer geklopft wird. Spektakulär erscheinen die großen Stein- und Glockenspiele. Oboen und Querflöten sowie Fiedeln und Zithern sorgen für lang ausgehaltene und fein modellierte Töne.

Trotz dieses großen Aufgebots an Mitteln bleibt die musikalische Struktur einfach. Die Instrumente spielen ihre schlichten pentatonischen Melodien weitgehend im Unisono. Die Gesangsstimmen zieren diese nur behutsam aus. Statt einer konsequenten Mehrstimmigkeit entsteht eine Polyphonie der Klangfarben. Das langsame Tempo des Vortrags, metrisch ungebunden und flexibel am Zyklus des Ein- und Ausatmens orientiert, verleiht dem musikalischen Geschehen ebenso wie den Gruppentänzen mit ihren rituell bedeutungsvollen Requisiten und aufwendigen Kostümen eine geradezu meditative Ruhe und Erhabenheit. Alles dient dem Ziel der Ahnzeremonie: das Wohlwollen der Verstorbenen zu bewahren und zu erneuern. Doch auch für den aufgeschlossenen Konzertbesucher verspricht die Darbietung eine faszinierende musikalische Erfahrung zu werden.

Heinz-Dieter Reese

## JOJA WENDT

ALLES ANDERE ALS PIANO

STARS ON 88

PART II

10.08.2022 | KÖLNER PHILHARMONIE

DEAG  
concerts



ANNA  
NETREBKO  
&  
YUSIF  
EYVAZOV

Die schönsten Arien &  
Duette der Oper!

29.08.2022  
KÖLNER PHILHARMONIE

© TIM OSBY

DEAG  
classics

TILL BRÖNNER  
ON VACATION

LIVE!



09.09.2022  
KÖLNER PHILHARMONIE

DEAG  
classics

SCHÖNHERZ & FLEER

RILKE

PROJEKT



LIVE mit NINA HOGER, RALF BAUER, DIETMAR BÄR,  
RICHARD SCHÖNHERZ und der Rilke Projekt Band

06.10.2022 | KÖLNER PHILHARMONIE

TICKETS unter: [www.schoenherz-fleer.de](http://www.schoenherz-fleer.de)

Jahnmanagement

MEG

Skubeh.  
& Concerts

Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen, sowie über  
[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de) | [www.handwerker-promotion.de](http://www.handwerker-promotion.de)

köInticket.de

handwerker-  
promotion



## Konzerttermin

Samstag 15.10.2022, 20:00

SUBA

**Omar Sosa** *piano*

**Seckou Keita** *kora*

**Gustavo Ovalles** *percussion*

# Omar Sosa & Seckou Keita

## Unterwegs auf dem Black Atlantic

Die Idee des »Black Atlantic« geht zurück auf eine Theorie des britischen Pop-Denkens Paul Gilroy. Der definierte 1993 die Verschleppung der Sklaven aus Westafrika in die Karibik und nach Nord- und Südamerika zwischen 1492 und 1820 als Basis einer transnationalen Gegenkultur. Der Untertitel seines gleichnamigen Buchs, »Modernity And Double Consciousness«, prägt bis heute das kulturelle Bewusstsein von Schwarzen hüben und drüben des Atlantiks, um den Menschen der schwarzen Diaspora einen Raum zur Entfaltung ihrer Kreativität zu geben. Musik spiele dabei eine wichtige Rolle, so Gilroy, weil diese sprachliche Hürden problemlos überwinden könne.

Der in Barcelona lebende Kubaner Omar Sosa und der in Großbritannien lebende Senegalese Seckou Keita verkörpern mit ihren Karrieren als Pianist und Kora-Spieler geradezu diese transnationale Idee von »Black Atlantic«. 2012 lud der Schlagzeuger Marqu Gilmore den kubanischen Pianisten Sosa für ein Konzert mit Keita nach London ein. Es machte sofort Klick zwischen den beiden – und zwar gleich nachdem Keita die ersten Töne auf den 21 Saiten der westafrikanischen Stegharfe Kora gespielt hatte. »Für mich fühlte es sich an, als hätten wir schon unser ganzes Leben zusammen gespielt«, so Sosa rückblickend.

In den folgenden Jahren hielten die beiden Musiker Kontakt. Das Band, das Sosa und Keita knüpften und sie eng miteinander verband, war die gemeinsame Suche nach dem Spirituellen in ihrer Musik. Erst die Spiritualität sorgt dafür, dass sie als Instrumentalisten überall auf der Welt verstanden werden – obwohl (oder gerade weil) ihre Heimatländer durch den atlantischen Ozean voneinander getrennt sind. Und den Impuls für ihre Suche nach dem Spirituellen bekommen Keita und Sosa durch den transnationalen Raum, der sich ihnen in den Weiten des

»Black Atlantic« eröffnet.

Die Biografien der beiden Musiker sind sich recht ähnlich. Sosa, 1965 auf Kuba geboren, lernte erst Perkussion und Marimba, bevor er Klavier in Havanna studierte. Über Ecuador kam er 1995 nach San Francisco an die US-amerikanische Westküste und zog 1999 nach Europa, wo er sich in Barcelona niederließ. Keita, 1978 im Senegal geboren, wurde von seinem Onkel Solo Cissokho auf der Kora unterrichtet. 1999 siedelte er nach Großbritannien um, wo er sich bald einen Namen als Erneuerer dieses traditionsreichen, westafrikanischen Saiteninstrumentes machte. Überhaupt ist Sosa und Keita gemein, dass sie einerseits ihre verschiedenen Bands und Projekte stilistisch breit auffächern, sie sich aber andererseits keinen Deut darum scheren, ob sich ihre Musik ästhetisch kategorisieren lässt oder nicht.

2017 erschien mit »Transparent Water« ein erstes Album ihrer Zusammenarbeit. Mit ihrem Ende vergangenen Jahres veröffentlichten Nachfolger »Suba« (»Suba« bedeutet in Keitas Muttersprache Mandinka »Sonnenaufgang«) haben die beiden ihre Musik dann geradezu entkernt. Im Mittelpunkt stehen weiterhin ihre Instrumente, das westliche Klavier einerseits und die westafrikanische Stegharfe andererseits, auf denen sie sich beständig umspielen und umkreisen, um so zu einer gemeinsamen Sprache zu finden. Gleichsam als Katalysator agiert dabei der in Wien lebende Perkussionist Gustavo Ovalles aus Venezuela, der den imaginären »Black Atlantic« zwischen Sosa und Keita hörbar macht. »Mit ‚Suba‘ präsentieren wir unsere eigenen Traditionen, aber wir hören einander stets mit großer Demut zu«, sagt Sosa: »Keiner ist der Boss. Der Boss ist die Musik und die Botschaft dahinter.« *Martin Laurentius*

# 200 JAHRE RUT WIESS

SO 23  
OKTOBER  
11 UHR



JAHRE  
Kölner  
Karneval

Rötsche Funke rut-wieß  
vom 1823 e.23.

FESTLICHES ERÖFFNUNGSKONZERT ZUR  
JUBILÄUMSSAISON DER »ROTEN FUNKEN«  
UND DER »GROSSEN VON 1823«  
MIT DER RHEINISCHEN MUSIKSCHULE KÖLN  
TICKETS UNTER (0221) 221 28400

**GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN**

Kölner  
Philharmonie



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln

# Superhelden, wieder

Redman – Mehdau – McBride – Blade

Das Regiebuch für ein triumphales Comeback war eigentlich schon fertig. CD aufgenommen, Interviewtermine vereinbart, Tourdaten fix gemacht. Als Joshua Redman, Brad Mehdau, Christian McBride und Brian Blade im April 2020 die Wiedervereinigung ihres sagenumwobenen MoodSwing-Quartetts bekanntgaben und aus diesem Anlass »RoundAgain« (Nonesuch/Warner) veröffentlichten, da jubelten Kritikerinnen und Kritiker schon in seltener Eintracht. Aber zu früh gefreut! Auf der Bühne zu erleben gab es die Superstars vorerst nämlich nicht. Das Corona-Virus hatte die ambitionierten Tourneepäne auf Eis gelegt, die Musiker mussten zwangsläufig Däumchen drehen und zu Hause auf bessere Zeiten warten. Jetzt, etwas mehr als zwei Jahre danach, scheinen diese nun endlich gekommen. Die Band, die 1994 für gehörige Eruptionen im fluktuierenden Territorium des Jazz (Stichwort: Young Lions) sorgte und sich nach ungefähr anderthalb Jahren wieder trennte, will mit Macht all das nachholen, was seit der pandemiebedingten Vollbremsung auf der Strecke geblieben ist.

»Es war wirklich zum Aus-der-Haut-Fahren«, beschreibt Tenorsaxofonist Joshua Redman die damalige Situation. »Zunächst versuchst du, vier Leute mit randvollen Terminkalendern unter einen Hut zu bringen. Wenn es anders gewesen wäre, hätten wir die Reunion wahrscheinlich schon viel früher hinbekommen. Wir haben wirklich um jeden freien Tag gerungen. Dann saßen wir zu Hause und hatten plötzlich Zeit ohne

Ende. Schon verrückt!« Überzeugungsarbeit habe er keine leisten müssen, erinnert sich der 53-Jährige, dessen Vater Dewey Redman unter anderem Keith Jarrett, Ornette Coleman, Pat Metheny und Pharoah Sanders begleitete – ebenfalls am Tenorsaxofon. »Vielleicht lag das auch daran, weil wir uns schnell darauf einigen konnten, nichts von dem nachzubilden, was wir 26 Jahre zuvor auf die Beine gestellt hatten. Schon früher ging es bei uns nie darum, einen Solisten in den Vordergrund zu stellen, während die anderen drei im Background für ihn katzbuckeln. Über die Jahre habe ich mich immer wieder gefragt, wie wir wohl mit all unseren dazugewonnenen Erfahrungen heute klingen würden.«

In der Tat: Eine derartige Ballung von bekannten Namen gab es in der Geschichte des Jazz selten. Brad Mehdau zählt heute zu den wichtigsten Pianisten auf der Schnittstelle zwischen modernem Jazz und zeitgenössischer Klassik, Christian McBride hat sich durch seinen markanten Ton und seine musikalischen Visionen den Ruf eines der versiertesten Bassisten der Gegenwart erworben, während Brian Blade nicht zuletzt wegen seiner Band »Fellowship« und seines Engagements im Quartett von Wayne Shorter als einer der vielseitigsten und interessantesten Drummer unserer Zeit gilt. »In den 1990er Jahren war mir sofort klar, dass diese Band nicht lange zusammenbleiben würde«, erzählt Redman. »Wir gehörten für unsere Generation zweifellos zu den Inno-



# vereinigt

vativsten. Wir waren schon damals alle so gefragt, jeder wollte mit uns spielen! Und jeder für sich war so eine starke und charismatische Musikerpersönlichkeit. Ich hatte unglaubliches Glück, diese kurze Zeit mit ihnen verbringen zu dürfen.«

Dennoch wollen sich Redman, Mehldau, McBride und Blade nicht in eine Zeitmaschine setzen. Die Songs, die sie in Köln zum Besten geben, sind allesamt neu, aber die Intensität des Zusammenspiels bleibt die alte. »Diese Band ist wie ein Plattenspieler, bei dem die Nadel abgehoben wurde. Der Teller dreht sich aber immer noch«, erklärt Brian Blade. »Wir mussten nur die Nadel wieder fallen lassen.« Und Christian McBride schwärmt: »Diese Jungs sind exponentiell gewachsen. Sie sind jetzt Supermonster.« Vielleicht aber auch noch ein bisschen mehr, wie Brad Mehldau findet: »Josh, Christian und Brian sind alle meine Helden. Es ist, als würde man mit den Avengers spielen.« In der Tat: Ein unschlagbarer Haufen! Reinhard Köchl

## Konzerttermin

Samstag, 22. Oktober 2022, 20:00

A MoodSwing Reunion

**Joshua Redman** *saxophone*

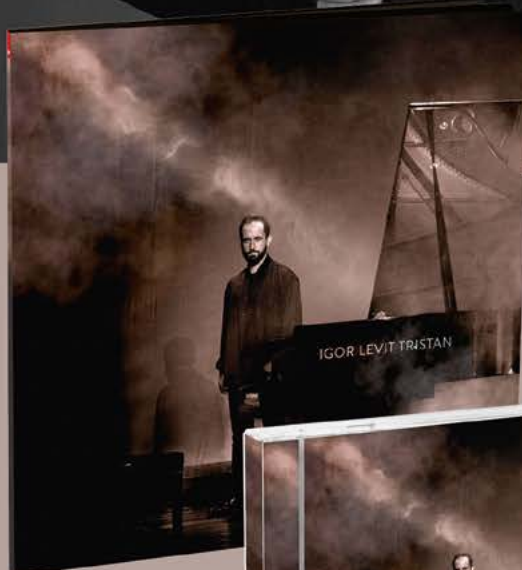
**Brad Mehldau** *piano*

**Christian McBride** *bass*

**Brian Blade** *drums*



# IGOR LEVIT



## TRISTAN

DAS NEUE ALBUM ERSCHEINT AM 9. SEPTEMBER.  
CD UND VINYL LP SIND BEREITS VORBESTELLBAR.

[igor-levit.de](http://igor-levit.de) | [sonyclassical.de](http://sonyclassical.de)





Cappella Amsterdam

# Heitere Feier der Wiedergeburt

Louis Andriessens letztes Werk »May« ist die poetische Ergänzung zu Mozarts Requiem.

Sein Gedicht »Mei« füllt ein ganzes Buch. 4.381 Zeilen, die in seiner niederländischen Heimat gerne rezitiert werden. Doch hierzulande ist Herman Gorter (1864–1927) eher für seine politisch-marxistischen Schriften und als direkter Kritiker Lenins bekannt. Es ist, als ob Gorter zwei Leben gehabt hätte. Besagtes Gedicht, 1889 veröffentlicht, feiert die Natur in episch-impressionistischer Weise. Diese Kraft, diese Schönheit und der Klang des Gedichts inspirierten den niederländischen Komponisten Louis Andriessen zu seinem letzten Werk, das 2019 entstand und dessen Uraufführung am 5. Dezember 2020 im Amsterdamer Concertgebouw aufgrund der Corona-Pandemie ohne Publi-

kum stattfinden musste. Das Werk für Chor und Orchester, das – wie es nun auch in der Kölner Philharmonie zu erleben sein wird – vom Orchester des 18. Jahrhunderts und der Cappella Amsterdam unter der Leitung von Daniel Reuss sein Debüt fand, stand im Schatten der schweren Erkrankung des Komponisten. Andriessen litt an Alzheimer und vaskulärer Demenz. Er starb am 1. Juli 2021.

»Es musste ein großes und langes Gedicht sein, wie die Natur, aber umgeben von Glas, mit wechselnden Farben, eigenartig und rätselhaft.« So beschrieb Andriessen seine Textwahl, um ein großes Werk zu schaffen,



das er sicher selbst als sein letztes ansehen musste. Schlaf und Tod waren die zentralen Elemente, die er aus jenem Poem bezog, von dem er schließlich 80 Zeilen der englischen Übersetzung auswählte. Jedoch betrachtet der Komponist das Aushauchen des Lebens nicht als furchtbare, endgültige Tatsache, sondern deutet die Naturbilder des Textes als Hoffnung, als heitere Feier der Wiedergeburt. Der abschließende Trauerzug zieht nicht unter strömendem Regen dahin, hinter abgebrochenem Astwerk und Krähenscharen an der schlammigen Leere des Grablochs endend. So würde es Hollywood inszenieren. Nein, es ist Mai, es ist der Frühling, der erblüht. Der ewige Zyklus der Natur, eingefangen in betörenden, auch ungewohnten musikalischen Bildern, ist Versprechung und Erinnerung zugleich. Dabei wird die Würde des Augenblicks immer gewahrt. Mit dem Trauerzug erhält die Musik »etwas Wichtiges, etwas Erhabenes«, wie der Komponist betonte.

Keineswegs darf man ihn jedoch als weltfremd bezeichnen. Wie Gorter, der Dichter und Marxist, war auch Andriessen ein Mensch, der gerne aneckte und sich politisch-gesellschaftskritisch äußerte. Zusammen mit vier Künstlerkollegen sorgte er 1969 für einen Skandal, der sogar das niederländische Parlament beschäftigte. Mit der Kollektivkomposition »Reconstructie« prangerten sie den US-Imperialismus an, eine Art Opern-Revue über den Freiheitskämpfer Che Guevara, den die revoltierenden Studenten damals auf ihren Transparenten trugen. Das Libretto wie auch die Musik nahmen Bezug auf Mozarts »Don Giovanni«. Im Laufe seines Lebens wechselte Andriessen seine musikalische Sprache häufig, von der Neotonalität zum Serialismus, von Strawinsky zum elektronischen Experiment, vom Jazz-Zitat bis zur Filmmusik. So war es wiederum Mozart, den er im Score zu Peter Greenaways Film »M is for Man, Music, Mozart« bedachte.

## Konzerttermin

Mittwoch, 19. Oktober 2022, 20:00

**Carolyn Sampson** Sopran  
**Marianne Beate Kielland** Alt  
**Thomas Walker** Tenor  
**Tobias Berndt** Bass

**Cappella Amsterdam**  
**Orchester des 18. Jahrhunderts**  
**Daniel Reuss** Dirigent

**Louis Andriessen** May für Chor und Orchester  
**Wolfgang Amadeus Mozart / Franz Xaver Süßmayr** Requiem d-Moll KV 626 für Soli, Chor und Orchester. Fragment, vervollständigt von Franz Xaver Süßmayr

Das Mysterium KV 626, Mozarts Requiem d-Moll, das kurz vor dessen Tod entstand, steht im Zentrum des Abends. Wer war der verummte Unbekannte, der den Todkranken besuchte, um das Werk in Auftrag zu geben? Warum wollte der gespenstische Gast anonym bleiben? Komponierte Mozart insgeheim gar sein eigenes Requiem, wie seine Frau Constanze später behauptete? Die Antworten sind wenig spektakulär. Die Musik jedoch umso mehr. Helge Birkelbach

# FOKUS | '33

FORSCHUNGSREISE ZU DEN URSACHEN VON VERSCHWINDEN UND VERBLEIBEN  
AUFFÜHRUNGEN AUSSTELLUNGEN VORTRÄGE PUBLIKATIONEN

## OPER 2021–2023

RICHARD STRAUSS  
ARABELLA

ABGESPIELT

ROLF LIEBERMANN  
LEONORE 40/45

ABGESPIELT

GIACOMO MEYERBEER  
EIN FELDLAGER IN SCHLESSEN

ABGESPIELT

CLEMENS VON FRANCKENSTEIN  
LI-TAI-PE

KURT WEILL

AUFSTIEG UND FALL  
DER STADT MAHAGONNY

ALBERTO FRANCHETTI  
ASRAEL

FRANZ SCHREKER  
DER SINGENDE TEUFEL

ARNOLD SCHÖNBERG  
MOSES UND ARON

Karten: theaterkasse@bonn.de | 0228 - 77 80 08 | theater-bonn.de



Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit dem NRWKULTURsekretariat

Förderer

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



NRW KULTUR  
SEKRETARIAT

FREUDE.  
JOIE.  
BONN.

Kulturpartner





# Spitzenorchester mit reicher Tradition

Zweitägiges Gastspiel des Concertgebouworkest mit den  
Dirigenten Philippe Herreweghe und Klaus Mäkelä

Klaus Mäkelä

Es gab Zeiten, da galt es großen Orchestern als vorrangige Aufgabe, einen unverwechselbaren Ton zu kultivieren. Allein am Klang wollten sie erkannt werden, sich vom ersten Takt an von jeder Konkurrenz unterscheiden: die Wiener von den Berlinern, die Deutschen von den Briten, die Europäer von den Amerikanern. Doch der Fokus hat sich verlagert. Mittlerweile gilt der Ehrgeiz einer möglichst großen Plastizität im Klangprofil. Nicht zuletzt dieser spezifischen Qualität wegen zählt das Amsterdamer Concertgebouworkest in Kritikerumfragen regelmäßig zu den fünf besten Ensembles weltweit.

Der Besuch der Niederländer in Köln gibt davon einmal mehr einen exemplarischen Eindruck. Das Spektrum ist weit gesteckt, sowohl was das Repertoire als auch die Wahl der Dirigenten betrifft. Da ist zum einen Philippe Herreweghe, eine Ikone der Historischen Aufführungspraxis. Der Belgier studierte zunächst Medizin und sah seine berufliche Zukunft in der Psychologie. Aber das Interesse an den Seelenzuständen eines Menschen dürfte weitgehend deckungsgleich sein mit dem Faible für vielschichtige Partituren, für kontrapunktierende Mehrstimmigkeit und die fragile Balance zwischen Harmonie und Disharmonie. Haydns »Schöpfung« scheint da auf den ersten Blick keine sonderliche Herausforderung zu bieten. Eine wortlautkonforme Bibelvertonung, das klingt nach grundnaiver Frömmigkeit. Doch auch hier sind es die Zwischentöne, die dem Interpreten Spielraum bieten. Haydns Weltbild ist eher von der Aufklärung geprägt als von alttestamentarischen Glaubenskatechismen.

Am zweiten Tag des Gastspiels übernimmt der Finne Klaus Mäkelä die Orchesterleitung, derzeit Chefdirigent des renommierten Oslo Philharmonic und Musikdirektor des Orchestre de Paris. Das klingt nach altgedientem Platzhirsch im Dirigentenfach, dabei ist der Mann gerade einmal Mitte 20, ein jugendliches Alter, in dem andere gerade ihre Ausbildung abschließen, sich in Meisterkursen fortbilden und zu einer ersten beruflichen Orientierung ansetzen. Der Spross einer Musikerfamilie gilt als das herausragende Talent seiner Generation. Kein Wunder, dass sich das Concertgebouworkest seine Dienste gerade für die nächsten zehn Jahre gesichert hat. Ab 2027 firmiert Mäkelä in Amsterdam als Chefdirigent. Ein früherer Amtsantritt war aufgrund der vielen laufenden Verpflichtungen nicht möglich, aber schon ab der aktuellen Saison ist eine feste künstlerische Partnerschaft vereinbart. In der Nachfolge eines Mengelberg, Haitink, Chailly oder Jansons wird Mäkelä der



Philippe Herreweghe

erst achte Chefdirigent seit Gründung des Orchesters vor mehr als 130 Jahren. Die Niederländer setzen traditionell auf eine langfristige Zusammenarbeit. Führungskräfte werden mit großem Bedacht gewählt. Umso erstaunlicher, dass das Gastspiel in Köln erst der dritte gemeinsame Auftritt des Jungstars mit dem Königlichen Renommierorchester sein wird. Offenbar waren hier im Vorfeld keinerlei Bedenken auszuräumen. Und es musste wohl auch schnell gehen. Schließlich sah man sich in namhafter Konkurrenz. Auch aus München und Chicago sollen Angebote vorgelegen haben. So darf man das Kölner Konzert mit besonderer Spannung erwarten, zeichnet sich hier doch der Beginn einer nachhaltig prägenden Ära ab.

Den Abend eröffnet eine Komposition von Mäkeläs Landsfrau Kaija Saariaho. »Orion« heißt das 2002 uraufgeführte Orchesterwerk, benannt nach dem mythischen Sohn des Poseidon, der sich als großer Jäger und Frauenheld nicht nur Freunde machte am Olymp. Nach seinem gewaltsamen Tod wird er von der Göttin Artemis als Sternbild an den Himmel versetzt. Die Musik ist hoch energetisch, im Mittelteil magisch verrätselt, dann wieder rastlos treibend, ohne ein rechtes Ende zu finden. Sie verklingt, geht einfach unter in sphärischen Fernen wie Sterne im Morgengrauen.

Lässt sich ein sinnfälligeres Entree in die Klangwelt Gustav Mahlers denken? Seine 6. Sinfonie hat der Wiener Hofoperndirektor selbst als tragisch bezeichnet und ihr damit zu dem Titel verholfen, der in der weiteren Musikgeschichte bezeichnend werden sollte. Tragisch wirkt das musikalische Geschehen allemal und es bleibt ohne Aufhellung bis in den Schussakkord. Im düsteren Moll schließt der letzte Satz, ungleich allen anderen durchweg auch schon selten heiter gestimmten Sinfonien Mahlers. Die markanten Hammerschläge im Finale wurden schon von Zeitgenossen



**ILSE STAMMBERGER**  
DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

GROSSE BRINKGASSE 31 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE



Collegium Vocale Gent

als Schicksalsschläge gedeutet, in historischem Kontext als Vorahnung auf den Weltkrieg, im privaten Umfeld auf den plötzlichen Tod der Tochter und auf Mahlers Herz-erkrankung.

Ein weiter Bogen spannt sich da im Programm der Niederländer, von der biblischen Geschichte zur griechischen Mythologie, von der frühen Klassik in die Gegenwart und wieder zurück in die Spätromantik, aus dem euphorischen Optimismus der Genesis ins prophetisch tragische Stimmungstief eingangs des blutigen 20. Jahrhunderts – und nicht zuletzt vom verdienten Philippe Herreweghe zum höchst vielversprechenden Klaus Mäkelä.

Manfred Müller

## Konzerttermin

Dienstag, 30. August 2022, 20:00

**Robin Johannsen** *Sopran*  
**Werner Gura** *Tenor*  
**Florian Boesch** *Bariton*

**Collegium Vocale Gent**  
**Concertgebouworkest**  
**Philippe Herreweghe** *Dirigent*

**Joseph Haydn** *Die Schöpfung*  
Oratorium in drei Teilen für Soli, Chor und Orchester.  
Text von Gottfried van Swieten

Mittwoch, 31. August 2022, 20:00

**Concertgebouworkest**  
**Klaus Mäkelä** *Dirigent*

**Kaija Saariaho** *Orion*  
**Gustav Mahler** *Sinfonie Nr. 6 a-Moll »Tragische«*

# Konzerte im Kammermusiksaal Saison 2022/23

Konzerte mit Daniel Hope, Schaghajegh Nosrati, Midori, Evgeni Koroliov, Julia Fischer, Daniel Müller-Schott u.v.a.

**Abonnieren Sie jetzt!**

Bestellungen noch bis 12. September an [kammermusiksaal@beethoven.de](mailto:kammermusiksaal@beethoven.de)

Alle Konzerttermine unter [www.beethoven.de](http://www.beethoven.de). Die Veranstaltungsübersicht wird auf Anfrage auch gerne zugeschickt.

Beethoven-Haus Bonn  
Tel. 0228 98175-15  
[kammermusiksaal@beethoven.de](mailto:kammermusiksaal@beethoven.de)

**BTHVN**  
**BEETHOVEN-HAUS BONN**



# August / September

FR SO  
**12-14**  
20:00 20:00

**Höhner**  
HÖHNER Classic  
Nachholtermin für den 23.08.2021  
und 24.08.2020 20:00 Uhr  
Gastspielfraktion Otto Hofner GmbH  
€ 57,- 53,50 51,50 49,50 47,- 25,- |  
Z: 51,50

DO  
**18**  
12:00

PhilharmonieLunch  
**WDR Sinfonieorchester**  
**Cristian Măcelaru Dirigent**  
**Joseph Bastian Dirigent**  
**Johannes Büchs Moderation**  
**Kajja Engelhardt Regie**  
30 Minuten einer Probe erleben  
PhilharmonieLunch wird von  
der KölnMusik gemeinsam mit  
dem WDR Sinfonieorchester und  
dem Gürzenich-Orchester Köln  
ermöglicht.

DO  
**18**  
20:00

**Cantus Cölln**  
**Konrad Junghänel Leitung**  
**Johann Sebastian Bach**  
»Singt dem Herrn ein neues Lied«  
BWV 225  
»Lobet den Herrn, alle Heiden«  
BWV 230  
»Fürchte dich nicht« BWV 228

DI  
**16**  
20:00

**Ensemble Correspondances**  
**Sébastien Daucé Dirigent**  
**Opernkinderchor der**  
**CHORAKADEMIE am Konzerthaus**  
**Dortmund**  
**Elisabeth Strake Einstudierung**  
**Rosabel Huguet Rauminszenierung**  
**Centre de musique baroque de**  
**Versailles Musikwissenschaftliche**  
**Kooperation**

Die Krönung Louis XIV. zum König  
Werke von **Antoine Boësset**,  
**Etienne Moulinié**, **Jean Veillot**,  
**Roland de Lassus**, **Henry Du**  
**Mont**, **Francesco Cavalli** und  
**Charles d'Helfer**

Als Frankreichs »Sonnenkönig«  
Ludwig XIV. am 7. Juni 1654 in der  
Kathedrale von Reims zur Krönung  
schritt, war das ein festliches Spektakel und ein musikalisches Ereignis  
ersten Ranges. Obwohl das originale Notematerial verloren ging,  
konnte in minutöser Detailarbeit ein möglicher Ablauf rekonstruiert  
werden. Das klingende Resultat – ein  
prachtvoller Reigen von vielstimmigen barocken Meisterwerken – präsentiertieren der Originalklangspezialist  
Sébastien Daucé und sein Ensemble

SA  
**20**  
11:00

**Les Siècles**  
**François-Xavier Roth Dirigent**  
Kinderkonzert  
**Igor Strawinsky**  
Le Sacre du printemps  
Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen

SO  
**21**  
18:00

**Les Siècles**  
**François-Xavier Roth Dirigent**  
Ballettmusiken für Sergei Djagilew  
**Igor Strawinsky**  
L'oiseau de feu  
Ballett in zwei Bildern für  
Orchester. Szenario von Michail  
Fokin nach einem russischen  
Volksmärchen  
Petrushka  
Burleske Szenen (Ballett) in vier  
Bildern für Orchester. Szenarium  
von Alexandre Benois und Igor  
Strawinsky

Le Sacre du printemps  
Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen

Unerhört! Das Publikum der Uraufführung von Igor Strawinskys Ballett »Le Sacre du printemps« war entsetzt. Welche Töne, welche Rhythmen, welche Wucht! Doch das wilde und sinnliche Stück wurde zum bejubelten Klassiker, seine Klänge um einen alten Kult erreichen Kultstatus. Auch wenn die archaische Geschichte vom »Frühlingsopfer« nicht mehr in unsere Zeit passt: Strawinskys elektrisierenden Gemelstreich muss man einfach gehört haben. Im Rahmen des Familienkonzerts besteht die Möglichkeit, das Meisterwerk mit dem Originalklang-Orchester Les Siècles und François-Xavier Roth genauer kennenzulernen.

Kuratorium  
KölnMusik e.V.

Gefördert von  
**KölnMusik**  
Kinder & Jugendliche unter 17  
Jahren € 7,- | Erwachsene €: 18,-

»Der Geist hilft unserer Schwachheit auf« BWV 226

»Komm, meine Freude« BWV 227

»Jesu, meine Freude« BWV 227

»Komm, Jesu, komm, mein Leib ist müde« BWV 229

SA  
**20**  
20:00

**Valerio Contaldo Tenor**  
**Mariana Flores Sopran**  
**Coline Dutilleul Mezzosopran**  
**Anna Reinhold Mezzosopran**  
**Alejandro Meerapfel Bariton**  
**Salvo Vitale Bass**  
**Alessandro Giangrande Tenor**  
**Leandro Marziotte Countertenor**  
**Nicholas Scott Tenor**  
**Matteo Belloso Bass**

Cappella Mediterranea

Choeur de chambre de Namur

Leonardo García Alarcón Dirigent

Claudio Monteverdi

L'Orfeo SV 318

Favola in musica. Libretto von Alessandro Striggio d.J.

DI  
**23**  
20:00

**Anjad Ali Khan Sarod**  
**Ayaan Ali Bangash Sarod**  
**Amaan Ali Bangash Sarod**  
**Pranju Sahai Tabla**  
**Prashanna Thevarajah Miridangam**

Erst ein Botschafter der klassischen indischen Musik und eine der großen Virtuosen-Legenden seines



Klaus Mäkelä am 31.08.

MI 31  
20:00

**Concertgebouworkest**  
**Klaus Mäkelä** *Dirigent*

**Kajja Saariaho**  
Orion

**Gustav Mahler**  
Sinfonie Nr. 6 a-Moll

Klaus Mäkelä zählt zu den Shoo-tingstars der jungen Dirigentengeneration. Gerade einmal 26 Jahre alt ist er bereits Chef des Orchestre de Paris und des Oslo Philharmonie. Eine intensive und beglückende Zusammenarbeit verbindet ihn auch mit dem Concertgebouworkest. Den Auftakt macht das eindrucksvolle Klanggemälde von Kajja Saariaho über den antiken griechischen Jäger Orion, den die Götter schließlich zu den Sternen erhoben. Danach, nicht minder mächtig, ist Gustav Mahlers sechste Sinfonie zu hören, die im Laufe der Zeit den Beinamen »Tragischer« bekam.

SO 28  
11:00/20:00

**Asmik Grigorian** *Sopran*  
**Anatik Morel** *Mezzosopran*  
**Sebastian Kohlhepp** *Tenor*  
**Matthew Rose** *Bass*

**Bürgerchor**

**Michael Ostrzyga** *Einstudierung*

**Gürzenich-Orchester Köln**  
**François-Xavier Roth** *Dirigent*

Feuertrunken – Festkonzert

**Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125 für vier Solostimmen, Chor und Orchester mit Schlusschor über Friedrich Schillers Ode »An die Freude«

Gürzenich-Orchester Köln  
€ 61,- 51,- 43,- 29,- 17,- 11,- | Z: 29,-

MO 29  
20:00

**Anna Netrebko** *Sopran*  
**Yusif Eyvazov** *Tenor*

**Nordwestdeutsche Philharmonie**  
**Michelangelo Mazza** *Dirigent*

SO 04  
20:00

**Anne-Sophie Mutter** *Violine*  
**Pittsburgh Symphony Orchestra**  
**Manfred Honeck** *Dirigent*

**Ludwig van Beethoven**  
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

**Peter Ilytsch Tschaikowsky**  
Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 CS 26  
Westdeutsche Konzertdirektion Köln  
€ 190,- 168,- 135,- 113,- 96,- 52,- |  
Z: 124,-

**Abo** Meisterkonzerte B

MO 05  
20:00

**The Cleveland Orchestra**  
**Franz Weiser-Möst** *Dirigent*

**Richard Strauss**

Macbeth op. 23 TrV 163  
Tondichtung für großes Orchester nach Shakespeares Drama  
Suite aus der Oper  
»Der Rosenkavalier« TrV 227d

## September

DO 01  
12:00

PhilharmonieLunch

**Augustin Hadelich** *Violine*

**WDR Sinfonieorchester**

**Cristian Măcelaru** *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

FR / SA 02 / 03  
20:00 20:00

**Augustin Hadelich** *Violine*

**WDR Sinfonieorchester**

**Cristian Măcelaru** *Dirigent*

SA 10  
20:00

**Leanne Jarvis** *vocals*  
**Maky** *vocals*  
**Niki** *vocals*  
**Sina** *percussion*  
**Romy Janecek** *guitar*

**The Symphonic Rock Orchestra**  
**Friedemann Riehle** *lead*

Rock the Opera  
Musik von **Queen, Pink Floyd, AC/DC, Deep Purple** und **U2**

Prague Classics GmbH  
**Vorverkauf** seit Mittwoch 02.03.2022  
€ 86,- 75,- 63,- 52,- 42,-

SO 11  
11:00

**Mahan Esfahani** *Cembalo*

**Gürzenich-Orchester Köln**

**François-Xavier Roth** *Dirigent*

Weltgier

**Miroslav Srnka**

Standstill

für Cembalo und Orchester

*Uraufführung*

*Kompositionsauftrag von Gürzenich-*

*Orchester Köln und Tschechische*

*Philharmonie Prag*

**Anton Bruckner**

Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103

1. Fassung

Gürzenich-Orchester Köln  
€ 50,- 40,- 32,- 21,- 17,- 11,- | Z: 21,-

**Abo** Groß | Sonntag  
Klein A | Sonntag  
Familien A | Sonntag

SO 11  
16:00

**Jess Gilliam** *Saxophon*

**James Baillieu** *Klavier*

Nominiert von

The Sage Gateshead

Werke von **Meredith Monk,**

**Edmund Finnis, Luke Howard,**

**Barbara Thompson, Georg**

**Philipp Telemann, John Harle,**

**John Dowland, Kurt Weill, Astor**

**Piazzolla, Francis Poulenc** und

**Ayanna Witter-Johnson**

MO / DI 12 / 13  
20:00 | 20:00

wie **So 11.09. 11 Uhr**

Gürzenich-Orchester Köln  
€ 50,- 40,- 32,- 21,- 17,- 11,- | Z: 21,-

**Abo** Groß | Montag

Klein A | Montag

FXR-Abo | Montag

Groß | Dienstag

Klein A | Dienstag

FXR-Abo | Dienstag

FR 16  
20:00

**The Ukulele Orchestra**  
**of Great Britain**

»One plucking thing after another«

Agathos & Gontram Veranstaltungen GmbH

€ 51,- 44,50 38,- 29,50 23,-

SA 17  
11:00/15:00

**WDR Sinfonieorchester**

**Joseph Bastian** *Dirigent*

**Johannes Büchs** *Moderation*

**Katja Engelhardt** *Regie*

Das Konzert mit der Maus – Dvořák

**Antonín Dvořák**

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 B 178

Westdeutscher Rundfunk

€ 13,- | Kind unter 14 Jahren: € 6,50

SO 18  
11:00

**Janna Polyzoides** *Klavier*

**Demetrius Polyzoides** *Violine*

**Elisabeth Polyzoides** *Violine*

**Alvaro Palmes** *Viola*

**Vincent Royer** *Viola*

**Daniel Raabe** *Violoncello*

Monolith

1. Kammerkonzert |

Gürzenich-Orchester Köln

**Alfred Schnittke**

Klavierquartett nach einem

Fragment Gustav Mahlers

**Anton Webern**

Quintett für Streicher und Klavier

DI 20  
20:00

**Alexander Gavrylyuk** *Klavier*

**Ludwig van Beethoven**

Sonate für Klavier Nr. 14 cis-Moll op. 27,2

**Frédéric Chopin**

Nocturne Des-Dur op. 27,2

Polonaise A-Dur op. 40,1

**Franz Liszt**

Lento, quasi recitativo E-Dur

S 171a,3

Nr. 3 Tarantella da Guillaume

Louis Cottrau (Presto e canzone

napolitana)

**Claude Debussy**

Deux Arabesques L 66

**Sergej Rachmaninow**

Sonate für Klavier Nr. 2 b-Moll

op. 36

Ist es möglich, Schwereelosigkeit und Akrobatik zu verbinden? In der Musik nur in Ausnahmefällen. Etwa bei Alexander Gavrylyuk. Wenn er sich annimmt, stockt allen der Atem. Mit solcher Raszanz, mit solcher Leichtigkeit spielen nur wenige. Dabei zielt Gavrylyuk nicht auf vordergründige Effekte. Der gebürtige Ukrainer ist virtuose und Poet zugleich. Das zeigt sich besonders in seiner tiefen Zuneigung zum russischen Repertoire, aus dem er stellvertretend die zweite Rachmaninow-Sonate ausgewählt hat. Auch sie erfordert Schwereelosigkeit und Akrobatik zugleich ...

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vrtaz

**KölnMusik**

€ 34,-

**Abo** Piano

MI 21  
21:00

**Androula Stimmé**

**Ezra Firemans** *Klavier, Keyboard*

**Christina Vantzou** *Electronics*

**Robert Beatty** *Visuals*

Round

**Christina Vantzou**

Live-Set w/ Androula & Ezra

mit Video von Robert Beatty



# September / Oktober

SO  
25

16:00

Anna Prohaska Sopran

Ensemble Resonanz

Riccardo Minasi *Dirigent*

Werke von **Alban Berg, Gustav Mahler** und **Wolfgang Amadeus Mozart**

Wer wissen möchte, was Spannung in der Musik bedeutet, sollte die drei letzten Sinfonien von Wolfgang Amadeus Mozart mit dem Hamburger Ensemble Resonanz und Riccardo Minasi hören. So aufregend kann Musik klingen, so lebensnah, so vielschichtig. Umso erfreulicher, dass einer der Schwerpunkte ihres Konzerts Mozart gewidmet ist: Als Solistin tritt Sopranistin Anna Prohaska auf. Ihre Stimme ein »Ausdruckphänomen«, wie DIE ZEIT einmal treffend schrieb. So kommen bei diesem Konzert mit Prohaska und dem Ensemble Resonanz gleich zwei Ausdruckphänomene zusammen.

Kuratorium  
Gefördert von KölnMusik.eV.

**KölnMusik**

€ 57,- 51,- 47,- 35,- 24,- 12,- | Z: 47,-

**Abo** Sonntags um vier

SO  
25

20:00

Die 12 Cellisten  
der Berliner Philharmoniker

50 Jahre – Happy Birthday!

Werke von **Julius Klengel, Boris Blacher, John Williams, Nino Rota, George Gershwin, George Shearing, Duke Ellington, Brett Dean, Henri Boulayre, Hubert Giraud, Horacio Salgán, Wilhelm Kaiser-Lindemann** und **Astor Piazzolla**

Sie haben vor Staatsmännern und -frauen gespielt und vor gekrönten Häuptern. Sie reisen wie informelle Außenminister um die Welt, sofern es ihr ohnehin schon praller Konzertkalender erlaubt: Seit 50 Jahren sind Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker eine feste musikalische Institution. Ihre erste Schallplatte wurde 1978 zur besten Sendezeit im Fernsehen präsentiert. Aus Anlass des runden Geburtstags

MI  
28

20:00

Okka von der

Damerau *Mezzosopran*

Sophie Raynaud *Klavier*

Werke von **Johannes Brahms, Gustav Mahler** und **Alban Berg**

Eine außergewöhnliche Stimme, kräftvoll, voluminös. Aber nicht nur. Sie beherrscht auch das geheimnisvolle Leise. Okka von der Damerau pendelt meist zwischen den großen Opernhäusern von New York und Wien, Madrid und München, doch immer wieder lockt sie auch die Kunst des Liedes an. »Ich liebe meinen Beruf, weil ich mich ständig mit mir selber auseinandersetzen kann«, gesteht sie. Singen erweitert Grenzen und macht Spaß, lautet das Credo der gebürtigen Hamburgerin. Mit Sophie Raynaud am Klavier erkundet Okka von der Damerau in ihrem Liedabend die Grenzen von Liebe und Schmerz.

**KölnMusik**

€ 34,-

**Abo** Lied

Middort am 29.09.



Siobhan Stagg am 01.10.

## Oktober

SA  
01

20:00

Siobhan Stagg *Sopran*

Symphonieorchester des

Bayerischen Rundfunks

Tugan Sokhiev *Dirigent*

»Bilder einer Ausstellung«

**Claude Debussy**

Prélude à l'après-midi d'un faune

L 86 für Orchester. Nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé

**Maurice Ravel**

Shéhérazade

Trois Poèmes pour chant et orchestre. Texte von Tristan

Klingsor. Fassung für Gesang und

Klavier

**Modest Mussorgsky**

Kartinki s vystavki (Bilder einer

Ausstellung)

Bearbeitung für Orchester

Es war 2019, als Tugan Sokhiev mit

den Wiener Philharmonikern und

einem rein russischen Programm

zuletzt in der Kölner Philharmonie

zu Gast war. Jetzt kehrt der gebürtige

Russe als Gastdirigent mit dem

Symphonieorchester des Baye-

MI  
05

20:00

Thierry Escatch *Orgel*

Quatuor Tchailik

Orgel Plus... Streichquartett

Werke von **Wolfgang Amadeus**

**Mozart, Sigfrid Karg-Elert, Felix**

**Mendelssohn Bartholdy, Thierry**

**Escatch** und **Carnille Saint-Saëns**

Der Franzose Thierry Escatch gehört

zu den bedeutendsten Organisten

der Gegenwart. Und schon lange

bekleidet er als Titularorganist der

Pariser Kirche St. Étienne-du-Mont

einen der renommiertesten Posten

in der Orgelszene. Darüber hinaus

ist Escatch ein begeisterter Team-

player, der in der Kölner Philharmonie

etwa schon mit Akkordeonist

Richard Galliano zu hören war. Nun

schließt er sich mit dem französischen

Quatuor Tchailik zusammen,

um das Repertoire für Orgel und

Streichquartett nicht nur anhand

von Bearbeitungen etwa von Wer-

ken von Mozart zu erweitern.

Escatch steuert zudem eine Auf-

tragskomposition bei.

**KölnMusik**

€ 34,-

**Abo** Orgel Plus

SO  
09  
11:00

**Die Schurken**  
**Martin Schelling** *Klarinette, Schauspiel*  
**Stefan Dünser** *Trompete, Schauspiel*  
**Goran Kovacevic** *Akkordeon, Schauspiel*  
**Martin Deuring** *Kontrabass, Schauspiel*  
**Sara Ostertag** *Regie*  
**Michèle Rohrbach** *Regie*  
**Nina Bail** *Ausstattung*  
**Matthias Zuggal** *Lichtdesign*

Kinderkonzert »Vergissmeinnicht«  
Werke von **Giacomo Puccini**,  
**Claude Debussy**, **Edvard Grieg**,  
**Christoph Dienz** und **Nicola Piovani**

Ein abenteuerliches Musik-Stück über Lebensfreude, das kreative Vergessen im Alter und die Musik, die alles repariert.

Eine Produktion der Schurken in Kooperation mit Bregenzer Festspiele, Lucerne Festival, KölnMusik (Kölnher Philharmonie), Alte Oper Frankfurt, Aktion Demenz Voralberg, Demenz Liechtenstein und Land Voralberg

Gefördert vom  
Kuratorium  
KölnMusik e.V.

Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren: € 7,- | Erwachsene: € 18,-

**Abo** Kinder-Abo

SO  
09  
20:00

**Christian Löffler & Detect Ensemble**

€ 63,- 56,50 52,- 41,- 31,- 25,-

MO  
10  
20:00

**Ensemble Modern**  
**Vimbayi Kaziboni** *Dirigent*

Afro-Modernism in Contemporary Music

**Hannah Kendall**  
Verdala



Vanessa Porter am 16.10.

DO  
13  
20:00

**Bläck Fööss**

Bläck Fööss Konzert 2022  
Gastspielleitung  
Otto Hofner GmbH  
€ 51,60 49,40 47,20 45,- 41,70 31,80 |  
Z: 47,20

SA  
15  
20:00

**Omar Sosa** *piano*  
**Seckou Keita** *Kora*  
**Gustavo Ovalles** *percussion*

SUBA

**KölnMusik**

€ 34,-

SO  
16  
11:00

**Kristian Bezuidenhout** *Klavier*  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Pablo Heras-Casado** *Dirigent*

Unschuld

**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 2 d-Moll op. 40

**Gustav Mahler**  
Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Gürzenich-Orchester Köln  
€ 50,- 40,- 32,- 21,- 17,- 11,- | Z: 21,-

**Abo** Groß | Sonntag  
Klein B | Sonntag

MO / DI  
17 / 18  
20:00 | 20:00

wie So 16.10. 11 Uhr

Gürzenich-Orchester Köln  
€ 50,- 40,- 32,- 21,- 17,- 11,- | Z: 21,-  
**Abo** Groß | Montag  
Klein B | Montag  
Groß | Dienstag  
Klein B | Dienstag

MI  
19  
20:00

**Carolyn Sampson** *Sopran*  
**Marianne Beate Kielland** *Alt*  
**Thomas Walker** *Tenor*  
**Tobias Berndt** *Bass*  
**Cappella Amsterdam**

Orchester des 18. Jahrhunderts  
**Daniel Reuss** *Dirigent*

**Louis Andriessen**

May  
für Chor und Orchester  
Texte von Herman Gorter

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Requiem d-Moll KV 626  
für Soli, Chor und Orchester  
Fragment, vervollständigt  
von Franz Xaver Süßmayr

2014 verstarb mit Frans Brüggen eine Ikone der Alte-Musik-Szene. 2019, anlässlich des 5. Todestages Brüggen, schrieb Louis Andriessen in Erinnerung an seinen guten Freund mit »May« ein Werk für Chor und Orchester. Zu den Uraufführungsinterpreten gehörte das einst von Brüggen gegründete Orchester des 18. Jahrhunderts.

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

**KölnMusik**

€ 64,- 58,- 49,- 38,- 28,- 12,- | Z: 49,-

**Abo** Klassiker!

DO  
20  
12:00

PhilharmonieLunch

**Katharina Persicke** *Sopran*  
**Marie Henriette Reinhold** *Mezzosopran*

**Matthew Swensen** *Tenor*

**WDR Rundfunkchor**

**WDR Sinfonieorchester**

FR  
21  
19:00

**Katharina Persicke** *Sopran*  
**Marie Henriette Reinhold** *Mezzosopran*  
**Matthew Swensen** *Tenor*  
**WDR Rundfunkchor**  
**WDR Sinfonieorchester**  
**Simon Halsey** *Dirigent*

Mitsingkonzert – Lobgesang

**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
Lobgesang. Eine Symphonie-Cantate nach Worten der heiligen Schrift op. 52  
für Soli, gemischten Chor und Orchester

Westdeutscher Rundfunk

€ 29,-

SA  
22  
20:00

**Joshua Redman** *saxophone*  
**Brad Mehldau** *piano*  
**Christian McBride** *bass*  
**Brian Blade** *drums*

A MoodSwing Reunion

1994 gründete Saxophonist Joshua Redman seine erste feste Band. Mit dabei waren Pianist Brad Mehldau, Bassist Christian McBride und Drummer Brian Blade. Und sofort war die Jazzszene gefesselt von dem Drive und der Energie, mit der diese neue Supergroup auf dem inzwischen legendären Album »MoodSwing« loslegte.

**KölnMusik**

€ 64,- 58,- 49,- 38,- 28,-

SO  
23  
11:00

**Natalie Chee** *Violine*  
**Boniam Tian** *Violoncello*  
**Nils Liepe** *Klavier*

**Jugendsinfonieorchester der Rheinischen Musikschule**

**Alvaro Palmen** *Dirigent*

**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Markus Stenz** *Dirigent*

Rut-wieß – Jubiläumskonzert  
200 Jahre  
Kölsche Funke rut-wieß  
von 1823 e. V.

Lorenzo Viotti am 23.10.



FR / SA  
28 / 29  
20:00 | 20:00

**Sarah Aristidou** *Sopran*  
**Wolfgang Abinger-Sperrhacker** *Tenor*  
**Markus Werba** *Bariton*

**Knaben und Mädchen der Kölner Domchöre**

**NDR Vokalensemble**

**WDR Rundfunkchor**

**Simon Halsey** *Einstudierung*

**WDR Sinfonieorchester**

**Cristian Măcelaru** *Dirigent*

Jubiläumskonzert –  
Carmina burana

**Zosha di Castrì**  
Pentimento

*Uraufführung*

*Kompositionsauftrag des WDR –  
Miniaturen der Zeit*

**Witold Lutoslawski**

Konzert für Orchester

**Carl Orff**

Carmina Burana. Cantiones  
profanae

Lieder aus der Benediktbeurer Handschrift in lateinischer, altdeutscher und altfranzösischer Sprache für Soli, gemischten Chor, Kinderchor und Orchester

SO  
30  
20:00

**WDR Big Band**  
**Neil Hefti** *Arrangements*  
**Jörg Achim Keller** *Leitung und Arrangements*

Atomic Hefti – Neal Hefti zum 100. Geburtstag

Westdeutscher Rundfunk

€ 40,- 34,- 30,- 20,- 14,-

Schüler, Auszubildende &

Studierende unter 29 Jahren

(Ticket28): € 8,-

Fotonachweise:  
Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker © Uwe Arens; Anna Prohaska © Marco Borggreve; Siobhan Stagg © Todd Rosenberg Photography; Miron © Timothy Greenfield Sanders; Vanessa Porter © Oliver Look; Lorenzo Viotti © Daniele van Coevorden



**Jessie Cox**

Existence lies In-Between  
**Daniel Kidane**  
Foreign Tongues

**Alvin Singleton**  
Again

**Andile Khumalo**  
Invisible Self

**Tania Leon**  
Indigena – für Kammerensemble

Seit nunmehr über 40 Jahren garantiert das Frankfurter Ensemble Modern auf- und anregend neue Klangwelten. Für das neue Programm »AfroModernism« hat man nun zusammen mit dem New Yorker Komponisten und Posaunisten George E. Lewis ausschließlich Werke von »Composers of Color« ausgewählt. Die Kompositionen stammen u. a. von Tania Leon (Kuba), Daniel Kidane (USA) sowie vom Südafrikaner Andile Khumalo, der bei Tristan Murail und Marco Stroppa studiert hat. Außerdem ist in diesem afro-modernen Sound-Panorama auch ein neues Werk des in der Schweiz aufgewachsenen Komponisten Jessie Cox zu hören, dessen Bandbreite von elektroakustischen Stücken bis hin zu Arbeiten für Jazz-Ensembles reicht.

Kuratorium  
**KölnMusik.e.V.**

**KölnMusik**  
€ 34,-

**DO 13**  
12:00

PhilharmonieLunch

**Kristian Bezuidenhout** Klavier  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Pablo Heras-Casado** Dirigent

30 Minuten einer Probe erleben  
PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

**SO 16**  
16:00

**Vanessa Porter** Perkussion  
**Daniel Mudrack** Elektronik

»Loss of Control«

Nominiert von Kölner Philharmonie und Festspielhaus Baden-Baden

Werke von **Georges Aperghis**, **Christopher Deane**, **Vinko Globokar**, **Michio Kitazume**, **Emil Kuyumcuyan** und **Vanessa Porter**

Wie eine Schamanin hockt sie da auf der Bühne und lässt ihre persische Handtrommel Zarb parlieren. »Le Corps à corps« für einen sprechenden Schlagzeuger heißt das Stück von Georges Aperghis, das die Perkussionistin Vanessa Porter in eine surreal-amüsante Musiktheaterszene verwandelt. Überhaupt ist jedes der Stücke, das sie ausgewählt hat, ein regelrechtes Abenteuer für Ohren und Augen! Wenn sich etwa, wie in »Corporel«, ihr eigener Körper in ein Schlagzeug verwandelt. Oder wenn ihre perkussiven Geräuschwelten mit den elektro-nischen Klängen verschmelzen, für die sie sich mit dem Sounddesigner Daniel Mudrack verbündet.

**KölnMusik**

€ 29,- | Schüler & Studierende unter 29 Jahren: € 12,-

**Abo** Rising Stars – die Stars von morgen

**SO 16**  
20:00

**Anne-Sophie Mutter** Violine  
**Ye-Eun Choi** Violine  
**Vladimir Babeshko** Viola  
**Pablo Ferrández** Violoncello

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Streichquartett C-Dur KV 157  
Streichquartett D-Dur KV 155 (K34a)

**Joseph Haydn**  
Streichquartett Es-Dur op. 20,1  
Hob. III:31

**Ludwig van Beethoven**  
Streichquartett G-Dur op. 18,2

Westdeutsche Konzertdirektion Köln  
€ 168,- 151,- 124,- 91,- 69,- 36,- | Z: 102,-

**Abo** Internationale Solisten (C 1)

**Simon Halsey** Dirigent

30 Minuten einer Probe erleben  
PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

**DO 20**  
21:00

**The Piano Quintet**

**Hiroshi** piano, keyboard  
**Tatsuo Nishie** violin  
**Sohei Birmann** violin  
**Meguna Naka** viola  
**Wataru Mukai** violoncello

»Silver Lining Suite«

Die japanische Jazz-Pianistin Hiroimi ist ein Naturereignis. Mit einer unbändigen Energie und Phantasie verknüpft sie wie selbstverständlich die verschiedensten Idiome vom Boogie-Woogie über Funk bis hin zum Jazz-Rock miteinander. Und zwischendurch nimmt sie sich immer wieder auch Zeit für poetisch tiefe Balladen, die ihr Gespür auch für die klassische Musik unterstreichen. Bei ihrem jüngsten Projekt »Silver Lining Suite« trifft nun erstmals Klassik auf Jazz. Selbst geschrieben hat sie eine Suite für Klavierquintett, die sie jetzt zusammen mit einer der besten japanischen Streichquartettformationen vorstellt.

**KölnMusik**

€ 52,- 52,- 36,- 36,- 36,-

**Abo** Jazz-Abo Soli & Big Bands

**Andreas Ottensamer** Klarinette

**Gulbenkian Chor** Lissabon  
**Lorenzo Viotti** Dirigent

**Johannes Brahms**

Schicksalslied op. 54  
für gemischten Chor und Orchester. Text von Friedrich Hölderlin  
Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622

»Ich schweige in Mozart.« Dieses Geständnis hat Johannes Brahms einmal gegenüber einem Freund gemacht. Seine Mozart-Schwärmeri spiegelte sich in seiner bedeutenden Notensammlung wider. Mozart und Brahms – diese beiden singulären Komponisten stehen auch auf dem Programm des renommierten portugiesischen Gulbenkian Orchester Lissabon.

**KölnMusik**

€ 57,- 51,- 47,- 35,- 24,- 12,- | Z: 47,-

**Abo** Kölner Sonntagskonzerte

**MO 24**  
20:00

**Víkingur Ólafsson** Klavier

**Tschechische Philharmonie**  
**Semyon Bychkov** Dirigent

**Robert Schumann**  
Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sinfonie Nr. 11 g-Moll op. 103

Westdeutsche  
Konzertdirektion Köln  
€ 135,- 124,- 96,- 74,-  
58,- 30,- | Z: 85,-

**Abo** Meisterkonzerte (A 1)

**Abo** Freitags-Konzert-Abo 12  
Samstags-Konzert-Abo 5 + 8

**SO 30**  
11:00

**Alja Veikaverth-Roskams** Flöte  
**Anna Heygster** Violine  
**Martina Horejsi-Kiefer** Viola  
**Katharina Apel-Hülshoff** Violoncello

**Megumi Hashiba** Klavier  
Rheingold  
2. Kammerkonzert |  
Gürzenich-Orchester Köln

**Johann Wilhelm Wilms**  
Trio für Flöte, Violoncello und Klavier D-Dur op. 6

**Max Bruch**

Allegro con moto op. 83,2  
Nachtgesang. Andante con moto op. 83,6

**Ludwig van Beethoven**  
Serenade D-Dur op. 25  
für Flöte, Violine und Viola

**Robert Schumann**  
Drei Romanzen op. 94  
für Oboe und Klavier (Violine oder Klarinette ad libitum)

**Ferdinand Hiller**  
Klavierquartett Nr. 3 a-Moll op. 133  
Gürzenich-Orchester Köln  
€ 17,-



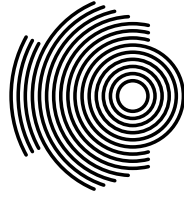
koelner-philharmonie.de  
Philharmonie-Hotline  
0221 280 280

**Konzertkasse**

Kurt-Hackenbergl-Platz /  
Ecke Bechergasse, 50667 Köln  
(gegenüber der Kölner Philharmonie)  
Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr



**Kölner Philharmonie**



Bitte beachten Sie auch unsere  
PhilharmonieVeedel Pänz-  
Veranstaltungen im Oktober!

**DO**  
**22**  
12:00

Philharmonielunch

**Edgar Moreau Violoncello**

**WDR Sinfonieorchester**

**Andris Poga Dirigent**

30 Minuten einer Probe erleben

Philharmonielunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

**FR**  
**23**  
20:00

**Edgar Moreau Violoncello**

**WDR Sinfonieorchester**

**Andris Poga Dirigent**

**Mieczyslaw Weinberg**

Konzert für Violoncello und Orchester c-Moll op.43

**Dmitrij Schostakowitsch**

Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141

Westdeutscher Rundfunk  
€ 40,- 34,- 30,- 20,- 14,-

**Abbo** Freitags-Konzert-Abbo 8 + 12

**SO**  
**25**  
11:00

**Esther Hilsberg Sopran**

**Seda Amir-Karayan Alt**

**Burkhard Solle Tenor**

**Jens Hamann Bass**

**camerata vocale Berlin**

**Inga Hilsberg Einstudierung**

**Philharmonischer Chor Köln**  
**Kölner Symphoniker**  
**Horst Meinardus Dirigent**

**Anton Bruckner**  
Messe Nr. 3 f-Moll WAB 28 für Soli, vierstimmig gemischten Chor, Orchester und Orgel  
Te Deum C-Dur WAB 45 für Soli, vierstimmig gemischten Chor, Orchester und Orgel

Philharmonischer Chor Köln e.V. in Kooperation mit Netzwerk Kölner Chöre e.V.  
€ 47,- 41,- 36,- 29,- 21,- 14,-

**Abbo** Kölner Chorkonzerte

Anna Prohaska am 25.09.



gesetzen die »Außenminister« ihre Reisetätigkeit fort und machen auch in Köln Station, unter anderem mit dem ersten Werk, das 1972 eigens für sie geschrieben wurde – von Boris Blacher.

**KölnMusik**

€ 52,- 52,- 36,- 36,- 36,- | Z: 36,-

**Abbo** Divertimento

**MO**  
**26**  
20:00

**Jongmyo Jerye-ak**

Fernöstliche Geheimnisse: Eine Reise in die Vergangenheit. Klingende Rituale. Der Begriff »Jongmyo« bezeichnet einen Ahnenschrein. In ihm werden die Ahnentafeln der koreanischen Königinnen und Könige aufbewahrt. »Jongmyo-jerye-ak« umfasst die Musik für die Riten am Jongmyo-Schrein und ist eines der zentralen musikalischen Kulturgüter Koreas. 2001 erfolgte die Aufnahme in die Liste der weltweit wichtigsten immateriellen Kulturgüter der UNESCO. Diese Musik rührt in 22 Liedern Bildung und Tugend der Herrscher ebenso wie ihre besonderen militärischen Leistungen. Erlebte, klingende Geschichte aus Korea.

Kuratorium  
KölnMusikKey

Gefördert vom  
**KölnMusik**  
€ 34,-

**DO**  
**29**  
20:00

**Midori Violine**

**Antoine Leducin Violoncello**

**Jonathan Biss Klavier**

**Ludwig van Beethoven**

Trio für Klavier, Violine und Violoncello c-Moll op. 13

Trio für Klavier, Violine und Violoncello Es-Dur op. 11

Trio für Klavier, Violine und Violoncello B-Dur op. 97

245 Vorbestellungen – eine für damalige Verhältnisse große Zahl. Der Verleger kann sich über man gelnden Erfolg nicht beklagen, als er die ersten Klaviertrios von Ludwig van Beethoven in sein Programm nimmt. Als Beethoven knapp zwei Jahrzehnte später, im April 1814, bei der Uraufführung des Erzhertzog-Trios am Klavier sitzt, ahnt er kaum, dass danach seine Pianistenkarriere infolge eines Hörleidens vorbei sein wird. Diesen Spannungsbogen – vom jungen, erfolgungstüchtigen Neuanfänger bis zur gefeierten Wiener Autorität – zeichnen Geigerin Midori, Cellistin Antoine Leducin und Jonathan Biss am Klavier nach.

**KölnMusik**  
€ 34,-

**Abbo** Kammermusik

**FR**  
**30**  
20:00

**Fortuna Ehrenfeld**

**Kölner Jugendchor St. Stephan**

**Michael Kokott Leitung**

**Sina Klocke Klavier**

**Szenario**

**Sugar Rae Tanz**

**Sandra Schwarzaupt Sopran**

**Lazaro Calderon Tenor**

**Christoph Broll Violine**

**sowie weitere Künstler**

Benefizkonzert Save our Souls

Südstadt-Leben e.V.

rischen Rundfunks zurück. Und diesmal kommt der Abend vorrangig frankophil daher mit Debussys »Prélude à l'après-midi d'un faune« und den drei märchenhaften, subtilen »Shéhérazade«-Lieder von Ravel, bevor das Programm schließlich doch noch russisch eingefärbt wird mit Mussorgskys Berühmten »Bildern einer Ausstellung« in der klangprächtigen Orchesterfassung Maurice Ravel's.

**KölnMusik**

€ 126,- 109,- 93,- 65,- 40,- 30,- | Z: 93,-

**Abbo** Internationale Orchester

**SO**  
**02**  
11:00

**Carolina Ulirich Sopran**

**Elvira Bill Alt**

**Patrick Grahl Tenor**

**Gabriel Rollinson Bass**

**WDR Rundfunkchor**

**Kölner Kammerorchester**

**Christoph Poppin Dirigent**

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Missa brevis D-Dur KV 194 (1861) für Soli, Chor und Orchester

Zwei Fantasien für Orgelwalze

f-Moll KV 594 und f-Moll KV 608 für Streichorchester in der Fassung von Franz Beyer

Missa B-Dur KV 275 (172b) für Soli, Chor und Orchester

Kölner Kammerorchester e.V.

**Abbo** Das Meisterwerk-Abbo

**DO**  
**06**  
20:00

**Nina Hoger Rezitation**

**Ralf Bauer Rezitation**

**Dietmar Bär Rezitation**

**Schönherz & Fleer**

**Angelica Fleer Komponistin**

**Richard Schönherz Komponist**

Rilke Projekt  
handwerker promotion e. gmbh  
€ 71,- 65,- 59,50 53,50 48,- 36,50

**FR**  
**07**  
20:00

**Craig Taborn piano**

»Shadow Plays«

Der Pianist und Keyboarder Craig Taborn hat seine Wurzeln in der Technozene Detroits sowie in der New Yorker Downtown-Szene. Und genau diese beiden Welten verschnittelt er improvisatorisch zu oftmals polyrythmisch verschachtelten Episoden. »Anstatt es einfach frei fließen zu lassen, versuche ich, das Material zu konstruieren und zu organisieren, während es entsteht«, so Taborns Credo. Inzwischen hat er mit Musikern wie Bill Frisell, Bill Laswell und Steve Coleman zusammengearbeitet. Nun nimmt er das Publikum solistisch mit auf eine Klangabenteuerreise, die sich zwischen Klang und Stille, zwischen pulsierender Attacke und lyrischer Einkehr bewegt.

**KölnMusik**  
€ 34,-

**SA**  
**08**  
20:00

**Konstantin Wecker**

»Ich singe, weil ich ein Lied hab« – Die Jubiläumstour zum 75. Geburtstag

Meistersinger Konzerte & Promotion GmbH

€ 94,- 84,- 76,- 67,- 57,- 41,-

Kölner Philharmonie  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
koelner-philharmonie.de  
Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Bitte beachten Sie auch unsere  
PhilharmonieVeedelBaby-  
Veranstaltungen im September!



Das Traumpaar der Klassik  
handwerker promotion e. gmbh  
€ 330,- 50 290,- 238,50 204,-  
152,- 100,50 | Z: 238,50

**DI**  
**30**  
20:00

**Robin Johannsen** Sopran  
**Werner Güra** Tenor  
**Florian Boesch** Bariton

**Collegium Vocale Gent**  
**Concertgebouw**orkest  
**Philippe Herreweghe** *Dirigent*

**Joseph Haydn**

Die Schöpfung Hob. XXI:2  
Oratorium in drei Teilen für Soli,  
Chor und Orchester. Text von Gott-  
fried van Swieten

Er ist ein Altmeister der historischen  
Aufführungspraxis und weiß diese  
mit dem Collegium Vocale Gent stets  
in größte Musizierlust umzusetzen.  
Nun kommt Philippe Herreweghe  
mit seinem stilischeren Ensemble,  
Sopranistin Robin Johannsen, Tenor  
Werner Güra, Bariton Florian Boesch  
und dem königlichen Concertge-  
bouworkest nach Köln, um Joseph  
Haydns »Schöpfung« zum Leuchten  
zu bringen. Obgleich ein Alterswerk  
verspricht dieses Oratorium über die  
in der Bibel erzählte Erschaffung der  
Welt eine ungebrochen jugendliche  
Frische. Seine liedhaften Arien und  
klanggewaltigen Chöre zeigen,  
dass Haydn zeitlebens ein übertra-  
schungsfreudiges Genie blieb.

Gefördert vom

Kuratorium  
KölnMusik e.V.

€ 106,- 95,- 75,- 53,- 35,- 30,- | Z: 75,-

**Ab**o Internationale Orchester

**Antonín Dvořák**  
Konzert für Violine und Orchester  
a-Moll op. 53 B 96/108

**Sergej Rachmaninow**  
Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Westdeutscher Rundfunk

€ 56,- 47,- 36,- 23,- 20,- 11,- | Z: 36,-

**SA**  
**03**  
10:00

**Duo Seidenstrasse**  
**Chanyuan Zhao** *Guzheng, Harfe,*  
*Stimme, Flöte*  
**Benjamin Leuschner** *Marimba,*  
*Trommel, Perkussion, Flöte*

Familienworkshop »BAYIN  
– Eine Reise durch acht  
Klanggeschichten«

In diesem Familienworkshop wan-  
deln wir mit unseren Ohren durch acht  
Klanggeschichten. »Bayin« bedeu-  
tet »acht Klänge« und beschreibt  
die alte chinesische Einteilung der  
Musikinstrumente, begründet auf  
ihrer Beschaffenheit: si (Seide),  
zhú (Bambus), ge (Tierhaut/Fell), tǔ  
(Ton/Lehm), páo (Kürbis/Kalebasse),  
jīn (Metall), shí (Stein), mù (Holz).  
Das Duo Seidenstrasse verwebt  
sie zu einer magischen Klangreise.  
Empfohlen für Kinder von 4–8  
Jahren mit ihren Familien.  
Dauer: ca. 1 Stunde

Gefördert vom

Kuratorium  
KölnMusik e.V.

€ 7,-

**SO**  
**04**  
11:00

**Lucerne Festival Contemporary**  
**Orchestra**

**Sylvain Cambreling** *Dirigent*

**Wolfgang Rihm**

Sub-Kontur für Orchester

**Dieter Ammann**

CORE für Orchester

TURN für Orchester

BOOST für Orchester

**Bettina Skrzypczak**

Neues Werk

KölnMusik

€ 52,- 52,- 36,- 36,- 36,- 36,-

Mitreisend, neuartig, gewinnend.  
Von ihrer englischen Heimat aus  
hat Jess Gillam die Saxophon-  
Welt erobert. Kaum war sie dem  
Teenager-Alter entwachsen, war  
ihr Konzertkalender bereits so prall  
gefüllt, dass sie der Schule »Fare-  
well« sagte. Um die Begeisterung  
für ihr Instrument zu fördern, hat sie  
ein Video-Orchester gegründet, für  
jedermann. Inzwischen ist sie auch  
als Moderatorin bei der BBC tätig,  
als jüngstes Mitglied bei »Radio 3«,  
Kommunikation in allen Belangen  
ist ihr wichtig. Jess Gillam stammt  
übrigens aus Ulverston, einer eng-  
lischen Karnevalshochburg. Da  
dürfte sie in Köln mit offenen Armen  
empfangen werden.

KölnMusik

€ 29,- | Schüler & Studierende

unter 29 Jahren: € 12,-

**Ab**o Rising Stars–

die Stars von morgen

Jess Gillam am 11.09.



**Anton Bruckner**

Streichquintett F-Dur WAB 112

Bearbeitung für Streichorchester  
Gürzenich-Orchester Köln  
€ 17,-

**MO**  
**19**  
20:00

**Collegium Vocale Gent**  
**Philippe Herreweghe** *Dirigent*

**Claudio Monteverdi**

Vespro della Beata Vergine SV 206

Zurück zu den Wurzeln. Mit Gesang  
hat alles angefangen, im belgi-  
schen Jesuitenkolleg, wo der junge  
Philippe Herreweghe Mitglied des  
Kinderchores war. Er stieg zum  
Repetitor auf und fand Freude  
am Dirigieren: »Es gab jeden Tag  
eine Messe mit Musik: Gregoria-  
nik, Schütz und Bach.« Über den  
Umweg einer Facharzt-Ausbildung  
zum Psychiater kehrte Herreweghe  
zur Musik zurück und gründete 1970  
den Chor »Collegium Vocale«. Dass  
er mit diesem außergewöhnlichen  
Ensemble ein zentrales Kapitel  
Musikgeschichte schreiben würde,  
war anfangs nicht abzusehen. Jetzt  
gastiert er mit einem der geheimnis-  
vollsten Chorwerke am Ausgang der  
Renaissance.

KölnMusik

€ 64,- 58,- 49,- 38,- 28,-

**Ab**o Barock

KölnMusik  
€ 22,- | Schüler & Studierende  
unter 29 Jahren: € 12,-



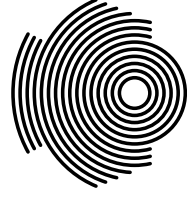
koelner-philharmonie.de  
Philharmonie-Hotline  
0221 280 280

**Konzertkasse**

Kurt-Hackenbergl-Platz /  
Ecke Bechergasse, 50667 Köln  
(gegenüber der Kölner Philharmonie)  
Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr

**köln**ticket  
westticket **bonn**ticket

Köln  
Philharmonie



Fotomachweise:

Daniel Barenboim © Peter Adamik;

Lang Lang © Olaf Heine; Felix Image ©

Sonia Demnhöfer; Klaus Mäkelä © Marco

Borggreve; Jess Gillam © Robin Clewley

Photography

## MO 01

20:00

**West-Eastern Divan Orchestra**  
**Daniel Barenboim** *Dirigent*

**Bedřich Smetana**  
Má Vlast (Mein Vaterland)  
Zyklus sinfonischer Dichtungen für Orchester

Wenn es ein Nationalheiligtum in der tschechischen Musik gibt, dann ist es der Orchesterzyklus »Má Vlast« von Bedřich Smetana. Kein anderes Werk hat die böhmische Geschichte und Landschaft derart farbenreich und auch mit folkloristischen Melodien so wunderbar in Töne gekleidet wie dieser aus sechs sinfonischen Dichtungen bestehende Reigen. Mit diesem »Vaterland«-Zyklus gibt nun das West-Eastern Divan Orchestra unter seinem Chefdirigenten und Gründer Daniel Barenboim das erste von zwei Konzerten binnen weniger Tage. Unweit des Rheins lässt man dabei auch herrlich sanft die »Mol-dau« dahinfließen.

### KölnMusik

€ 106,- 95,- 75,- 53,- 35,- 30,- | Z: 75,-

Lang Lang am 05.08.



## FR 05

20:00

**Lang Lang** *Klavier*  
**West-Eastern Divan Orchestra**  
**Daniel Barenboim** *Dirigent*

**Maurice Ravel**  
Rapsodie espagnole  
für zwei Klaviere, Fassung für Orchester  
Boléro  
für Orchester

**Manuel de Falla**  
Noches en los jardines de España  
Sinfonische Impressionen für Klavier und Orchester

**Claude Debussy**  
Ibéria, Par les rues et par les chemins – Les Parfums de la nuit – Le matin d'un jour de fête

Sie musizieren schon seit 20 Jahren zusammen – Lang Lang und Daniel Barenboim! Nun ist der Starpianist erstmals mit Barenboims West-Eastern Divan Orchestra zu erleben. Im Rahmen des französisch-spanischen Programms übernimmt Lang Lang den brillant funkelnden Solopart in Manuel de Fallas populären »Nächten in spanischen Gärten«. Überhaupt lassen die Musiker die Luft von mediterran-iberisch bis impressionistisch vibrieren. Wie in Debussys fulminantem Klangfarbenrausch »Ibéria«, der musikalisch in einem spanischen Volksfest gipfelt. Und vom Basken Ravel erklingt sein spektakulärer »Boléro«.

### KölnMusik

€ 148,- 126,- 98,- 71,- 43,- 30,- | Z: 98,-

## MI 10

20:00

**Joia Wendt** *Klavier*

Alles andere als Piano  
Stars on 88 Part II

handwerker promotion e. gmbh  
€ 63,- 58,- 53,50 48,- 42,- 36,-

Correspondances nun: Das einst sakrale Krönungsritual wird zum theatralem Raumklangerebnis!

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik**eV.

**KölnMusik**  
€ 57,- 51,- 47,- 35,- 24,- 12,-

### Abto

Divertimento

## MI 17

20:00

**Alexander Melnikov** *Klavier*

Auszüge aus den  
»Peches de vieillesse«

**Gioachino Rossini**  
Petite caprice (style Offenbach)  
C-Dur  
für Klavier

L'innocence italienne a-Moll,  
La candeur française A-Dur  
für Klavier

Prélude inoffensif C-Dur  
für Klavier

Une caresse à ma femme G-Dur  
für Klavier

Un petit train de plaisir  
(comico-imitatif) C-Dur  
für Klavier

**Hector Berlioz / Franz Liszt**  
Symphonie fantastique  
Bearbeitung für Klavier

Lange nach seiner Karriere als Opernkompunist schrieb Gioachino Rossini für die illustren Abendgesellschaften seines Pariser Salons eine Reihe von Kammermusiken, die er augenzwinkernd »Altersünden« nannte. In Wahrheit handelt es sich um raffinierte Kostbarkeiten: glänzend, gefühlvoll, gewitzigt. Einige davon präsentiert nun Alexander Melnikov, ehe er sich eines legendären Bravourstücks annimmt: Die Klavier-Fassung, welche der Berlioz' exzentrischer »Symphonie fantastique« anfertigte, zählt zu den großen virtuosens Herausforderungen der Romantik.

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Christoph Vratz

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik**eV.

### KölnMusik

€ 34,-

### Abto

Piano

## FR 19

20:00

**Véronique Gens** *Sopran*

**Kartäuserkantorei Köln**  
**Paul Krämer** *Einstudierung*

**Chor des Bach-Vereins Köln**  
**Christoph Siebert** *Einstudierung*

**Les Siècles**  
**François-Xavier Roth** *Dirigent*

Liebeserwachen und Todessehnsucht: Die Sage von Daphnis

**Jean-Philippe Rameau**  
Suite »Daphnis et Eglé« RCT 34

**Hector Berlioz**  
La mort de Cléopâtre

**Maurice Ravel**  
Daphnis et Chloé, Symphonie chorégraphique

Ballett in einem Akt und drei Teilen für gemischten Chor und großes Orchester, Libretto von Michel Fokin und Maurice Ravel nach Longus

Von Liebeserwachen und Todessehnsucht erzählen François-Xavier Roth und sein Spezialisten-Orchester Les Siècles. Rund um den bewegendsten Gesang der zum Sterben entschlossenen ägyptischen Königin Kleopatra, den Hector Berlioz in opernhafter Manier ausgestaltete, sind gleich zwei Varianten der simplen Sage über Daphnis zu erleben: Wie aus der kindlichen Unschuld des griechischen Schäfers und seiner Freundin erotisches Begehren wird, fassten sowohl Jean-Philippe Rameau als auch Maurice Ravel in Töne. Mit barocker Delikatesse der eine, mit Fin-de-Siècle-Duft und organistischer Pracht der andere.

19:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik**eV.

**KölnMusik**  
€ 79,- 68,- 57,- 43,- 32,- 12,- | Z: 57,-

### Abto

Klassiker!

und frei einsetzende Dissonanzen, das war im wahrsten Sinne des Wortes »unehört«. Allerdings nutzte Monteverdi diese nicht als reine Effekte, sondern um die Gefühls- und Seelenlage seiner Figuren auf der Bühne in all ihren Facetten darzustellen zu können. Zum Beispiel in seinem »L'Orfeo«, der heute als die erste Oper überhaupt gilt. Statt der kunstvoll-verschlungenen Mehrstimmigkeit der Renaissance standen das gesungene Wort im Mittelpunkt. Wenn nun das 2005 von Leonardo García Alarcón geleitete Spezialisten-Ensemble Cappella Mediterranea seine Neuinterpretation des von Monteverdi in Töne gegossenen Orpheus-Mythos vorstellt, wird darin auch etwas von der radikalen Sprengkraft des Revolutions-Monteverdi für unsere Ohren im 21. Jahrhundert erfahrbar.

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik**eV.

**KölnMusik**  
€ 57,- 51,- 47,- 35,- 24,- 12,-

**Ensemble Sarbacanes**  
Harmoniemusik

Das Ensemble Sarbacanes zählt zu den aufregendsten auf Originalklang spezialisierten Kammermusikformationen. Die formidablen Bläservirtuosinnen und -virtuosens spielen auf historischen Instrumenten und meistern selbst die schwierigsten Passagen auf Naturhörnern mit bestechender Eleganz. Im Konzert leuchten sie Mozarts wechselfolle c-Moll-Serenade aus, in welcher traumhaft Lichtes und traurig Dunkles weltverloren ineinanderfließen. Auch Beethovens reizte in seinem Es-Dur-Rondo die bewirkende Wirkung dieser Klangermischung aus: Höhepunkte aus dessen Oper Fidelio arrangierte Wenzel Sedláč als festliche Harmoniemusik.

### Abto

Kammermusik

### KölnMusik

€ 34,-

## SO 21

11:00

Philharmonielunch wird von dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

30 Minuten einer Probe erleben

## SA 27

20:00

**Bodo Wartke** *Gesang, Klavier*

**Alte Bekannte**  
**Magdalena Hoffmann** *Harfe*

**Mädchenchor am Kölner Dom**

Benefizkonzert  
zugunsten von CASA HOGAR

Der Reinerlös der Veranstaltung fließt in die Arbeit von CASA HOGAR Deutschland e.V. Nähere Informationen zur Arbeit von CASA HOGAR finden Sie unter [www.casa-hogarde](http://www.casa-hogarde)

CASA HOGAR Deutschland e.V.

€ 40,50 37,- 33,- 28,50 28,50

**KölnMusik**  
€ 34,-

## DO 25

12:00

**Philharmonielunch**

**Asmik Grigorian** *Sopran*  
**Anakl Morel** *Mezzosopran*  
**Sebastian Kohlhepp** *Tenor*  
**Matthew Rose** *Bass*

**Bürgerchor**

**Michael Ostrzyga** *Einstudierung*

**Gürzenich-Orchester Köln**

**François-Xavier Roth** *Dirigent*



# Museumsreife Jahrhundert- stimme

## Sopranistin gesucht

Ihre erste Rolle war die von Faust umworbene (H)Elena. Größere Bekanntheit erlangte sie durch ihre Mitwirkung im Festkonzert zur Wiedereröffnung der Mailänder Scala nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Leitung des Konzerts hatte Arturo Toscanini, der das Talent der jungen Sopranistin mit der »Engelsstimme« erkannte und sie förderte. Am meisten lagen ihr Rollen in Opern von Verdi und Puccini. Wagner-Partien sang sie, wie damals üblich bei Aufführungen in Italien, in ihrer Muttersprache Italienisch. Konkurrenz an der Scala drohte, als sie eine »Aida«-Vorstellung ausfallen lassen musste und eine junge griechische Sopranistin für sie einsprang. Gar nicht mal besonders überzeugend an diesem Abend, sagt man, aber nach einiger Zeit sang die stimmungsgewaltige Griechin die Italienerin quasi vom Platz: »Mich hat ein anonymer Mechanikus gemacht, aber mein Instrument wird von Paganini gespielt. Sie wurde von Stradivari geschaffen und wird von einem Amateur gespielt«, so ein wenig gehässig die in New York geborene Tochter griechischer Einwanderer über ihre italienische Kollegin. Diese verließ Mailand und startete eine fast zwanzig Jahre währende Karriere an der MET in New York, nur unterbrochen von einer einjährigen Auszeit wegen Erschöpfung. In Verdis Oper »Macht des Schicksals« schlug das Schicksal für einen ihrer beiden Gesangspartner zu: Mitten in seiner Arie brach er zusammen und starb. Mitte der 1970er Jahre kehrte die Sopranistin mit der Engelsstimme an die Scala zurück und gab dort ohne Vorankündigung ihr letztes Konzert. Zehn Jahre nach ihrem Tod wurde ein eigenes Museum ihr zu Ehren eröffnet. In diesem Jahr ist ihr hundertster Geburtstag. Wie lautet ihr Name?

wil

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 31.8. unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln oder per E-Mail (mit Angabe Ihrer Postanschrift) an [feedback@koelnmusik.de](mailto:feedback@koelnmusik.de). Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Karten für das Konzert mit Anna Prohaska und dem Ensemble Resonanz am 25.09. um 16 Uhr.

2022 | 2023

FORUM ALTE MUSIK KÖLN  
SONNTAGSKONZERTE 17 H

m+k e.V. WDR 3

25.09.22 17H WDR-FUNKHAUS  
GEORG POPLUTZ TENOR  
ENSEMBLE KLANGSCHMELZE  
LEITUNG: LEONARD SCHELB

23.10.22 17H TRINITATISKIRCHE  
ARS CHORALIS COELN  
LEITUNG: MARIA JONAS GESANG

20.11.22 17H MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
DANIEL AHLERT MANDOLINE  
LÉON BERBEN GEMBALD

11.12.22 17H TRINITATISKIRCHE  
CAPELLA DE LA TORRE  
LEITUNG: KATHARINA BÄUML SCHALMEI

Einheitspreis je Konzert 20 EUR (ermäßigt 12 EUR)  
8 Konzerte im Abonnement 130 EUR (ermäßigt 75 EUR)  
[m.spering@musik-und-konzept.de](mailto:m.spering@musik-und-konzept.de)

Info und Tickets: 0221 552558 | [www.forum-alte-musik-koeln.de](http://www.forum-alte-musik-koeln.de)



Zentrum für Prävention und Rehabilitation (PUR)  
am Evangelischen Krankenhaus Bergisch Gladbach  
Ferenbergstraße 24 | 51465 Bergisch Gladbach  
Tel.: 02202 / 122-7300 | [pur@evk-gesund.de](mailto:pur@evk-gesund.de)



Zentrum für Sport und Medizin (ZSM)  
am Evangelischen Klinikum Köln Weyertal  
Weyertal 76 | 50931 Köln  
Tel.: 0221 / 479-7000 | [zsm@evk-gesund.de](mailto:zsm@evk-gesund.de)

### Kurse - Seminare - Vorträge

Fitness & Prävention  
Rehasport  
Entspannung & Stressbewältigung  
Schwangerschaft & Geburt  
Kinder & junge Familien

Die Kurse entsprechen der  
Coronaschutzverordnung



# EVK- GESUND.DE

Blieben Sie gesund – Werden Sie fit.



## Konzerttermin

Donnerstag, 29. September 2022, 20:00

**Midori** *Violine*

**Antoine Lederlin** *Violoncello*

**Jonathan Biss** *Klavier*

**Ludwig van Beethoven** Trio für Klavier, Violine und Violoncello c-Moll op. 1,3

Trio für Klavier, Violine und Violoncello Es-Dur op. 1,1

Trio für Klavier, Violine und Violoncello B-Dur op. 97 »Erzherzog-Trio«

Midori

# Faszination Beethoven

Midori, Antoine Lederlin und Jonathan Biss  
widmen sich den Klaviertrios

Stolz und selbstbewusst handelte der 25-jährige Beethoven mit dem vornehmsten Wiener Verlagshaus Artaria & Co. günstige Konditionen aus, um sein Opus 1 zu veröffentlichen: drei Klaviertrios, die sich sofort großer Beliebtheit erfreuten – 224 Exemplare wurden allein in Wien verkauft. Ein Rezensent des Wiener Journals für Theater, Musik und Mode schrieb: »Gewaltig, mächtig und ergreifend trat Beethoven in jenen schönen Trios als Klavierkomponist auf (...) eine gewisse Eigenheit des Stiles und der Behandlung liessen von dem noch jungen Manne einen originellen und genialen Komponisten erwarten.«

Drei exzellente Musiker kommen zusammen, um ihre Faszination für Beethoven zu teilen und »jene schönen Trios«, Werke von jugendlichem Drang und voller musikalischer Überraschungen, zu Gehör zu bringen. Alle drei sind großartige Solisten und dabei so gar keine Einzelgänger. »Kammermusik zu machen, ist etwas ganz Besonderes«, sagt die japanische Violinistin Midori. Ihr Konzertdebüt gab sie einst als elfjähriges Wunderkind mit dem New York Philharmonic, heute ist sie UN-Friedensbotschafterin und hat mehrere Stiftungen zur Förderung junger Menschen ins Leben gerufen. Jüngst wurde ihr der renommierte Brahms-Preis verliehen, nicht nur für ihre weltweit gefeierten Brahms-Interpretationen, sondern für ihren besonderen Einsatz im Geiste der Humanität für kulturfördernde Projekte. Unzählige Male brachte Midori das Violinkonzert von Beethoven zur Aufführung, dabei verzichtet sie auf alle Äußerlichkeiten, findet zu einem langen Atem und spürt vor allem den leiseren, intimen Passagen nach. »Ich spiele jeden Tag Bach«, bekennt Midori. »Seine Musik hört nie auf, mich zu verzaubern. Sie ist gleichzeitig so komplex und so einfach, und dabei so schwierig zu spielen. Bachs Musik begleitet mich immer. Ich denke, dass der Prozess des Übens und Lernens schon fast eine meditative Wirkung auf mich ausübt. Ich mache das sehr gerne: mich zu konzentrieren, die Ohren zu öffnen, die Musik genau zu analysieren, mich mit ihr zu konfrontieren, bis nichts mehr zwischen mir und der Musik steht.«

Midori zur Seite steht der französische Cellist Antoine Lederlin, erster Cellist beim Sinfonieorchester Basel und Mitglied des Belcea Quartet, mit dem er sämtliche Streichquartette Beethovens eingespielt und aufgeführt hat. Dritter im Bunde ist der amerikanische Pianist Jonathan Biss, der sich sein Leben lang mit Beethoven auseinandergesetzt hat. Alle 32 Klaviersonaten

wurden von ihm aufgenommen und auf der Konzertbühne gespielt. Neben den frühen Trios Beethovens präsentieren die drei Ausnahmemusiker auch das sogenannte »Erzherzog-Trio«, das Beethoven dem jungen Erzherzog Rudolph widmete, mit dem ihn eine tiefe Freundschaft verband. Zum Zeitpunkt der Entstehung 1811 war Beethoven Anfang vierzig. Sein Hörleiden war längst fortgeschritten, viele seiner jugendlichen Träume hatte er begraben müssen. Bei der Uraufführung des Erzherzog-Trios im April 1814 saß Beethoven selbst am Klavier – es war sein letzter öffentlicher Auftritt als Pianist, seine Taubheit machte weitere Konzerte unmöglich. »Beethoven scheint übermenschlich, aber er ist so menschlich«, sagt Jonathan Biss. »Er entblößt seine Seele in seinen Stücken, und sein Wunsch, eine Welt zu schaffen, die schöner und weniger enttäuschend ist als die, in der er lebte, erscheint mir so unglaublich bewegend. Dieser Mensch, der ein Leben hatte, das so voller Schmerz war, hatte die Art von Idealismus, die man braucht, um eine solche Kunst zu produzieren.« Dorle Ellmers



Jonathan Biss



Antoine Lederlin

## Konzerttermin

Montag, 19. September 2022, 20:00 Uhr

Collegium Vocale Gent  
Philippe Herreweghe *Dirigent*

Claudio Monteverdi *Vespro della Beata Vergine SV 206*  
»Marienvesper«

# Tönende Bewerbungsmappe

Philippe Herreweghe und das Collegium Vocale Gent  
widmen sich Monteverdis Marienvesper

Philippe Herreweghe

Die Kompositionen Claudio Monteverdis stehen am Übergang vom (formal) streng polyphonen und kontrapunktischen, reduziert chromatischen Stil der Renaissance zum Barockstil, dessen Kompositionen vom Prinzip des Generalbasses und der Monodie, des instrumental begleiteten Sologesangs, geprägt sind. Für Monteverdi stand der alte Stil, die sogenannte *prima pratica*, gleichwertig neben der neuen *seconda pratica*, bei der die traditionellen Tonsatzregeln zugunsten einer stärker affektbezogenen wie lebendigen Textausdeutung überschritten wurden. In Monteverdis *Marienvesper* (»*Vespro della Beata Vergine*«), die er 1610 beim Verleger Ricciardo Amadino in Venedig gemeinsam mit einer Messe herausbrachte, ist diese neue Art der musikalischer Textausdeutung besonders deutlich. Beide Werke sind Papst Paul V. gewidmet und laut Titelblatt »für die heilige Jungfrau« geschrieben.

Wegen geringer Bezahlung wie Wertschätzung durch seinen Dienstherrn, Herzog Vincenzo I. Gonzaga, war Monteverdi nach Rom gereist – vermutlich auch, um sich um ein Kirchenamt zu bewerben. Obwohl der Papst die Widmung dankend annahm, lehnte er Monteverdis Bitte um Anstellung ab. Ob die *Marienvesper* – bestehend aus einem Invitatorium (»Einladung«; Eröffnung des Stundengebets), fünf Psalmen, einem Hymnus und einem Magnificat (Lobgesang Mariens) – tatsächlich für den kirchlich-liturgischen Rahmen (des Abendgottesdienstes) konzipiert wurde, ist unklar, denn Monteverdi leitet die fünf Vesperpsalmen nicht mit Antiphonen, also liturgischen Wechselgesängen ein, sondern fügt zwischen die motettisch angelegten Psalmkompositionen vier Concerti (»*Nigra sum*«, »*Pulchra es*«, »*Duo Seraphim*« und »*Audi coelum*«) ein, die als generalbassbegleitete Solokonzerte auf eine eher konzertante Aufführung hindeuten. Lange hat die Musikwissenschaft gerätselt, was es mit jenen geistlichen »Konzerten« auf sich hat, in den Augen einiger Musikwissenschaftler und Theologen erzählen sie die heilsgeschichtli-

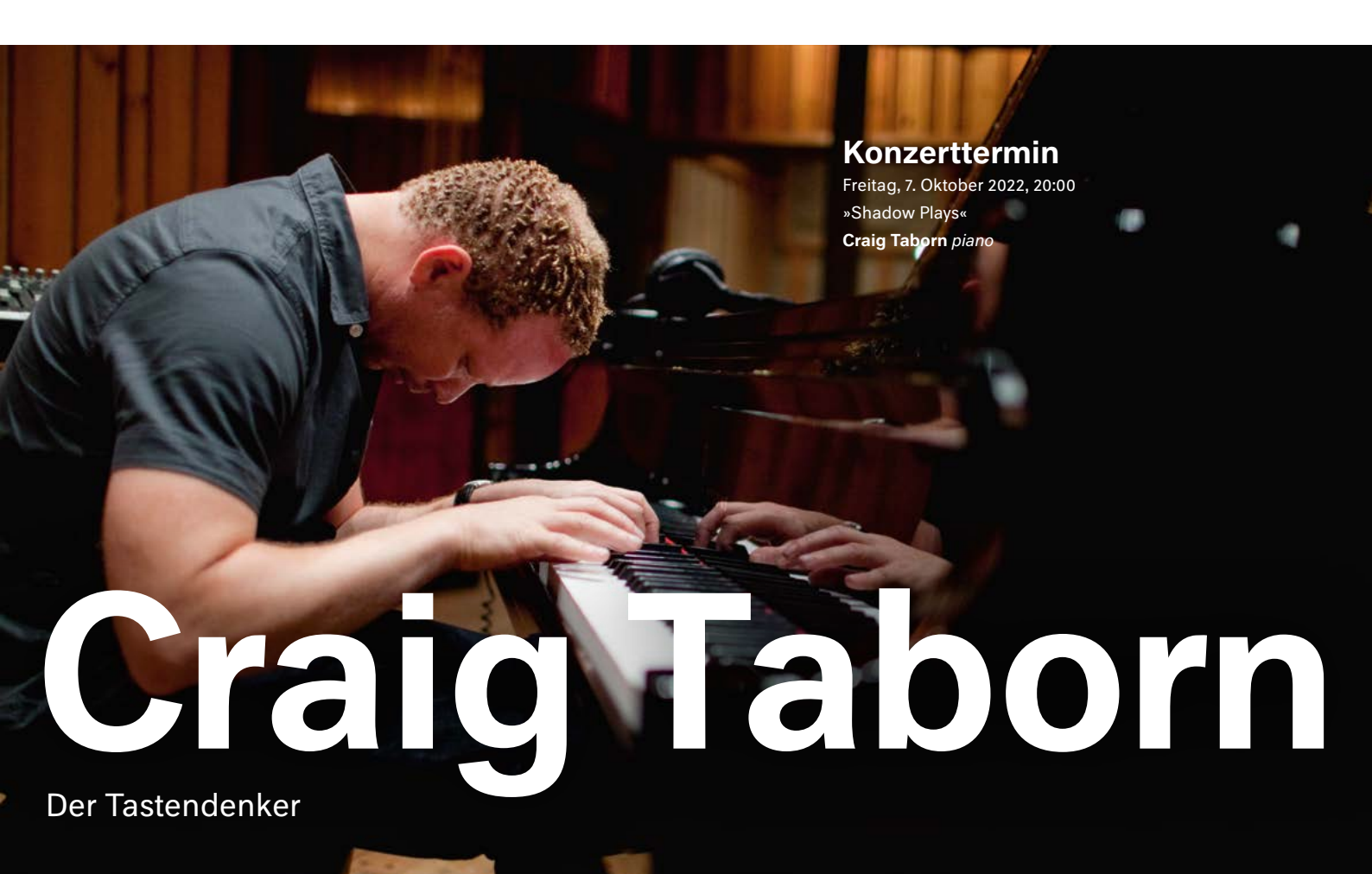
che Bedeutung Mariens nach. Vielleicht sollten sie die gregorianischen Wechselgesänge ersetzen.

Bemerkenswert ist, dass die Texte der Concerti überwiegend aus dem Hohelied Salomos stammen und der Marienverehrung erstaunlich erotische Farben verleihen. Vergegenwärtigt man sich, dass Vespern damals traditionell mit Musikstücken unterschiedlicher Komponisten bestückt wurden, so ging es Monteverdi vielleicht gar nicht um ein geschlossenes (liturgisches) Werk, sondern um eine möglichst vielseitige Kostprobe seiner Fähigkeiten – zur freien Verwendung. Dafür spricht, dass Monteverdi die eingefügten Concerti schlicht in aufsteigender Besetzung anlegte. Außerdem hinterließ er zwei verschiedene Fassungen des Magnificat. Bedenkt man zugleich den Hinweis des Titelblatts, die Musik sei »gleichermaßen für die Kapelle wie auch das Gemach eines Fürsten geeignet«, wäre die *Vesper* also auch zum privaten Genuss der Musikkenner gemacht. Der Originaldruck sieht zudem zwei Möglichkeiten zur Aufführung der *Vesper* vor: mit Instrumenten oder mit nur einem begleitenden Generalbass.

Nun meinte es das Schicksal am Ende doch noch gut mit Claudio Monteverdi: Nach dem Tod seines Dienstherrn wurde er aus Mantua entlassen und bewarb sich 1613 um den Kantorenposten an San Marco in Venedig. Ob er beim Probespiel Teile der *Marienvesper* aufführte, ist nicht bekannt (die Aktennotiz spricht lediglich von »geistlicher Musik«). Jedenfalls verückte Monteverdis Musik das Domkapitel derart, dass kein anderer Bewerber mehr in die Auswahl kam und Monteverdi einstimmig eingestellt wurde. Die kommenden dreißig Jahre bis zu seinem Lebensende kümmerte er sich um die berühmte Capella des Markusdoms – und um seine zweite Leidenschaft, die Oper.

Christoph Guddorf





## Konzerttermin

Freitag, 7. Oktober 2022, 20:00

»Shadow Plays«

Craig Taborn *piano*

# Craig Taborn

Der Tastendenker

Was genau ist Musik? Könnten wir sie in Worte fassen oder mit Bildern festhalten, wozu bräuchten wir sie dann noch? Im besten Fall beschreibt Musik das Niemandsland im Dreieck von Physik, Metaphysik und Philosophie. Ein guter Musiker ist immer zugleich Philosoph und Mystiker. Mit seinem neuesten Projekt »Shadow Plays« durchbricht der amerikanische Pianist Craig Taborn die Pforten zwischen der immergültigen Unverrückbarkeit der Vergangenheit und der flüchtigen Illusion von Gegenwart. Jeder Ton ist das Äquivalent zu einem Gedanken. »Musik und Klang sind für mich Metaphern für wesentlich größere Konzepte«, holt der Pianist aus. »Wir schaffen einen Space, innerhalb dessen wir etwas geschehen lassen. Ich kann eine Note genau so spielen, wie sie auf dem Papier steht. Die Information, um die es vielmehr geht, ist aber, wie die Note gespielt wird und in welchem Kontext sie steht. Eine Note selbst ist völlig abstrakt. Erst indem wir sie spielen, erwecken wir sie zum Leben, und dann erhält sie Bedeutung für den, der sie hört.«

Doch Töne sind für Taborn nur ein Aspekt seiner Musik. Klang betrachtet er als Gegenteil von Stille. Nur die Latenz von Stille macht den Klang als solchen wahrnehmbar. Taborn zelebriert die Stille wie kaum ein anderer. »Wir glauben, dass wir den Klang modellieren, aber wir schälen ihn lediglich aus der Stille heraus. Die Stille ist der Raum, in dem die Dinge existieren. Musik ist mehr als Klang. Und Stille ist weit mehr als die Lücke zwischen den Klängen. Wir bauen Stille mit Klang, nicht andersherum.« Entsteht mit solchen Worten der Eindruck, Taborn sei ein Mystiker, wird dieser durch die Musik von »Shadow Play« bestätigt. Sein Pas de Deux aus Klang und Stille scheint aus einem Paralleluniversum zu kommen, dessen Physis sich unseren Gesetzen zu entziehen scheint. Und doch kann der Pianist all dies nur auf einer Basis umsetzen, deren Ökonomie – um in die Begriffswelt unserer Sphäre zurückzukehren – schon fast an Geiz grenzt. »Ich möchte so wenig wie möglich tun, um so

viel wie möglich zu erreichen. So kann man sich die dichtereren Momente für dann aufheben, wenn die Musik tatsächlich danach verlangt. Je älter ich werde, desto mehr soll Musik für mich genau das repräsentieren, was in dem bestimmten Moment, in dem es passiert, gebraucht wird. Das gibt der Musik Klarheit und Form, aber es lässt auch Raum für noch mehr Mysterium und Drama oder Dinge, die nicht gesagt oder repräsentiert werden.«

Last not least ist Taborn ein Menschenkenner. Seine Musik ist niemals Selbstzweck. Er mag noch so entrückt wirken, er spielt immer für Menschen und geht von den eigenen Bedürfnissen aus, um daraus zu schließen, was seine Zuhörerschaft von ihm verlangt. Dabei geht es ihm weniger um klare musikalische Konzepte, sondern um psychoakustische Kettenreaktionen und die immerwährende Frage, warum wir Musik überhaupt hören. Und das hat wiederum weit weniger mit Musik zu tun als mit den Leerstellen in uns selbst. »Wir hören Musik immer und immer wieder, weil bestimmte Songs für uns eine Art Wiederbegegnung sind oder wir mit ihnen etwas wieder einfangen können. Ein Großteil der Musik ist doch eine Verabredung mit unserer Erinnerung. Wenn du Musik hörst, dann hörst du einen Klang, aber dieser Klang wird sofort Erinnerung. Das, was du hörst, existiert exakt für den Augenblick, in dem du es hörst, und der Rest spielt sich in deiner Erinnerung ab. Musik ist Imagination. Jeder Song ist imaginär. Du kannst einen ganzen Song nicht auf einmal hören. Das Wissen um diesen Aspekt ist doch der Schlüssel, um Musik interessant zu gestalten. Als Hörer arbeitest du unentwegt an diesem Phänomen. Diese Qualität fasziniert mich.«

Craig Taborns Musik zu hören ist eine Lektion über das Leben, ohne es vordergründig verstehen zu müssen. Jedes Konzert des Tastendenkers läuft auf die Teilhabe an etwas hinaus, das viel größer ist als der jeweilige Augenblick, der Ton, den man hört, die Persönlichkeit, die ihn spielt, oder das Publikum, das ihn hört. Wolf Kampmann

# Kammer- musikgenuss »à la française« 5

Erlesenes für Orgel und Streicher mit  
Thierry Escaich und dem Quatuor Tchalik



Quatuor Tchalik

Ein Ensemble als Familiensache: Das Quatuor Tchalik setzt sich aus den Geschwistern Gabriel (1. Violine), Louise (2. Violine), Sarah (Viola) und Marc (Violoncello) zusammen. Geboren in einer französischen Familie mit russischen Wurzeln, in der Musik schon immer eine große Rolle spielte, war das gemeinsame Musizieren für die vier seit der frühen Kindheit selbstverständlich. Den Schritt zur Gründung eines festen Streichquartetts machten die Nachwuchsmusiker im Jahr 2013.

Die Nähe und Harmonie der Geschwister spiegeln sich in ihrer Art wider, Kammermusik zu machen – es entsteht eine außergewöhnliche künstlerische Symbiose. Einen doppelten Erfolg erzielte das Familienquartett im Februar 2018, als es beim internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg nicht nur den 1. Preis, sondern auch den Sonderpreis für die beste Interpretation eines Mozart-Quartetts erhielt.

Mittlerweile ist das Quatuor Tchalik auf den großen europäischen Musikfestivals und in



Thierry Escaich

den bedeutenden Konzertsälen beheimatet; 2019 bereiste die Formation erstmals China. Zu den Markenzeichen der vier gehören die exklusiv für sie gefertigten Instrumente des Geigenbauers Philippe Mitéran mit Bögen von Konstantin Cheptitski. Steht einmal Musik für Klavierquintett auf dem Programm, kommt ein weiteres Familienmitglied hinzu – Pianist Dania Tchalik, der auch Bearbeitungen von Originalwerken für das Ensemble vornimmt.

Neben einem vielseitigen Repertoire aus Klassik und Romantik ist die Pflege zeitgenössischer Musik ein besonderes Anliegen der Künstler. Schon seit Langem verbindet sie auf diesem Gebiet eine enge Zusammenarbeit mit ihrem Landsmann Thierry Escaich. Kein Zufall, dass das 2019 veröffentlichte CD-Debüt »Short Stories« Escaichs Kammermusikwerken gewidmet ist. Weitere preisgekrönte Tonträger folgten.

Thierry Escaich ist nicht nur ein begnadeter Orgelvirtuose – er bekleidet als Titularorga-

nist der Pariser Kirche St. Étienne-du-Mont einen der renommiertesten Posten der französischen Orgelszene –, sondern wird auch zu den bedeutendsten französischen Komponisten seiner Generation gezählt. Die Vielfalt seiner Stile und Formen drückt sich in einem Werkverzeichnis mit über hundert Einträgen aus – vom intimen Solostück bis zum großen Oratorium, wobei Orgelwerke einen besonderen Schwerpunkt einnehmen und von angesehenen Organisten weltweit in ihr Repertoire aufgenommen wurden. Als übergreifendes Stilmerkmal Escaichs wird vor allem die rhythmische Energie seiner Werke genannt.

Musikalisch ist Thierry Escaich ein begeisterter Teamplayer. So war er in der Kölner Philharmonie schon mit dem Akkordeonisten Richard Galliano zu hören. Nun kehrt er gemeinsam mit den vier Streichern des Quatuor Tchalik an den Rhein zurück. Gemeinsam gestalten die französischen Musiker einen kontrastreichen Abend: Neben Originalkompositionen aus Klassik und Romantik erklingen von Dania Tchalik aus-

geführte Bearbeitungen für die Besetzung Streichquartett und Orgel. Auch widmet sich Escaich der hohen Kunst der Improvisation – die 2021 generalüberholte Klais-Orgel bietet ihm hierfür vielseitige und klanglich erstklassige Möglichkeiten.

Zudem ist eine Premiere zu erleben: Im Auftrag der KölnMusik hat Thierry Escaich ein neues Werk für Orgel und Streichquartett geschaffen. Der Komponist persönlich am Spieltisch und ein junges, brillantes Quartett als sein musikalischer Dialogpartner – einen würdigeren Rahmen für eine Uraufführung kann man sich wohl kaum vorstellen.

Philipp Möller

## Konzerttermin

Mittwoch, 5. Oktober 2022, 20:00

**Thierry Escaich** Orgel

**Quatuor Tchalik**

Mit Werken von **Wolfgang Amadeus Mozart**, **Sigfrid Karg-Elert**, **Felix Mendelssohn Bartholdy**, **Thierry Escaich** und **Camille Saint-Saëns**



## Konzerttermin

Sonntag, 16. Oktober 2022, 16:00

Nominiert von Kölner Philharmonie und  
Festspielhaus Baden-Baden

**Vanessa Porter** *Percussion*

**Daniel Mudrack** *Elektronik*

Mit Werken von **Vanessa Porter**, **Emil Kuyumcuyan**,  
**Vinko Globokar**, **Georges Aperghis**, **Michio**  
**Kitazume** und **Christopher Deane**

# Abenteuer für die Ohren

Ein Konzert mit der Percussionistin Vanessa Porter

Normalerweise widmet sie sich mit ihrer Schwester Jessica als »Porter Percussion Duo« – das Projekt, auf das sie seit vielen Jahren immer wieder zurückkommt – dem unerschöpflichen Instrumentenbesteck zwischen Marimba- und Vibrafon, Handtrommeln, Toms, Glocken, Becken und diversen Alltagsgegenständen, denen sich interessante, manchmal gar »unerhörte« Klänge entlocken lassen. Die beiden Musikerinnen schlagen dabei den Bogen bisweilen zurück bis zum Barock und verbinden durch ihr Instrumentarium auch diese Epoche mit einem neuen Klangerlebnis. Dann ist Vanessa Porter aber auch mit verschiedenen Projekten und mit einer Band namens »Two Porters and a Man« unterwegs – dort singt sie allerdings. Die Betätigungsfelder und somit das musikalische Selbstverständnis von Vanessa Porter sind bewusst vielfältig.

Als Solistin verbindet sie zeitgenössische Werke mit Improvisation sowie Elektronik und schlägt den Bogen auch zu darstellender Kunst wie Tanz und Fotografie. Porter arbeitet mit namhaften Komponisten zusammen und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Nach Studien am Royal Collage of Music in London und der Musikhochschule in Lübeck schloss sie im Sommer 2018 ihr Master-Studium an der Musikhochschule Stuttgart mit Bestnote ab. Für all das hatte sie wie ihre Schwester allerbeste Voraussetzungen: In der Schlagzeugschule des Vaters und im heimischen Keller voller Musikinstrumente war immer etwas los. Da konnte der Unterricht beim Herrn Papa natürlich immer mal zwischengeschoben werden. Musik war stets präsent und der Berufswunsch folglich nahezu klar.

In die Kölner Philharmonie kommt Vanessa Porter nun in Begleitung von Elektronikkünstler und Sounddesigner Daniel Mudrack, mit dem sie die Übergänge zwischen den einzelnen Werken auf dem Programm auf Basis eigener Kompositionen improvisierend gestaltet – auch das ohne Zweifel ein besonderer Ansatz und reizvolle Individualität. Die Spanne der ausgewählten Werke ist so groß und vielfältig wie das Instrumentarium, das Vanessa Porter einsetzt: Sei es nun das Vibrafon bei Emil Kuyumcuyans »Shapes« (2020) oder Christopher Deanes »Mourning Dove Sonnet« (1983), lediglich der eigene Körper bei Vinko Globokars Bodypercussion-Komposition »?Corporel« (1985), die Zarb oder Tombak genannte Bechertrommel in Georges Aperghis' »Le Corps à corps« (1978), ein mit Händen und Füßen gespieltes Percussion-Set-up in Michio Kitazumes »Side by Side« (1977) oder die eigene Stimme nebst Zarb in Georges Aperghis' »The Messenger« (2019, Kompositionsauftrag KölnMusik/Festspielhaus Baden-Baden/ECHO für das »non bthvn projekt«) – immer schafft es Vanessa Porter mit kleinen wie großen Mitteln, mit unbändiger Energie wie bewusst zelebrierter Ruhe, vor allem aber mit sehr viel Bühnenpräsenz eine dichte Atmosphäre zu schaffen, die das Publikum bannt. Jedes der Stücke, die sie ausgewählt hat, ist ein neues Abenteuer für die Ohren – und Augen, denn Körperlichkeit lässt sich aus der Musik von Vanessa Porter nicht subtrahieren, sondern ist, wie gerade bei percussiver Musik, vielmehr wesentliche Grundlage derselben. Von »Loss of Control«, so der Titel des Konzertes, kann dabei eigentlich keine Rede sein. Oder doch? Ingo Baron

Als er mit dreizehn Jahren nach Sydney zog, habe ihm die Musik von Sergej Rachmaninow über das Heimweh hinweggeholfen, bekennt Alexander Gavrylyuk. Der ukrainische Pianist, der Virtuosität und Poesie in seinen Rezitalen in harmonischen Einklang bringt, fühlt sich der russischen Kultur tief verbunden und erinnert sich in diesem Zusammenhang an seine Kindheit: »Die Ukraine war damals ein sehr russisch geprägtes Land. Es gab die russische Sprache, russische Musik, alles war russisch. Ich wuchs mit russischer Kultur auf. Als ich nach Australien ging, vermisste ich natürlich meine Eltern, mein Zuhause. Rachmaninow war für mich die Musik, die für mich die Verbindung zu dem war, was ich vermisste«, so Gavrylyuk in einem 2020 aufgezeichneten Gespräch mit dem Dirigenten Rafael Payare. Umso bitterer muss es heute für den Pianisten sein zu sehen, wie die fruchtbare Koexistenz der ukrainischen und russischen Kultur in seinem Heimatland zerstört wird.

Seit seiner Kindheit ist Rachmaninow für Gavrylyuk eine Herzensangelegenheit, dies spiegelt sich auch in seinen aktuellen Konzertprogrammen wider. Mit Orchester bringt Gavrylyuk in dieser Saison das zweite Klavierkonzert zur Aufführung, das den Weltruhm des Komponisten begründete. Sein Recital wird der Pianist mit Rachmaninows zweiter Klaviersonate beschließen, in der sich leidenschaftliche Ausbrüche und intime Momente zu einem Werk voller dramatischer Kraft verdichten.

Seine eigene Kultur, die ukrainische und die russische, hat der vielgereiste Pianist immer im Gepäck, sie ist sein inneres Zuhause. Doch habe ihm das Leben in Australien eine völlig andere Perspektive auf die Musik und auf ihn selbst eröffnet, bekannte Gavrylyuk in einem Interview bereits vor zehn Jahren: »Das war vielleicht das Wertvollste an Australien, die Freiheit, sowohl künstlerisch als auch persönlich. Sie inspiriert mich weiterhin und hilft mir, offen für Ideen zu sein und auf der Bühne künstlerische Wahrheit und Aufrichtigkeit zu finden.« Nach Station in Berlin lebt Gavrylyuk mittlerweile in den Niederlanden, doch die kontinuierliche und enge Zusammenarbeit mit musikalischen Institutionen seiner »zweiten« Heimat Australien bleibt bestehen. Regelmäßig tritt er mit dem Sydney Symphony Orchestra und dem Tasmania Symphony Orchestra auf und engagiert sich beim Theme and Variations Young Pianist Trust für die Förderung junger australischer Klaviertalente.

Den glanzvollen Schlusspunkt mit Rachmaninows zweiter Klaviersonate wird Gavrylyuk

## Konzerttermin

Dienstag, 20. September 2022, 20:00

Alexander Gavrylyuk Klavier

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 14 cis-Moll op. 27,2

»Sonata quasi una fantasia« (»Mondscheinsonate«)

Frédéric Chopin

Nocturne Des-Dur op. 27,2

aus: Deux Nocturnes op. 27

Polonaise A-Dur op. 40,1

aus: Deux Polonaises op. 40

und Werke von Franz Liszt, Claude Debussy  
und Sergej Rachmaninow

# Rachmaninow im Herzen

Der Pianist Alexander Gavrylyuk

in seinem Kölner Rezital dramaturgisch klug vorbereiten. Mit der Verquickung von traumwandlerischen Klängen und Presto-Brausen etabliert Ludwig van Beethovens »Sonata quasi una fantasia« am Anfang des Konzerts sogleich die emotionalen Gegensätze. Die Kontraste setzen sich fort: In Frédéric Chopins Nocturne Des-Dur op. 27 Nr. 2 und Claude Debussys Arabesken kommt Verträumtes und Verspieltes zum Zug, Franz Liszts Consolation Nr. 3 (S 171a) widmet sich dem tröstenden und erhebenden Moment der Musik.

Diese Atmosphäre wird durchbrochen von furiosen, »wie von der Tarantel gestochenen« Läufen der »Tarantella da Guillaume Louis Cottrau« aus Liszts »Années de pèlerinage« und vor allem von Chopins heroischer erster Polonaise aus op. 40, die als »Militär-Polonaise« berühmt wurde. Dieser Beiname stammt nicht von Chopin selbst, doch die Rezeptionsgeschichte dieses Stücks ist untrennbar mit der Kriegshistorie verbunden. Nach dem Einmarsch der Nazis in Polen 1939 wurde der Anfang der Polonaise op. 40 Nr. 1 zum »Signal von Warschau«, zur Erkennungsmelodie des

polnischen Rundfunks, mit der jede Sendung begann. Die Entschlossenheit und das Strahlen dieser Musik mag auch in unserer Zeit, in der ein furchtbarer Krieg mitten in Europa tobt, ein Signal der Hoffnung setzen.

Jenseits von Krieg und dem damit verbundenen Leid zählt dabei für Gavrylyuk aber vor allem die einende Kraft der Musik, wie er im Gespräch mit Payare betonte: »Das Publikum im Konzertsaal hat ganz unterschiedliche Hintergründe und Geschichten. Wir sind so sehr daran gewöhnt, in einer Alltagswelt zu funktionieren, in der wir uns mit den Unterschieden der anderen auseinandersetzen müssen. Wir müssen eine gemeinsame Sprache finden, müssen bestimmte Dinge erreichen. Aber in der Musik hören diese Unterschiede auf zu existieren. Die Musik kommuniziert mit den Menschen, ohne dass wir diese Ebene unserer Existenz ansprechen müssen. Sie kommuniziert einfach direkt, und die Menschen fühlen sich verbunden, ohne dass etwas anderes involviert ist. Darin liegt für mich der Hauptgrund, warum Leute ins Konzert gehen.«

Miriam Weiss

# Afro-Modernism in Contemporary Music

Das Ensemble Modern mit Werken  
schwarzer Komponistinnen und Komponisten



Vimbayi Kaziboni

Afrika, die Wiege der Menschheit, der Kontinent mit den meisten aktiven Sprachen weltweit, der gut ein Fünftel der Landfläche der Erde umfasst, ist, was die zeitgenössische Kunstmusik anbelangt, immer noch eine »terra incognita«. Bisher spielt die neue Musik, im Vergleich zu ihrer Stellung in den anderen Erdteilen, in Afrika auch nur eine winzig kleine Rolle. Zwar lässt sich die Zahl afrikanischer Komponisten weder an einer noch an fünf Händen abzählen, doch sind es auf dem gesamten Kontinent weitaus weniger als zum Beispiel in Österreich oder in den Niederlanden. Nördlich

wie südlich der Sahara, von den arabischen Ländern an der Mittelmeerküste bis zum ehemaligen Apartheitsstaat Südafrika, gibt es vielleicht einige Dutzend Komponistinnen und Komponisten, wenn sie nicht – wie es oft der Fall ist – nach Europa oder Nordamerika übergesiedelt sind oder zwischen den Kontinenten pendeln. Zudem wissen wir über diese Tonschöpfer kaum etwas, selten sind ihre Werke hierzulande zu hören, und ein funktionierendes Informationsnetz über ihre Ästhetik fehlt. Überhaupt ist die Werkpräsenz »Composers of color«, ob in den USA, Großbritannien, Frankreich oder der Schweiz lebend oder gar dort aufgewachsen, in unseren Konzertsälen äußerst gering. Das hängt sicher mit vielen, mithin unbewussten Ressentiments zusammen und vor allem mit selbstverschuldeter Unkenntnis. Denn bereits 1968 gründete sich in New York die »Society of Black Composers«. Deren Engagement beförderte u. a., dass das renommierte Label Columbia Masterworks Mitte der 1970er Jahre unter dem Titel »Black Composer Series« etliche Schallplatten mit klassischer Musik von schwarzen Komponisten aus Europa und Nordamerika veröffentlichte, die bis in die Barockzeit zurückreicht. Die »Society« existierte zu diesem Zeitpunkt übrigens schon nicht mehr. Auch daran könnte es liegen, dass vieles, was schon einmal bekannt war, wieder in Vergessenheit geriet. So erklang zwar 1972 bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik das Cello-Solo »Argoru II« des 1940 in Brooklyn geborenen Alvin Singleton – und damit erstmals auf dem Hügel der Gegenwartsmusik ein Werk eines schwarzen Komponisten, und zwei Jahre später wurde er hier mit dem in der Szene vielbeachteten Kranichsteiner Musikpreis ausgezeichnet –, aber er und seine Klangerfindungen blieben weitgehend Unbekannte. Das soll und



Ensemble Modern



darf nun nicht so bleiben. Mehrere Institutionen, darunter auch das Darmstädter Musikinstitut, Festivals, Konzerthäuser und Ensembles engagieren sich seit einiger Zeit intensiv für die Œuvres von »Composers of color«. So vor allem auch das Ensemble Modern. Unter der Leitung des Dirigenten Vimbayi Kaziboni, der 1988 in Simbabwe geboren wurde und Professor für Orchesterstudien und zeitgenössische Musik am Boston Conservatory ist, spielt die Frankfurter Formation in ihrem Programm »Afro-Modernism in Contemporary Music« ausschließlich Stücke von schwarzen Komponistinnen und Komponisten. Dazu gehören Hannah Kendall, Jessie Cox, Tania León, Daniel Kidane, Andile Khumalo und Alvin Singleton. Dessen Musik charakterisierte der New Yorker Komponist und Kritiker Kyle Gann einmal so: »Sie glüht vor Wärme, schwebt in der Luft, sie schreitet im Zeitlupentempo voran, jedoch stets greifbar und antizipiert. Akademismus wie Populismus verweigert sie sich gleichermaßen, ist dabei aber so ehrlich und selbstsicher, dass sie auf Hörer unmittelbar anziehend wirkt.«

Stefan Fricke

## Konzerttermin

Montag, 10. Oktober 2022, 20:00

Afro-Modernism in Contemporary Music

**Ensemble Modern**  
Vimbayi Kaziboni *Dirigent*

George E. Lewis *Posaune*

Werke von »Composers of Color«: u. a. von **Tania León** (Kuba), **Daniel Kidane** (USA), **Andile Khumalo** (Südafrika), **Jessie Cox** (Schweiz)

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

# Kontrapunkt-Konzerte 2022-2023

Erfüllende Klassik-Erlebnisse in der KÖLNER PHILHARMONIE

## Abo A EUROPÄISCHE KLASSIK

7 Konzerte € 294 / 274 / 240 / 210 / 168 / 105 / 218 (Z)

## Abo B METROPOLEN DER KLASSIK

5 Konzerte € 220 / 200 / 176 / 150 / 126 / 75 / 160 (Z)

<b>Für den Frieden</b>	
<b>A1</b> So 16 Uhr 06.11.2022	<b>Nationales Sinfonieorchester der Ukraine</b> Volodymyr Sirenko <i>Dirigent</i> • Olga Scheps <i>Klavier</i> LISZT 1. Klavierkonzert Es-Dur BEETHOVEN 8. Sinfonie F-Dur op. 93
<b>Ruhm und Romantik</b>	
<b>A2 / B1</b> Mi 20 Uhr 30.11.2022	<b>Norddeutsche Philharmonie Rostock</b> Marcus Bosch <i>Dirigent</i> • Lena Neudauer <i>Violine</i> BRAHMS Violinkonzert D-Dur op. 77 SCHUMANN 2. Sinfonie C-Dur op. 61
<b>Freude, schöner Götterfunken</b>	
<b>B2</b> Do 20 Uhr 05.01.2023	<b>Sinfonieorchester und Chor Aachen</b> Christopher Ward <i>Dirigent</i> • <b>Gesangssolisten</b> BEETHOVEN Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125 mit Schillers Ode „An die Freude“
<b>Die Sinfonie muss alles umfassen – Mahler</b>	
<b>A3</b> Mi 20 Uhr 18.01.2023	<b>Sinfonieorchester Wuppertal</b> Patrick Hahn <i>Dirigent</i> • Angela Hewitt <i>Klavier</i> MOZART Klavierkonzert G-Dur KV 453 MAHLER Sinfonie Nr. 1 D-Dur „Der Titan“
<b>Für Fanny und Clara</b>	
<b>A4 / B3</b> So 16 Uhr 05.02.2023	<b>Brandenburgisches Staatsorchester</b> Jörg-Peter Weigle <i>Dirigent</i> • Natalia Ehwald <i>Klavier</i> MENDELSSOHN „Das Märchen von der schönen Melusine“ op. 32 SCHUMANN Klavierkonzert a-Moll op. 54 SCHUMANN 4. Sinfonie d-Moll op. 120
<b>Aus der Neuen Welt</b>	
<b>B4</b> Mi 20 Uhr 22.03.2023	<b>Prague Philharmonia</b> Gabriel Bebeșelea <i>Dirigent</i> • Simon Trpceski <i>Klavier</i> RACHMANINOV Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30 DVOŘÁK 9. Sinfonie e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“
<b>Beethoven – gültig für immer</b>	
<b>A5</b> So 16 Uhr 26.03.2023	<b>Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz</b> Michael Francis <i>Dirigent</i> • Joseph Moog <i>Klavier</i> BEETHOVEN Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 BEETHOVEN 3. Sinfonie Es-Dur op. 55 „Eroica“, Einrichtung G. Mahler
<b>Dvořák in England</b>	
<b>A6 / B5</b> So 16 Uhr 23.04.2023	<b>Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern</b> Pietari Inkinen <i>Dirigent</i> • Pinchas Zukerman <i>Violine</i> BEETHOVEN Violinkonzert D-Dur op. 61 DVOŘÁK 8. Sinfonie G-Dur op. 88 „Englische“
<b>Brahms' sinfonisches Vermächtnis</b>	
<b>A7</b> So 20 Uhr 14.05.2023	<b>Residenzorchester Den Haag</b> Anja Bihlmaier <i>Dirigentin</i> • Hannes Minaar <i>Klavier</i> MOZART Klavierkonzert C-Dur KV 503 BRAHMS 4. Sinfonie e-Moll op. 98
<b>Sächsischer Glanz zur Weihnachtszeit</b>	
<b>SoKo 1</b> Mo 20 Uhr 19.12.2022	<b>Blechbläserensemble Ludwig Güttler</b> Ludwig Güttler <i>Trompete und Leitung</i> <b>Europäischer Kammerchor</b> <i>Einstudierung: Michael Reif</i> Weihnachtliche Bläser- und Chormusik von <b>Gabrielli • Schütz • Händel • Bach</b>
<b>Vorfreude mit Amadeus</b>	
<b>SoKo 2</b> Mi 20 Uhr 21.12.2022	<b>Dresdner Kapellsolisten</b> Helmut Branny <i>Dirigent</i> • Nikolaus Branny <i>Klavier</i> MOZART Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 „Haffner“ MOZART Klavierkonzert A-Dur KV 414 MOZART Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 „Jupiter“

### Abonnements, Einzelkarten und Infos Kontrapunkt-Konzerte

Herwarthstraße 16, 50672 Köln  
Bürozeiten: Mo, Di, Do 16 – 18 Uhr  
Tel 0221-257 84 68 Fax 0221-258 98 61  
[info@kontrapunkt-konzerte.de](mailto:info@kontrapunkt-konzerte.de)

Der Einzelkartenverkauf beginnt 2 Monate, bei Sonderkonzerten 3 Monate vor dem Konzert.

**Abo A** ist erhältlich bis 06.10.2022,  
**Abo B** ist erhältlich bis 30.10.2022.

**Abonnementservice der Kölner Philharmonie**  
[abo@koelnmusik.de](mailto:abo@koelnmusik.de)

ABONNENTEN erhalten in den PK I-IV und Z rund 30% Rabatt gegenüber den Einzelpreisen. Sie sparen also mehr, als 2 Konzerte (in Abo A) bzw. mehr als 1,5 Konzerte (in Abo B) kosten.

Freude durch glückliche musikalische Momente  
<https://kontrapunkt-konzerte.de>

# Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie\* für € 16– jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_ Plz, Ort \_\_\_\_\_  
 Telefon, E-Mail \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

- Den anteiligen Betrag von € 10,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH  
 Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn  
 IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX
- Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

\*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln  
 Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an [materialwirtschaft@koelnmusik.de](mailto:materialwirtschaft@koelnmusik.de) bzw. per Fax an 0221/20408-364  
 Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post. Bitte beachten Sie unseren Hinweis zum Datenschutz auf der vorletzten Seite.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Kontogezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers \_\_\_\_\_  
 Plz, Ort, Straße \_\_\_\_\_  
 Kreditinstitut \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_  
 D E | \_\_\_\_\_  
 IBAN \_\_\_\_\_  
 Ort, Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**Exklusiv für Abonnenten:** Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.



### Buch gewinnen

Eine Hafenstadt in Südholland. Ein Orgelstimmer, der seine Arbeit nur in der Stille der Nacht verrichten kann. Und eine Furie von Frau, so schön wie furchteinflößend. Wir verlosen 3 Exemplare von Maarten t'Harts Buch »Der Nachtschimmer« (Piper) an furchtlose und Orgel liebende Magazin-Abonnenten!



### CD gewinnen

Zum dritten Mal begrüßten die Wiener Philharmonie das neue Jahr im »Goldenen Saal« des Wiener Musikvereins unter der Leitung von Daniel Barenboim. »Würde die Welt doch so zusammenhalten wie dieses Orchester«, so der Maestro in seiner Rede an Publikum und Fernsehzuschauer. Wir verlosen 3 Exemplare des Live-Mitschnitts (SONY Music) an Magazin-Abonnenten!



### CD gewinnen

Mit der Einspielung von Beethovens Violinkonzert und seinen Romanzen für Violine und Orchester ehren Midori und die Lucerne Festival Strings den Komponisten anlässlich seines 250. Geburtstages. Die Aufnahme entstand kurz nachdem die Corona-Pandemie Live-Konzerte verhindert hatte. Midori: »Beethovens Entschlossenheit ist ein Vorbild für die Menschheit.« Wir verlosen 3 CDs (Warner Classics) an Magazin-Abonnenten!



### Tickets für Familienworkshop gewinnen

In diesem Familienworkshop wird mit den Ohren durch acht Klanggeschichten gewandelt. »Bayin« bedeutet »acht Klänge« und beschreibt die alte chinesische Einteilung der Musikinstrumente. Wir verlosen 2 x 2 Tickets für den Familienworkshop mit dem Duo SeidenStrasse am Samstag, 19.11. um 10:00 an kleine Magazin-Abonnenten (in Begleitung) von 4 bis 8 Jahren!



### CD gewinnen


2007 erfüllte sich Frank Peter Zimmermann einen Traum: die Gründung eines Streichtrios, für das er Antoine Tamestit und Christian Poltéra gewinnen konnte – allesamt Individualisten und mit Stradivari-Instrumenten ausgestattet. Wir verlosen 3 Exemplare der CD »Retrospektive« des Trios (Klassik Center Kassel) an Magazin-Abonnenten!



### Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert mit The Cleveland Orchestra unter der Leitung von Franz Welser-Möst am 5. September um 20 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Konzertabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. **wil**



A photograph of three musicians sitting on the floor, playing Sarod instruments. The musician on the left is wearing a teal shirt and playing a white Sarod. The musician in the center is wearing a dark patterned shirt and playing a dark Sarod. The musician on the right is wearing a light grey shirt and playing a dark Sarod. They are all smiling and looking towards the camera.

# »Ich singe durch mein Instrument«

Amjad Ali Khan ist auf dem indischen Saiteninstrument Sarod Guru und Legende! Nun ist er erstmals mit seinem Ensemble in der Philharmonie zu erleben.

Was Ravi Shankar auf der Sitar war, das ist Amjad Ali Khan seit mehr als einem halben Jahrhundert auf der Sarod. Er beherrscht nicht nur dieses traditionsreiche, indische Saiteninstrument wie kein Zweiter – dank einer unfassbaren Virtuosität – sondern entlockt diesem aus Holz, Metall und Ziegenfell gefertigten und von seinem »Design« äußerst archaisch anmutenden Korpus ein geradezu menschliches Ausdrucksspektrum. Amjad Ali Khan lässt die rund zwei Dutzend Saiten singen, lachen und weinen, aber auch wild aufbrausen und schreien. Überhaupt erzählt er auf ihnen Geschichten, die berühren. »Die Ziegenhaut macht den Klang sehr menschlich«, so der ungekrönte König des Sarod-Spiels. »Er hat Flexibilität, Sensibilität und Tiefe.« Für den 76-Jährigen ist die Sarod mehr als nur ein Instrument. Für Amjad Ali Khan ist sie ein enger Freund und spiritueller Begleiter. »Durch die Musik – und durch dieses Instrument – fühle ich mich mit jeder Religion und jedem Menschen verbunden – oder mit jeder Seele, würde ich sagen.«

Dass Amjad Ali Khan mit seiner Sarod tatsächlich abseits aller kulturellen und religiösen Grenzen die Menschen rund um den Globus anspricht, fasziniert, mitreißt, hat er in unzähligen Konzerten gezeigt. Er ist mittlerweile in der New Yorker Carnegie Hall genauso Stammgast wie in den Londoner Konzerthäusern. Bei Weltmusik-Festivals wie der WOMAD hat er das Publikum begeistert. Auch bei besonderen Veranstaltungen wie der Verleihung des Friedensnobelpreises sorgte Amjad Ali Khan für den musikalischen Glanz.

Wie viele große Musiker aus der Weltmusikszene ist Amjad Ali Khan Teil einer bedeutenden Ahnengalerie, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht. So war es wohl ein gewisser Ghulam Ali Khan Bangash, der als Hofmusiker in Gwalior wirkte und in dieser Zeit die Sarod aus dem afghanischen Saiteninstrument Rubab entwickelte. Seitdem ist die Sarod aus der indischen Musik ebenso wenig wegzudenken wie etwa die Sitar oder die Tabla.

Die Tabla war es auch, die das musikalische Naturtalent Amjad Ali Khan zunächst begeisterte. »Als Kind fühlte ich mich so sehr zur Tabla hinge-

zogen, dass mein Vater so besorgt war, dass er die Tabla ein paar Monate lang versteckte. Aber die Tabla ist für jeden Musiker sehr wichtig, um den Rhythmus und das Spiel zu verstehen.« Doch zur Erleichterung des Vaters und Sarod-Maestros Haafiz Ali Khan machte der Junior die Sarod nicht nur dann doch zu seiner ersten Liebe. Bereits im Alter von sechs Jahren konnte er das heimische Publikum mit seinem Spiel begeistern.

»Ich singe durch mein Instrument«, so Amjad Ali Khan. Seinen Gesang entlockt er da einem bundlosen Metallgriffbrett, das auch den markanten Sound der Sarod garantiert. Darauf lassen sich jene schwungvollen melismatischen Slides spielen, die man so nicht auf der Sitar hinbekommt. Neben seinem lyrischen, gesanglichen Stil ist Amjad Ali Khan zudem für seine rasanten Stakkato-Passagen legendär – eine Technik, die er (quasi) erfunden hat und die inzwischen auch seine beiden Söhne Amaan Ali Bangash und Ayaan Ali Bangash perfekt beherrschen. Die Brüder repräsentieren damit die siebte Generation dieses musikalischen Stammbaums. Bevor Amjad Ali Khan aber irgendwann vielleicht sogar mit seinen Enkeln und damit der achten Generation konzertieren wird, ist er jetzt zusammen mit seinen Söhnen und den beiden Ausnahme-Perkussionisten Sanju Sahai und Pirashanna Thevarajah zu erleben. Und wie der englische Guardian einmal gestaunt hat, beweisen Amjad Ali Khan & Co., dass »große indische Musik etwa so aufregend sein kann wie klassischer Blues und Rock.«

Reinhard Lemelle

## Konzerttermin

Dienstag, 23. August 2022, 20:00

**Amjad Ali Khan Sarod**  
**Ayaan Ali Bangash Sarod**  
**Amaan Ali Bangash Sarod**  
**Sanju Sahai Tabla**  
**Pirashanna Thevarajah Mridangam**

# Hiromi

Musikalisches Feuerwerk –  
die Pianistin Hiromi ist eine Sensation



Hiromi

Auf dem Plattencover von »Silver Lining Suite« sieht man Hiromi Uehara, die sich nur noch Hiromi nennt, sitzend auf einem brauen Ledersofa. Dahinter eine Holzvertäfelung – irgendwo zwischen Tonstudio und Waldhütte. Vielleicht ist es das Studio in Tokio, in dem ihr neues Album im vergangenen Jahr bedingt durch die Pandemie aufgenommen wurde anstatt wie bisher in den USA. Oder die Kulisse aus einem Gruselfilm. Eine abwegige Assoziation? Bei Hiromi erscheint eigentlich kaum eine Assoziation zu abwegig. Schließlich erscheint ihr selber ja auch kaum ein musikalisches Motiv für ihre Kompositionen zu weit hergeholt.

1979 in Japan geboren, hat sich die quirlige Pianistin schon früh auf das Feld des Fusion-Jazz begeben. Damit hat sie per se schon den Jazz, den Funk und den Rock in ihrem Repertoire. Gelernt hat sie ihr heute so virtuoses Klavierspiel, das Kritiker wie Publikum ohne zu zögern zu Superlativen verleitet, vom 6. bis zum 18. Lebensjahr bei ihrer Jazz-begeisterten Lehrerin Noriko Hikida an der Yamaha School of

Music. Hikida brachte ihr die Emotionalität des Spielens über Farben bei. Wenn es eher ruhig und traurig klingen sollte, sagte sie ihr: »Spiel blau!«. Wenn es wild und laut sein sollte, sagte sie: »Spiel rot!«. Bereits mit 14 Jahren spielte Hiromi mit der Tschechischen Philharmonie. Mit 17 Jahren lernte sie durch einen Zufall Chick Corea kennen und wurde sogleich eingeladen, bei seinem Konzert am nächsten Tag mit ihm auf der Bühne zu stehen. 1999 ging Hiromi in die USA an das Berklee College of Music in Boston, wo sie auf einen weiteren Förderer, den Jazz-Bassisten Richard Evans, traf. Der reichte eines ihrer Demos an den Pianisten Ahmad Jamal weiter, der 2003 sogleich ihr Debütalbum veröffentlichte. Der Rest ist Geschichte, wie man so schön sagt.

Das aktuelle »Pandemie«-Album »Silver Lining Suite« der heute 43-Jährigen beginnt zwar mit dem ersten Satz »Isolation«, klingt aber kaum entschleunigt, wie man es bei einem Werk aus dem Lockdown erwarten könnte. Bereits auf der romantisch angelegten Eröffnung tipelt das Piano immer wieder den getragenen Streichern nervös davon.



Der zweite Satz »The Unknown« hat nicht nur durch seinen Titel etwas Beunruhigendes. Tatsächlich fließen zwischen den jazzigen Parts und moderner Klassik immer wieder Themen ein, die einen an die Musik nervenaufreibender Filme von beispielsweise Alfred Hitchcock erinnern. Dass Hiromi es auch langsamer und geschmeidiger angehen kann, zeigt sie in dem zurückgenommenen dritten Satz »Drifters«. Hier geht sie ein wenig vom Gaspedal und blickt recht gelassen mit trotz allem ungezügelter Neugierde mal in diese musikalische Ecke, mal in jene. Im vierten Satz »Fortitude« kommt dann aber alles zusammen, was Hiromis Musik ausmacht: die Romantik, die Wildheit, die ungezügelt freudig-galoppierende Verspieltheit und diese schier abenteuerliche Virtuosität ihres Klavierspiels, die einem Feuerwerk gleicht.

Dass das Klavier auch in ihrem neuen Piano Quintett wieder im Vordergrund steht, ist selbstverständlich. Und so sind auf dem Cover des Albums nicht Hiromis Kolleginnen und Kollegen zu sehen, sondern nur ihre Instrumente. Man kann diese Entscheidung des

Art Directors merkwürdig finden, Hiromis Mitmusiker unsichtbar zu machen. Denn ohne ihre Mitspieler Tatsuo Nishie (Geiger und Konzertmeister des New Japan Philharmonic) und Sohei Birman (Geige) sowie Meguna Naka (Bratsche) und Wataru Mukai (Violoncello) würden die neuen Kompositionen wohl nicht eine derartige klangliche und emotionale Breite entfalten. Andererseits ist bei der »Silver Lining Suite« ganz klar, wer hier der Star ist: Hiromi!  
Christian Meyer-Pröpstl

## Konzerttermin

Donnerstag, 20. Oktober 2022, 21:00

»Silver Lining Suite«

### The Piano Quintet

Hiromi *piano, keyboard*  
Tatsuo Nishie *violin*  
Sohei Birman *violin*  
Meguna Naka *viola*  
Wataru Mukai *violoncello*



# »Alles ist so frisch!«

Das Lucerne Festival Contemporary Orchestra spielt Werke von Dieter Ammann, Bettina Skrzypczak und Wolfgang Rihm

Dieter Ammann

Ein sehr junges Orchester eines betagten Festivals. 1938 gründeten der Schweizer Dirigent Ernest Ansermet und der Zürcher Konzertagent Walter Schulthess die Internationalen Musikfestwochen Luzern, die seit 2000 Lucerne Festival heißen. Überhaupt bringt das neue Millennium einige Novitäten: 2003 das Lucerne Festival Orchestra, 2004 die Lucerne Festival Academy und 2021 das Lucerne Festival Contemporary Orchestra. Das LFCO besteht aus ehemaligen und aktuellen Akademie-Teilnehmern, die sich im Luzerner Sommer intensiv in die Klangpraxis neuer Musik vertiefen. Lange unter der künstlerischen Leitung von Pierre Boulez, seit 2016 von Wolfgang Rihm. Zur Förderung junger Interpreten gehört in Luzern auch die von jungen Komponisten. Und dort begegnen sich 1997 der Composer in Residence Rihm und der Schweizer Komponist Dieter Ammann, der als Trompeter, Keyboarder und E-Bassist in Freejazz- und Freefunk-Bands spielt, auch mal mit Peter Brötzmann oder Udo Lindenberg. Der Meisterkurs des zehn Jahre älteren

Rihms beeindruckt den 1962 geborenen Ammann. Und der temporäre Lehrer schätzt die Musik des kurzzeitigen Schülers, der mittlerweile selbst zum Lucerne-Team gehört: »Keine Sekunde Leerlauf, alles lebendig und im schönsten Sinne durchwachsen von Kraftlinien, die auch dann kräftig bleiben und ununterbrochen, wenn sie in widersprüchliche Richtungen zielen. (...) Energien, auch die gegenstrebigen, werden in Deiner Musik ausgehalten, sie verschwinden nicht in Redundanzen. Alles ist so frisch!« Gerade auch in Ammanns Orchester-Triptychon »Core/Turn/Boost«, einem virtuos gestalteten Zeitverlauf markanter Kontraste und Wendepunkte, mit und gegen (Hör-)Erwartungen.

Dafür und dagegen ist fast drei Jahrzehnte früher auch das halbstündige Orchesterwerk »Sub-Kontur« entstanden. Jedenfalls notiert der damals 24-jährige Wolfgang Rihm anlässlich der Uraufführung im Programmheft der Donaueschinger Musiktage 1976: »Dieses Stück ist geschrieben für heftige,



Bettina Skrzypczak



Wolfgang Rihm

## Konzerttermin

Sonntag, 4. September 2022, 11:00

Lucerne Festival Contemporary Orchestra  
Sylvain Cambreling *Dirigent*

Wolfgang Rihm Sub-Kontur für Orchester  
Dieter Ammann CORE/TURN/BOOST für Orchester  
Bettina Skrzypczak Neues Werk

problematische Hörer, die spüren, wie sich in ihnen der Beifall der ‚falschen Seite‘ regt.« Heftig sind die Reaktionen allemal. Die klanglich opulente, tief-tönig grollende, expressionistische »Sub-Kontur« mit ihren stabil-instabilen Anklängen an Mahler und Alban Berg, an Karlheinz Stockhausen und Iannis Xenakis gefällt im Oktober '76 kaum jemandem. Der einflussreiche Kritiker Heinz Josef Herbort befindetet im »ZEIT«-Feuilleton, dass das Stockhausen gewidmete Werk – er war Rihms zweiter Kompositionslehrer – ein »Fäkalienstück« sei und anschließend nur ein Schnaps helfe. Eine solche Perspektive auf »Sub-Kontur« gibt es heute eher nicht mehr. Etliche Aufführungen von unterschiedlichsten Orchestern in den letzten Jahren und auch CD-Aufnahmen zeigen, dass dieses Kraftwerk zu Recht seinen Platz gefunden hat und einnehmen muss. »Sub-Kontur«, so Rihm, »ist eine Musik, die auch nicht haltmacht vor dem Schlamm, den sie von unten mitführt. Unreine Musik, die durch Gleichzeitigkeit und Entropie eine schamlose Pein werden kann, voller Lust in ihrer Aversion gegen die graue klinische Richtigkeit und zufallslose Normbeliebigkeit, die uns umgibt, wenn wir sicher werden, dass wir sicher sind.« Zu den spannenden Klangsetzungen von Ammann und Rihm gesellt sich im Konzert mit dem von Sylvain Cambreling dirigierten Lucerne Festival Contemporary Orchestra mit dem aktuellen Orchesterwerk der schweizerisch-polnischen Komponistin Bettina Skrzypczak (\*1962) eine dritte Position: als ästhetisches Gegengewicht zur Kollegen-Wucht – mit größter Wachsamkeit. Stefan Fricke

Theatergemeinde **KÖLN**  
Ihr Weg zur Kultur!

Starten Sie Ihre Entdeckungstour!

65 Bühnen,  
über 1800 Veranstaltungen,  
eine Stadt, ein Partner!

[www.theatergemeinde-koeln.de](http://www.theatergemeinde-koeln.de)  
Kölns größter Abo-Partner in Sachen Kultur!

# »Wir arbeiten ja nicht fürs Museum«

Der Lautenist und Dirigent Konrad Junghänel verabschiedet Cantus Cölln beim FELIX!-Festival

Irgendwie strahlt er noch immer sein Jungenlachen, das Entdeckerlust und Experimentierfreude suggeriert: Dabei sieht man Konrad Junghänel seine 69 Jahre nicht an, und er spricht gern und ohne Understatement darüber, dass nun wirklich eine neue Generation von Musikern zu Wort kommen sollte – sowohl in der Alte-Musik-Landschaft als auch in der Lehre. Dabei gehört der emeritierte Professor, der seit 1994 an der Kölner Musikhochschule unzählige Studenten ausgebildet hat, zu den echten Pionieren der historisch informierten Aufführungspraxis, ohne je dogmatisch gewesen zu sein. Vor 35 Jahren gründete er das Originalklangensemble Cantus Cölln in solistischer Besetzung und leitet nun beim FELIX!-Festival in der Kölner Philharmonie dessen Abschiedskonzert.

Die Fachwelt betrauert das lautstark. »Aber es ist besser, jetzt auf höchstem Niveau aufzuhören, als wenn es zu spät ist. Wir hatten eine wunderbare Zeit.« Und Junghänel verhehlt nicht, dass das freie Ensemble wie die meisten anderen unter der Corona-Pandemie gelitten hat. Drei Instrumentalisten mussten ihren Beruf an den Nagel hängen und ließen sich zu Musiklehrern weiterbilden. Das sei ein harter Einschnitt, zumal man als Freelancer ja sowieso immer schon am Existenzminimum gelebt habe. »Ein Traumberuf, von dem man nicht leben kann, ist ein Alptraum.« Dass sich nach wie vor immer noch sehr viele Studierende unter großen persönlichen Entbehrungen für den Musikerberuf entscheiden, dürfte ihrer ungebremsten Leidenschaft zu verdanken sein, für die kaum jemand so vorbildhaft gewirkt hat wie Konrad Junghänel und sein Ensemble.

## Konzerttermin

Donnerstag, 18. August 2022, 20:00

Die Motetten von **Johann Sebastian Bach**

**Cantus Cölln**

**Konrad Junghänel** Leitung

Der passionierte Spezialist begann 1963 im zarten Alter von zehn Jahren Laute zu spielen – in einer Zeit, als man kaum etwas Anachronistischeres als diese Urform der heutigen Gitarre wählen konnte. Doch seine Eltern waren schon damals begeisterte Hobby Musiker der Alten Musik und standen sogar mit Nikolaus Harnoncourt in Kontakt, mit dem sie selbst spartierte und neu arrangierte Noten tauschten, weil es zu dieser Zeit kaum gedruckte gab. Junghänel nahm weite Zugfahrten auf sich, um Unterricht zu nehmen, und selbst als er in Köln anfangen zu studieren, steckte die Alte-Musik-Bewegung noch in den Kinderschuhen. »Damals wurde die Idee der Originalklangfraktion ja noch belächelt, auch von den Professoren. Bis sich die authentischen Instrumente durchgesetzt haben, hat es ja noch viel länger gedauert.«

Doch als sich immer mehr Nachwuchsmusiker für die historischen Quellen zu interessieren begannen und alte Instrumente erwarben, entwickelten sich viele der noch heute existierenden Barockorchester. In diesem Geist gründete Junghänel mit seiner Frau und weiteren Gleichgesinnten 1987 sein Originalklangensemble Cantus Cölln und blieb damit bis heute ein absoluter Vorreiter der historisch informierten Aufführungspraxis. Seinem Credo blieb er dabei immer treu: »Ich mache für ein modernes Publikum Musik, die uns Heutigen mit all ihren neuen Erfahrungen und Erwartungen etwas zu sagen haben muss. Wir arbeiten ja nicht fürs Museum.« Zudem trug Konrad Junghänel mit seinen gut informierten Operndirigaten des klassischen Repertoires dazu bei, dass auch traditionelle Orchester heute diese Literatur anders als noch vor 30 Jahren spielen. Sein musikalischer Geist lebt also fort, auch wenn er in Zukunft wohl eher im Wohnmobil quer durch Europa statt auf dessen Bühnen anzutreffen sein wird. Christian Schmidt



Cantus Cölln

FELIX  
20  
22

# Der Vogel, der Kasper und die Jungfrau

FEL!X-Abschlusskonzert: ein Abend mit Ballettmusik von Igor Strawinsky



Es wurde höhnisch gelacht, gestritten und gepfiffen und geprügelt. Die Uraufführung 1913 in Paris geriet zu einem der größten Skandale der Musikgeschichte: Heute gilt »Le Sacre« als ein Klassiker der Moderne.

Igor Strawinskys wichtigste Werke entstanden zwischen 1910 und 1913, dargeboten von den »Ballets Russes«, dem wohl innovativsten Ballett-Ensemble des frühen 20. Jahrhunderts. Dessen Gründer war Sergei Djagilew, ein russischer Impresario, der sich zum Ziel gesetzt hatte, die russische Kunst in ganz Europa bekannt zu machen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Djagilew und Strawinsky begann mit der Musik zum Ballett »Der Feuervogel«, die 1910 in Paris ihre Urauffüh-

rung hatte. Das Ballett entstand nach einem Märchen von Alexander Afanasjew und spielt im Garten des russischen Magiers Kastschej. Dort steht ein Baum mit goldenen Früchten, in dem ein leuchtender Vogel flattert. Thronfolger Iwan Zarewitsch gelingt es, diesen zu fangen. Der verspricht für den Fall der Freilassung, ihm in jeder Notlage behilflich zu sein. Strawinskys Musik zu diesem märchenhaften Stück ist zum einen von der Sprache der Spätromantik geprägt, zum anderen vom Impressionismus. Durch ungewöhnliche Kombinationen von Glockenspiel, Streichern und Bläsern und Spieltechniken wie Glissando schafft er eine schillernde Klangwelt, die mit dem damals vorherrschenden Jugendstil korrespondiert.



Bei »Petruschka« hingegen wird der Zuschauer auf einen Jahrmarkt in Sankt Petersburg geführt. Ein Puppenspieler betritt die Szene. Die Marionetten erwachen zum Leben. Zwischen Petruschka, einer Art russischem Kasper, einer Ballerina und einem Mohren entspinnt sich ein Spiel um Verführung und Eifersucht, das tödlich endet: Am Ende ersticht der Mohr Petruschka. Stilistisch grenzt sich Strawinsky mit »Petruschka« klar von der romantischen Tradition ab, zur Schilderung des Volkslebens verarbeitet Strawinsky reale russische Tänze und Weisen. Anstelle von homogenen Strukturen, die einen Zusammenhang vermitteln, werden Gegensätze auf mechanische Weise hergestellt. Mithilfe der Schablonentechnik werden gegensätzliche Elemente des Werks durch Kombination miteinander verknüpft. Das Resultat ist eine Wirkung im Sinne des Kontrapunkts. Jedoch sind nun nicht mehr nur einzelne Stimmen gegeneinandergesetzt, sondern ganze Stilrichtungen.

Noch während Strawinsky am »Feuervogel« arbeitete, hatte er die Idee für eine weitere Ballettmusik, der ein heidnisches Opferritual zugrunde liegt: »Alte weise Männer sitzen im Kreis und schauen dem Todestanz eines jungen Mädchens zu, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen.« Mit »Sacre du printemps«, so der Titel des Werks, verabschiedete sich Strawinsky vom Ideal, dass Musik stets erbaulich und schön sein müsse. Hier wird der Hörer mit rohen Klangmassen konfrontiert, in der die Streicher wie Schlaginstrumente agieren und die Bläser schrill quietschen. Das Werk hat kein tonales Zentrum, keine Melodik und keine thematische Entwicklung. Klänge ferner Tonarten werden miteinander kombiniert, Dur- und Moll-Akkorde übereinandergeschichtet, Rhythmen ostinat wiederholt oder miteinander kombiniert. So schafft es Strawinsky, das archaische und barbarische Ritual musikalisch nachzuempfinden. Das berühmte »Sacre du Printemps« wird ebenso wie der »Feuervogel« und »Petruschka« vom Orchester Les Siècles an einem Abend unter François-Xavier Roth auf historischen Instrumenten zu Gehör gebracht. Ein ganz besonderer Abschluss des Originalklang-Festivals FELIX! Mario-Felix Vogt

## Konzerttermin

Sonntag, 21. August, 18:00

Les Siècles

François-Xavier Roth *Dirigent*

Igor Strawinsky *L'Oiseau de feu* – Ballett in zwei Bildern für Orchester.

Szenario von Michail Fokin nach einem russischen Volksmärchen

Petrushka – Burleske Szenen (Ballett) in vier Bildern für Orchester.

Szenarium von Alexandre Benois und Igor Strawinsky

Le Sacre du printemps – Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen

**FELIX**  
20  
22

www.knechtsteden.com

FESTIVAL ALTE MUSIK  
KNECHTSTEDEN

17.-24.  
September  
2022

**VERBORGENE  
WIRKLICHKEITEN**

HEINAVANKER CAPELLA DE LA TORRE  
DOROTHEE OBERLINGER FLORIAN DONDERER  
TOBIAS KOCH RHEINISCHE KANTOREI  
HERMANN MAX UVM.

MOVIMENTO  
DIE MUSIKALISCHE RADTOUR AM RHEIN  
11. & 25.09.2022  
www.bewegungsraum.de

Die Stadtverwaltung Knechtsteden  
NEU START KULTUR  
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen  
Sparkasse Neuss  
evd  
KunstFund NRW  
Sparkassen-Föderation Rheinland  
rhein kreis neuss  
DORMAGEN  
WDR  
Deutschlandfunk

Qr-Code

**Globe Baroque** Sommeroper im Globe Neuss

Mi., 24.08.2022,  
19:30 Uhr, Globe Neuss

Alessandro Scarlatti  
**Il giardino d'amore**  
Venere & Adone

Ensemble 1700  
Roberta Mameli, Sopran  
Xavier Sabata, Countertenor  
Dorothee Oberlinger, Leitung

Nils Niemann, Regie  
N. N., Visuals  
Johannes Ritter, Kostüm

Tickets ab 01.08. unter westticket.de  
Ticket Hotline: 0211 27 4000

Veranstalterin SPOT NELSS  
In Kooperation mit FESTIVAL ALTE MUSIK KNECHTSTEDEN

Gefördert durch Die Stadtverwaltung Knechtsteden NEU START KULTUR  
neuss.de/kultur  
knechtsteden.com

A portrait of Okka von der Damerau, a woman with light brown hair pulled back, looking directly at the camera with a neutral expression. She is wearing a black, ribbed turtleneck sweater. The background is a dark, textured wall.

# »Ich liebe meinen Beruf«

Okka von der Damerau erkundet in ihrem Liederabend  
die Grenzen von Liebe und Schmerz

Okka von der Damerau

»Können Sie nicht etwas anderes machen? Das wird nie was mit dem Singen!« Okka von der Damerau erinnert sich noch genau an diese Sprüche. An mehreren Musikhochschulen hatte sie sich beworben, immer wieder sei sie »durchgerasselt«, erzählt die Mezzosopranistin freimütig in einem Interview. Heute kann die Sängerin, die im dramatischen Fach auf internationalen Bühnen Triumphe feiert, darüber lachen – und sie lacht gern, oft und herzlich. Ist die Mutter von zwei Kindern doch für ihren trockenen Humor bekannt, wenn sie über Rituale vor dem Auftritt spottet: »Um 10:00 Uhr heißes Wasser mit Wacholderbeeren und Zitronenschnitzen trinken, um 12:30 Uhr leichte Pasta mit Tomatensoße essen: Das finde ich Wahnsinn, damit schränkt man sich doch ohne Ende ein.«

Okka von der Damerau muss sich nicht einschränken; ihre Stimme ist gewaltig, ihr Timbre sinnlich und vielfarbig. Ihre starke Präsenz und natürlich wirkende Sicherheit auf der Bühne ziehen das Publikum unweigerlich in den Bann. »Das war ein Ereignis von Rang!«, hieß es nach ihrem Debüt als Brünnhilde am Staatstheater Stuttgart in diesem Frühjahr. Die Sängerin sei »im Wagner-Olymp angekommen«. Den Weg dorthin hat sie bravourös gemeistert, wie ihre Verpflichtungen bei den Bayreuther Festspielen zeigen, etwa ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit Frank Castorf im »Ring«. Doch auch in Verdis »Maskenball«, in der »Fledermaus« von Johann Strauß oder Zimmermanns »Soldaten« weiß die Sängerin ihr Publikum zu begeistern.

Kaum zu glauben, welche Hindernisse Okka von der Damerau bis dahin überwinden musste. Ihre schöne, ungewöhnlich voluminöse Stimme wird im Schulchor entdeckt, ein Dirigent ermutigt sie zu Gesangsstunden. Nach dem Abitur in der Heimatstadt Hamburg absolviert sie ein halbes Dutzend Aufnahmeprüfungen an Musikhochschulen und kassiert nur Absagen. Welche Ironie: Inzwischen wird sie selbst als Dozentin umworben. Damals aber habe sie keine Ahnung von dem für sie passenden Repertoire gehabt, und auch die Prüfer wussten mit ihrer Stimme wenig anzufangen, berichtet Okka von der Damerau. Erst Jahre später, als sie 2006 beim Internationalen Wettbewerb für Wagnerstimmen den Sonderpreis der Jury gewinnt, wird sie zum ersten Mal das Gefühl haben, sich »nicht bremsen zu müssen«.

## Konzerttermin

Mittwoch, 28. September 2022, 20:00

Okka von der Damerau *Mezzosopran*

Sophie Raynaud *Klavier*

Lieder von **Johannes Brahms, Gustav Mahler** und **Alban Berg**

Doch nach den Prüfungspleiten entschließt sie sich zunächst zu einer Lehre als Hörgeräteakustikerin, ein Beruf, den sie noch immer interessant und hochspannend finde. Einen Studienplatz hat sie dann doch noch ergattert: in Rostock, wo man viel Wert auch auf die schauspielerische Ausbildung lege. Ein Glücksfall für Okka von der Damerau, denn hier konnte sie sich die Basis als reflektierte Sänger-Darstellerin erarbeiten, bei der jede Geste und jeder Blick sitzt. Für die Flexibilität und behutsame Entwicklung ihrer Stimme war es günstig, dass sie zunächst kleine und mittlere Rollen auch im lyrischen Fach sang, direkt nach dem Studium im Festengagement am Staatstheater Hannover und dann an der Bayerischen Staatsoper.

»Eine Ausnahmesolistin«, hieß es dort, als sie 2017 erstmals die Brangäne in Wagners »Tristan« verkörperte und in einem Atemzug mit der legendären Christa Ludwig genannt wurde. Inzwischen setzt sie selbst Maßstäbe – nicht nur, wenn sie sich gegen ein Riesenorchester behauptet. Souverän beherrscht Okka von der Damerau auch den Liedgesang, dem sie sich mit Leidenschaft widmet. So wurde ihre Einspielung des Liedzyklus »Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke« von Frank Martin hochgelobt. Auch und gerade das romantische Repertoire pflegt sie mit Hingabe. »Eine solche Stimme hätte Johannes Brahms für seine oft so geerdete, dunkel glühende Musik geliebt«, hieß es in einer Kritik über einen Liederabend der Sängerin, die sich nach eigenem Bekunden permanent mit sich selbst auseinandersetzt und eigene Grenzen überwindet. Da ist es günstig, dass sich eine Vertraute am Flügel zugesellt, wenn Okka von der Damerau mit Werken von Brahms, Mahler und Berg die Grenzen von Liebe und Schmerz auslotet: Sophie Raynaud arbeitet als Solo-Korrepetitorin an der Bayerischen Staatsoper und ist eine gefragte Partnerin für Lied und Kammermusik, die auch Wettbewerbe und Meisterklassen begleitet.

Annette Schroeder

## BERÜHREND SCHÖN

Ohrschmuck von Schmuck + Form Köln



Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln  
02 21 - 257 03 48 • [www.schmuckplusform.de](http://www.schmuckplusform.de)

Di - Fr 10.00 - 18.00 Uhr  
Sa 10.00 - 16.00 Uhr





Riccardo Minasi

**prüfen** ✓  
**studieren** ✓  
**tüfteln** ✓  
**abwägen** ✓

Der Dirigent Riccardo Minasi

Man stelle sich die Situation vor: Jesus auf Golgotha, diesem dünnen, trockenen Berg, auf dem sich alle Prophezeiungen seines Sterbens erfüllen sollen. Eine Menge Schaulustiger ist gekommen, Soldaten, Rechtsgelehrte, das einfache Volk. Sie alle schauen stumm oder machen dumme, vielleicht sarkastische Bemerkungen. Und Jesus sagt: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun«. Joseph Haydn hat diesen Satz in seinen »Sieben letzten Worten« Klang werden lassen. Man hört das oft feierlich, pathetisch, gedehnt-weihevoll, oder im schlimmsten Fall süßlich. Nicht bei ihm: Riccardo Minasi sucht das Natürliche. Bei ihm klingt das organisch, gesanglich, atmend – zugleich sanft, versöhnlich, aber auch entschieden. Es ist bezeichnend für alles, was sich Minasi vornimmt. Er prüft, studiert, tüfelt, wägt ab. Ein Akribiker, ein Detaillist. Minasi ist so etwas wie der Pep Guardiola der Musik. Nichts darf dem Zufall überlassen bleiben, obwohl Musik und Fußball gleichermaßen auch vom Zufall leben. Perfektionismus ist ein Begriff, dem meist eine gewisse Kühle implantiert scheint. Aber Perfektionismus erfordert in der Musik das Gegenteil: Alles soll so lebendig klingen wie nur möglich.

An diesem Punkt beginnt Riccardo Minasi mit seiner Arbeit. Wer ein exemplarisches Beispiel hören möchte, wohin diese Arbeit führen kann, sollte zur Aufnahme der drei letzten Mozart-Sinfonien greifen. Kaum je hat diese Musik so lebensnah geklungen wie bei Minasi und dem Ensemble Resonanz. Allein die Eröffnung der Jupiter-Sinfonie genügt. Die ersten Takte verraten: Das ist keine Musik, die gehobenen Unterhaltungszwecken dienen soll. Hier geht es um mehr, um die Abbildung des Lebens in all seinen Facetten, auch den dunkelsten. Wenn Minasi leicht dehnt, wenn er beschleunigt, wenn er einzelne Klänge heraushebt, sind

## Konzerttermin

Sonntag, 25. September 2022, 16:00

**Anna Prohaska** Sopran

**Ensemble Resonanz**

**Riccardo Minasi** Dirigent

**Alban Berg** Sätze aus der Lyrischen Suite für Streichorchester

**Wolfgang Amadeus Mozart** Arien aus Opern

**Gustav Mahler** Adagietto und Largo aus der Sinfonie Nr. 5

das zugleich Bekenntnisse der eigenen Hingabe. Dabei ist er nie darauf aus, Effekte plakativ hervorzukehren. Er setzt zwar auch auf Effekte, doch ihm geht es immer darum, die Musik in ihrer ganzen Unmittelbarkeit abzubilden, mit ihren Linien, ihren überwältigenden Kontrasten, ihren beredten Pausen.

Riccardo Minasi hat seine ersten Erfahrungen als Geiger in verschiedenen Barock-Ensembles gesammelt. Dann gründete er 2012 sein eigenes Ensemble, »Il pomo d'oro«, das er drei Jahre lang leitete und auf die Erfolgsschiene setzte. Schließlich kam die vereinfacht formulierte Erkenntnis: »Mehr als 25 Jahre mit Corelli sind genug.« 2016 übernahm der gebürtige Römer das Mozarteumorchester in Salzburg. Im September 2018 heuerte er für geplante zwei Jahre beim Ensemble Resonanz in Hamburg als »Artist in residence« an – inzwischen hat man die Zusammenarbeit bis (mindestens) 2024 verlängert. Die Kölner Philharmonie widmet dem Ensemble in dieser Spielzeit vier Porträtkonzerte, das erste gemeinsam mit der Sopranistin Anna Prohaska. Minasi gibt zu, dass er mit seinem Arbeitsethos, das er in Proben mitunter auch mithilfe des Metronoms auslebt, manchmal auch aneckt. Nicht alle um ihn herum spüren dieselbe Energie in sich wie er selbst. Eine Energie, die oft aus eigener Unzufriedenheit resultiert. Unzufriedenheit darüber, dass man sich zu schnell zu genügsam gibt. So fand er beim Studium der Partitur zu Bellinis Oper »Norma« heraus, wie viele Fehler sich in heutige Note-ditionen eingeschlichen haben und dadurch den Blick aufs Original zunehmend in eine falsche Richtung gelenkt haben. Überhaupt würde Minasi gern mal eine Sängerin, einen Sänger treffen, die bzw. der bereit ist, konsequent umzusetzen, »was wir über Stimmen und Gesangstechniken im 19. Jahrhundert wissen«. Kühn behauptet er: »Das könnte unsere Wahrnehmung auf ein ganzes Jahrhundert Musikgeschichte radikal verändern.« Minasi könnte das gelingen. *Christoph Vratz*



Anna Prohaska

# Beethovenfest Bonn

Alle

Menschen

25.8. bis

17.9.2022

[beethovenfest.de](http://beethovenfest.de)

Deutsche Post DHL  
Group



Sparkasse  
KölnBonn



FREUDE.  
JOY.  
JOE.  
BONN.

# KARTENKAUF

## koelner-philharmonie.de

Onlinekartenkauf im Webshop der Kölner Philharmonie.

**Philharmonie-Hotline: 0221 280 280**

## Vorverkaufsstelle

Konzertkasse  
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln  
gegenüber der Kölner Philharmonie  
Montag–Samstag 12:00–20:00 Uhr



## Abonnementservice

Konzertkasse  
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln  
Tel.: 0221 204 08 204  
abo@koelnmusik.de

## Vorverkauf

Allgemeiner Vorverkaufsstart für Konzerte im November, Dezember 2022 sowie Januar 2023 ist am 18. August, für Konzerte im Februar, März und April 2023 am 3. November und für die Konzerte im Mai, Juni und Juli 2023 am 2. Februar.

Stehplatzkarten für sinfonische Konzerte der KölnMusik sind jetzt nicht nur in der Konzertkasse buchbar, sondern auch ab zwei Stunden vor Veranstaltungsbeginn telefonisch unter 0221 280 280 und über koelner-philharmonie.de.

## Kartenpreise

Der notierte Endpreis beinhaltet auch die KölnTicket-Umwelt-/ VRS-Gebühr, die Vorverkaufs-Abendkassengebühr und die Servicegebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen ggf. Versandgebühren hinzu.

## Konzertkasse

Die Konzertkasse am Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse öffnet 2 Stunden vor Konzertbeginn, dort können Sie noch Tickets im Vorverkauf erwerben. Bitte beachten Sie: Eine Zahlung ist nur bargeldlos möglich.

## Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studierende (unter 29 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber in der Regel 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

## Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

## Datenschutz

Wir nehmen den Datenschutz ernst und informieren Sie auf der Internet-Seite [koelner-philharmonie.de/datenschutz/](http://koelner-philharmonie.de/datenschutz/), wie wir Ihre Daten verarbeiten und welche Ansprüche und Rechte Ihnen nach den datenschutzrechtlichen Regelungen zustehen. In unserer Vorverkaufsstelle KölnMusik Ticket händigen wir Ihnen die Datenschutzerklärung gerne auch in gedruckter Form zum Mitnehmen aus.

# GUT ZU WISSEN

## Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet ([koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

## Infos zur Corona-Pandemie

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie machen manchmal kurzfristige Änderungen und Konzertabsagen unvermeidlich. Auch gelten aktuell besondere Vorschriften für den Konzertbesuch. Die regelmäßig aktualisierten Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter [koelner-philharmonie.de/konzertbesuch](http://koelner-philharmonie.de/konzertbesuch).

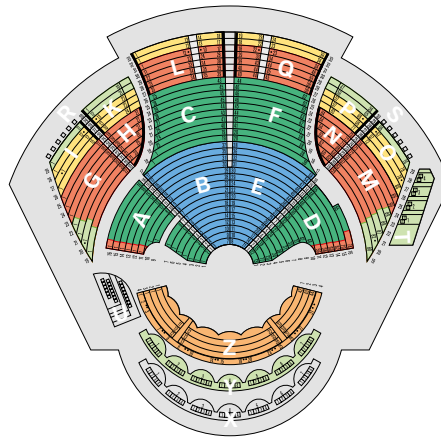
# KONZERTSAAL

## Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

## Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



## I BE

## II A C D F

## III G H L M N Q auch Seitenplätze A\* D\*

## IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

## V T\* o Y\* o auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

## VI U\* o X\* o Balkone

## Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 o)

## RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- \* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
- o Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

# IMPRESSUM

## Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint aus gegebenem Anlass derzeit unregelmäßig. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- im Postversand zu beziehen und liegt in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

## Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,  
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

## V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

## Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

## Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Ingo Baron, Helge Birkelbach, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Stefan Fricke, Christoph Guddorf, Wolf Kampmann, Katherina Knees, Reinhard Köchl, Martin Laurentius, Reinhard Lemelle, Louwrens Langevoort, Christian Meyer-Pröpstl, Philipp Möller, Manfred Müller, Heinz-Dieter Reese, Christian Schmidt, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil), Miriam Weiss.

## Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hänel GmbH Köln  
[www.mwk-koeln.de](http://www.mwk-koeln.de)

## Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

## Anzeigen

MWK Zimmermann & Hänel GmbH Köln  
Ute Singer, Ralf Zimmermann  
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925  
Neumarkt 1c, 50667 Köln  
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter  
[www.mwk-koeln.de](http://www.mwk-koeln.de)

## Partner



## Bildnachweis

### Seite (Motiv) Rechteinhaber

Titel:	Julia Wesely
S. 3:	KölnMusik/Matthias Baus
S. 4:	Julia Wesely, Jerome Bonnet, Simon Pauly, Julien Mignot
S. 5:	Simon Pauly (o. l.), Timothy Greenfield-Sanders (u. l.), Arne Morgner (o. r.), Stefan Schweiger (u. r.)
S. 6:	Michael Pöhn
S. 8:	Roger Mastroianni
S. 10:	Manuel Vaca
S. 11:	Olaf Heine
S. 13:	Durch National Opera/Daniëlle van Coevorden, Jamie McGregor Smith (r.)
S. 14/15:	Uwe Arens
S. 16:	Todd Rosenberg Photography, Marco Borggreve
S. 18/19:	Künstleragentur
S. 20:	Andrés Pino
S. 22/23:	Michael Wilson
S. 24:	Marc Driessen
S. 26:	Marco Borggreve
S. 27:	Michiel Hendryckx
S. 28:	Eric de Mildt
S. 38:	Timothy Greenfield-Sanders
S. 39:	Benjamin Ealovega (l.), Marco Borggreve (r.)
S. 40:	Christian Palm
S. 41:	Künstleragentur
S. 42:	Steve Murez 2019
S. 42/43:	Guy Vivien
S. 44:	Oliver Look
S. 45:	Marco Borggreve
S. 46:	Vincent Stefan (u.)
S. 46/47:	Vimbayi Kaziboni
S. 49:	Künstleragentur
S. 50/51:	Maria Amita,
S. 52:	Künstleragentur, Ute Schendel (u.)
S. 53:	PETER FISCHLI/Lucerne Festival
S. 55:	Stefan Schweiger
S. 56:	Holger Talinski
S. 58:	Simon Pauly
S. 60:	KölnMusik/Matthias Baus
S. 61:	Marco Borggreve

## Letzte Aktualisierung

4. Juli 2022

Manfred Honeck © Felix Broede



**04.09.2022**  
**Pittsburgh Symphony Orchestra**  
 Manfred Honeck · Anne-Sophie Mutter

Anne-Sophie Mutter © Sebastian Madel



**16.10.2022**  
**Anne-Sophie Mutter**  
**Ye-Eun Choi**  
 Vladimir Babeshko · Pablo Ferrández

Alle Konzerte in der  
Kölner  
Philharmonie



Vilhjalmur Ólafsson © Ari Magg



**24.10.2022**  
**Tschechische Philharmonie**  
 Semyon Bychkov · Vilhjálmur Ólafsson

Ray Chen © Sebastian Madel



**03.11.2022**  
**The Knights**  
**Ray Chen**  
 The Kreuzer Project

Voller  
Klang  
voraus!

Jan Lisiecki © Sebastian Madel



**21.11.2022**  
**Wiener Symphoniker**  
 Omer Meir Wellber · Jan Lisiecki

Daniil Trifonov © Dario Acosta



**26.11.2022**  
**Orchestre National de France**  
 Cristian Măcelaru · Daniil Trifonov

Gábor Boldoczki © Marco Borggreve



**06.12.2022**  
**Gabetta Consort**  
 Andrés Gabetta · Gábor Boldoczki



Tickets und Infos auf  
wdk-koeln.de





# GREIF & CONTZEN


BERATUNGSGESELLSCHAFT • IVD



**Persönliche, professionelle und nachhaltige  
Immobilienberatung**



Hamburg • Berlin • Düsseldorf • Köln | Bonn • Frankfurt • Stuttgart • München

greifcontzen   
greif-contzen.de